

## Halle (Saale) Mansfelder Straße 58/59

Bauhistorische Untersuchung - Ordner I (III)



Gemarkung	Halle
Flur	36
Flurstücke	1, 2/3, 2/2
Adresse	06108 Halle (Saale), Mansfelder Straße 58/59
Auftraggeber	THOR Fünfte GmbH & Co. KG Ulmenstraße 22 60325 Frankfurt / Main
Verfasser	Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege Belvederer Allee 12 99425 Weimar
Bearbeitungszeitraum	August/Okttober 2020
Ausgaben	Auftraggeber/Bauherr Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Halle Untere Denkmalschutzbehörde Halle Büro



<b>Inhalt</b>	<b>ORDNER I</b>	
	Vorbemerkungen	3
	Zusammenfassung	4
	Die Baugeschichte	6
	Historische Stadtpläne	
	Die Grundstücke	10
	Die Mansfelder Straße 58: Die <i>Grüne Tanne</i>	12
	Keller und westliches Seitengebäude: vor 1723/24	
	Das Vorderhaus: errichtet 1723/24d	15
	Das östliche Seitengebäude: errichtet ab 1800/01d	20
	Die Mansfelder Straße 59: ehemals <i>Der Simson</i>	23
	Das westliche Seitengebäude: errichtet 1817/18	24
	Das Vorderhaus: errichtet 1828/29	25
	Archivalien	29
	Stadtarchiv Halle	
	Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Halle	39
	Abbildungen (Historische Fotos)	41
	Abbildungen (Archivpläne)	46
	Literatur	84
	Abbildungsnachweis	85
	Dendrochronologischer Bericht	
	Bauphasenpläne	
	Grundrisse mit Abbundzeichenkartierung	
	Schnitte	
	Hauptansichten	

## ORDNER II

Die Mansfelder Straße 58: Die *Grüne Tanne*  
 Keller und westliches Seitengebäude: vor 1723/24  
 Das Vorderhaus: errichtet 1723/24d  
 Das östliche Seitengebäude: errichtet ab 1800/01d

## ORDNER III

Die Mansfelder Straße 59: ehemals *Der Simson*  
 Das westliche Seitengebäude: errichtet 1817/18  
 Das Vorderhaus: errichtet 1828/29

## Vorbemerkungen

Vorliegende Untersuchung wurde vom Eigentümer dieser sowie der östlich anschließenden Grundstücke in Auftrag gegeben um in Abhängigkeit von der baugeschichtlichen Relevanz der Gebäude in Verhandlungen mit den Denkmalämtern den weiteren Umgang mit den Gebäuden, insbesondere den Seiten- und Hintergebäuden festzulegen und planen zu können. Beide Vorderhäuser stehen unter Denkmalschutz. Die nördlichen Seiten- und Hintergebäude der Nr. 58 (Abb. 1: f, g, h, i) waren nicht Bestandteil der Untersuchung.

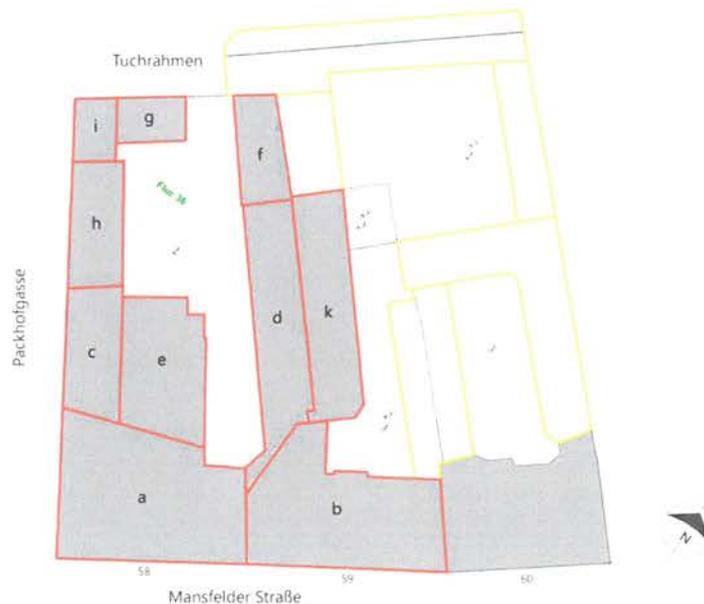
Für einen zügigen Planungsfortschritt wurden bereits am 24. September 2020 eine Notiz zum Stand der Bauforschung mit ersten Bauphasenplänen und am 19. Oktober ein Vorabzug vorgelegt mit für die Seiten- und Hintergebäude fertiggestelltem Text und Bauphasenplänen im Endstadium. Die Forschungsergebnisse wurden einem Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Halle am 3. November 2020 vor Ort vorgestellt.

Grundlage für die vorgelegten Bauphasenpläne sind auf der Basis eines 3D-Aufmaßes herausgerechnete Aufmaßpläne vom Beratenden Ingenieur W. Borchers, Halle vom Juni 2020, die von uns mit relativ großem Aufwand nachbearbeitet werden mussten. Die von W. Borchers vorgegebene Schnittführung wurde dabei von uns übernommen, nicht erfasste wichtige Bauteile, wie die Dachgespärre im Längsschnitt des Vorderhauses Nr. 58, waren projizierend zu ergänzen. Im Aufmaß nicht enthalten und vollständig zu ergänzen war der Kellergrundriss der Nr. 59 mit den Schnitten. Die mit dem Aufmaß erfassten Fassadenansichten wurden von uns für die Hauptansichten (Mansfelder Straße und Packhofgasse sowie Hofansicht des westlichen Seitengebäudes der Nr. 59) mit entzerrten Fotos hinterlegt. In der Ausgabe für das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Halle sind zusätzlich die überarbeiteten Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:50 enthalten.

Die Fotodokumentation beschränkt sich auf wichtige Befunde und die wichtigsten bzw. beispielhaft ausgewählte Räume. Der Bestand ist nicht vollständig und systematisch im Sinne eines Raumbuches erfasst. Die in den Bauakten des Stadtarchivs Halle enthaltenen und relevanten Pläne sind nahezu vollständig auf A4-Blättern für den Überblick abgedruckt, in der Ausgabe für das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Halle sind zusätzlich die kompletten 1:1-Kopien des Stadtarchivs enthalten.

## Zusammenfassung

Beide Grundstücke sind nicht in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Beide sind zu verschiedenen Zeitpunkten, spätestens Ende des 18. Jahrhunderts, jeweils auf Kosten des östlich anschließenden Nachbargrundstücks (59 und 60) vergrößert worden. Während die Nr. 58 bis in die 1970er Jahre Hotel und Gasthof in der Nachfolge des Ausspannhofes gewesen ist, war diese Funktion der Nummer 59 spätestens 1800 aufgegeben. Entsprechend verschiedene Vorderhäuser sind auf uns gekommen: das 1723/24d errichtete der Nr. 58, mit in Ober- und Mansardgeschoss nahezu unverfälschten Beherbergungsgrundrissen und das 1828/29d errichtete der Nr. 59, mit ebenfalls nahezu unverfälschten Wohngrundrissen. Und entsprechend verschiedene Höfe: der in der heftigen Über- und Verbauung noch gut nachvollziehbare Ausspannhof der Nr. 58, mit idealerweise, unter Auslassung einer hinteren Einfahrt, um den Hof angeordneten Pferdeställen sowie der typischerweise mit Seitengebäuden mit vermieteten Wohnungen besetzte (vordere) Hof der Nr. 59. Während der Hof der Nr. 58 praktisch im Zustand der 1930er Jahre erhalten ist, ist der der Nr. 59 stark fragmentiert. Erhalten ist hier allein das westliche Seitengebäude von 1817/18d. Das östliche Seitengebäude von 1664/65d, spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ebenfalls Wohnhaus, ist nach 1996 abgebrochen worden. Bereits vorher, 1925/27, waren die Nebengebäude um den hinteren weiten Hof (heutige Flurstücksnummer 2/1) niedergelegt, die, mit Pferdeställen und hinterer Torfahrt, zum ehemaligen Ausspannhof gehört haben dürften.



1 Katasterplan 2020 mit eingetragener bestehender Bebauung der Mansfelder Straße 58 und 59 (rot) und 1925/27, 1987/88 und nach 1996 abgebrochener Bebauung (gelb).

### Vorderhaus Nr. 58 (a)

1723/24d errichtet, Fachwerk, Mansarddach. Substanzverlust im EG nach Umbauten hauptsächlich in den 1930er Jahren. Beherbergungsgrundrisse in Ober- und Mansardgeschoss, mit großzügiger Diele und abgehenden Fremdenzimmern. Für letztere im Lauf der Zeit die Obergeschosse der Seitengebäude einbezogen. An originaler Ausstattung nur die barocke, fragmentierte, ehemals dreiläufige Treppe mit Brettbalustern und die beschnitzten Stützen der Unterzüge in den beiden Dielen erhalten, keine Türblätter und Fenster (zwei Türblätter der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, einige Fenster etwa der Zeit um 1900).

### Vorderhaus Nr. 59 (b)

1828/29d errichtet, teils massiv, teils Fachwerk, Laubengang und Anschluss an das ältere Seitengebäude, Kehlbalkendach unverbaut. Praktisch unveränderte Wohngrundrisse der Erbauungszeit mit Treppenanlage.

Wegen Denkmalstatusbemühungen ab 1950 und entsprechendem Umgang mit dem Gebäude ein Großteil der originalen Ausstattung erhalten: klassizistischer Saal im Obergeschoss mit Stuckdecke und Eingangsportal, zahlreiche Türblätter mit Drückern und Beschlägen, zwei originale Fenster und weitere etwa um 1900 aufwendig gestaltete.

#### Westliches Seitengebäude Nr. 58 (c)

Im Kern 1652d (Ausweitung der Datierung auf Gesamtgebäude unsicher), ehemaliges Laubenganghaus, im EG Umbauten und Substanzverlust in 1930er Jahren wie Vorderhaus, im Obergeschoss Raumteilung erhalten, Laubengang geschlossen, keine ältere Ausstattung erhalten.

#### Östliches Seitengebäude Nr. 58 (d)

1800/01d errichtet, vor 1817/18d nach Norden verlängert, ursprünglich zweigeschossig, Pultdach, im EG ehemals komplett Pferdeställe, im OG Getreideböden, in 1920er Jahren im OG Fremdenzimmer, 1987/88 Umbau zu Büros: Aufstockung, tlw. Austausch des Fassadenfachwerks massiv, einheitlich überputzt, erhalten Teil der originalen Fachwerktriennwände und Fachwerkfassaden (1. OG), sowie Fachwerkrückwand auf Grenzlinie, keine ältere Ausstattung.

#### Hofüberbauung Nr. 58 (e)

Ab um 1800 und 1878, später im EG wuchernd, um zweigeschossigen Küchenanbau von 1924.

#### Dreigeschossiges Wohnhaus Nr. 58 (f)

1884 errichtet, Ziegelstein. Im EG ehemals Pferdeställe, in den Obergeschossen je eine Wohnung.

#### Eingeschossiges Stallgebäude Nr. 58 (g)

Wohl 19. Jahrhundert, Fachwerk, Reparaturen Ziegelstein, nachträglicher Garageneinbau, aber 1 bis 2 Pferdestellplätze im Zustand der 1930er Jahre erhalten, baufällig.

#### Garagen Nr. 58 (h)

Errichtet 1962/63.

#### Schuppen/Funktionsraum Nr. 58 (i)

Wohl 1987/88 umgebauter/überbauter Pferdestall.

#### Westliches Seitengebäude Nr. 59 (k)

Errichtet 1817/18d als Speicher, zweigeschossig, Pultdach, 1875 zum Wohnhaus über drei Etagen ausgebaut, Raumteilung von 1875 fast vollständig mit Ausstattung (Treppe, Türblätter mit Drückern und Beschlägen, ein Fenster) erhalten.

## Die Baugeschichte

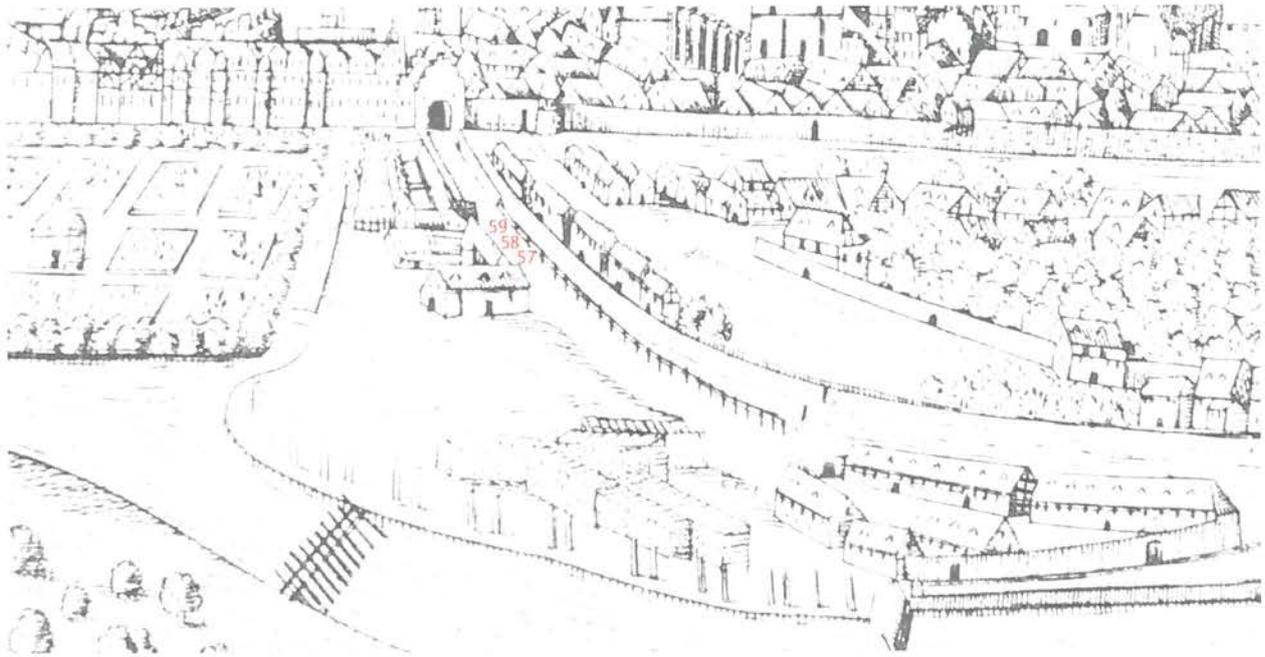
### Historische Stadtpläne



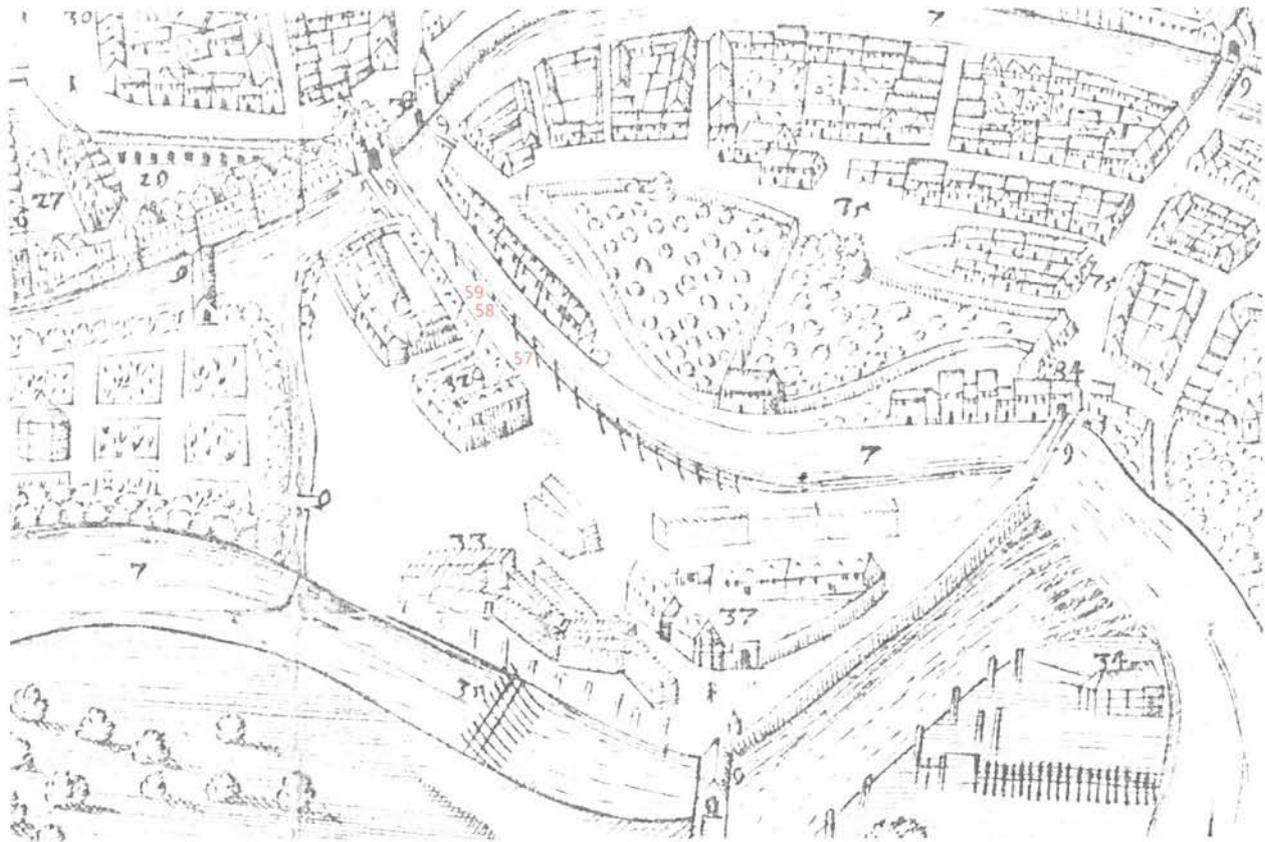
2 Novellanus 1598 (Ausschnitt) Ansicht von Westen. Die Klostervorstadt rechts vor der Neuen Residenz (*Das new gebew*).



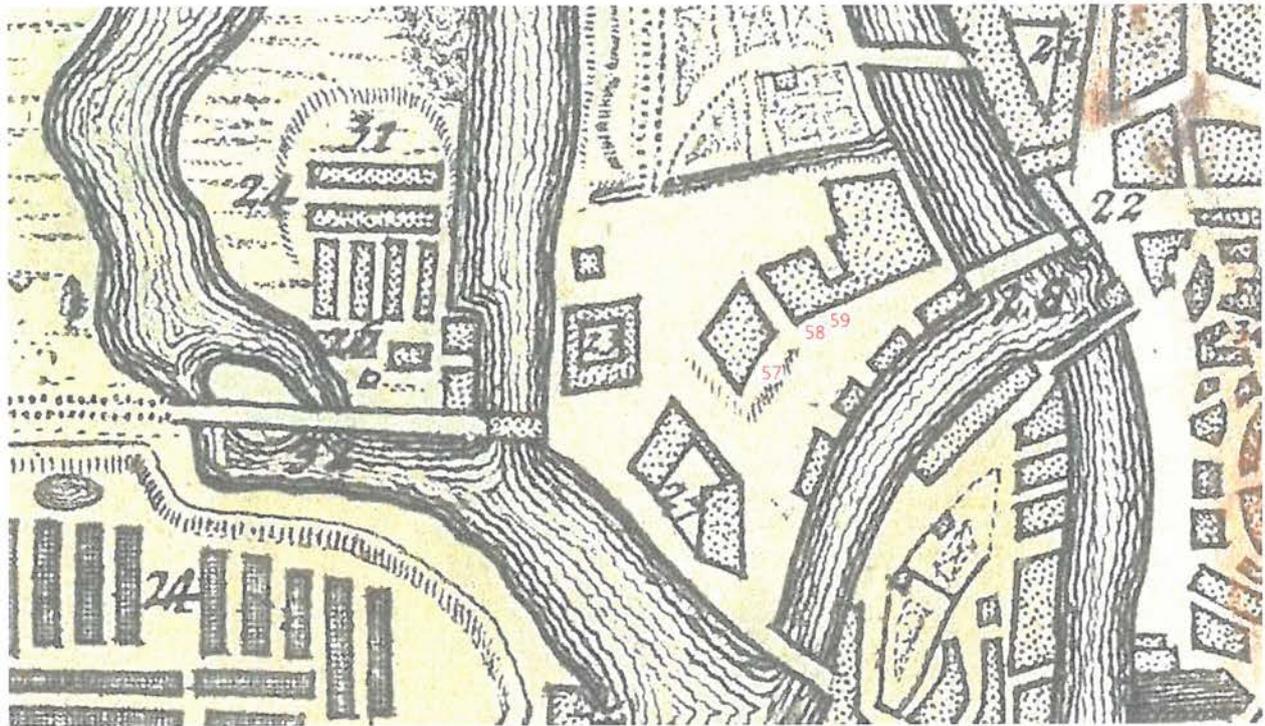
3 Merian 1653 (Ausschnitt) Ansicht von Westen. Die Bebauung der späteren Mansfelder Straße vor dem Kloster (S). Die Gebäude der heutigen Nummern 58 und 59 vom Gehöft im Vordergrund und der Nr. 57 (Vorwerk; *Goldenes Herz*) verdeckt.



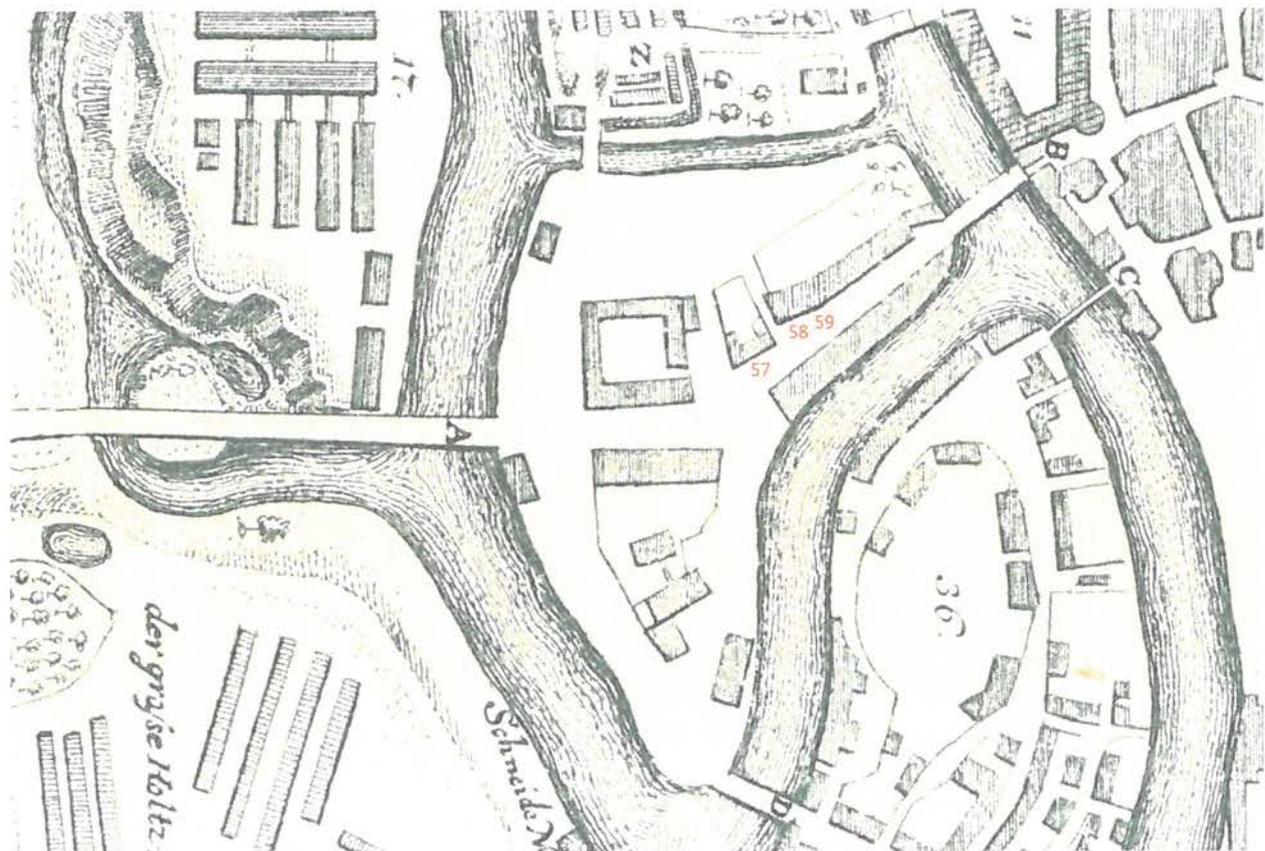
4 Stadtansicht wohl vor um 1620 (Ausschnitt; vgl. Abb. 4). Vogelperspektive von Westen. Die heutigen Nummern Mansfelder Straße 57-59 rot ergänzt. Zuordnung 58/59 nicht sicher: Vorderhäuser verdeckt? Niedrige Seiten- und Hintergebäude? Grundstückszuschnitte anscheinend wie Plan nach 1722 (Abb. 6).



5 Stadtplan um 1620 (veröffentlicht 1667, 1749; Ausschnitt). Die Klostervorstadt zwischen *Clausthor* (37) und *Schieferbrücke* (9 unten). Die Nummern 57-59 rot ergänzt. Seitengebäude und Hinterhäuser sind dargestellt. Die Reihe der Vorderhäuser unklar: Packhofgasse zwischen Nr. 57 (32; *forweg*) und 58. Die Nr. 58 zur Packhofgasse mit Zaun oder Mauer begrenzt. Anscheinend Abstand zwischen Zaun/Mauer und Seitengebäude. Dargestellt sein könnte ein Vorgängerseitengebäude zum erhaltenen Keller K.05.



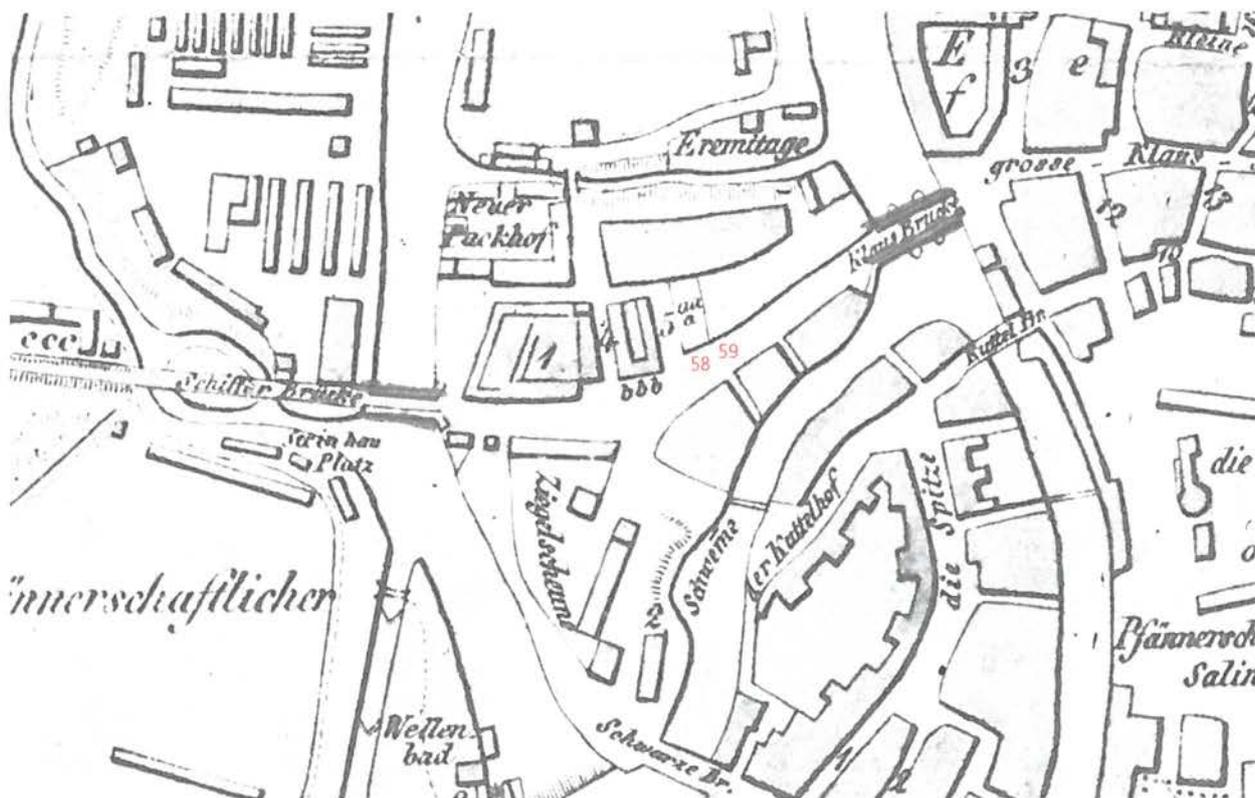
6 Stadtplan nach 1722 (Ausschnitt). Die Klostervorstadt zwischen *Claus Thor* (22) und *Schifferbrücke* (32). Die heutigen Nummern Mansfelder Straße 57 (*Goldenes Herz*), 58 und 59 rot ergänzt.



7 Stadtplan von 1748 (Ausschnitt). Das *Clausthor* (B), die *Schieferbrücke* (A). Die Nummern 57 bis 59 rot ergänzt. Die Vorderhäuser Nr. 58/59 ohne Seitengebäude und Hinterhäuser dargestellt.



8 Stadtplan von 1791 (Ausschnitt). Die heutigen Nummern Mansfelder Straße 58 und 59 rot ergänzt. Dargestellt das westliche Seitengebäude der Nr. 58 an der Packhofgasse. Das damals existierende östliche Seitengebäude der Nr. 59 nicht dargestellt (in etwa auf Höhe des C von Claus Thor).



9 Stadtplan von 1851 (Ausschnitt). Die heutigen Nummern 58/59 rot ergänzt. 1: Ochssens Gehöfte (Zu den drei goldenen Kugeln), 5: Kurze Gasse (Packhofgasse), bbb: grüne Tanne, aaa: Herz (beide unter den Gasthäusern des zweiten Ranges in der Stadt; vertauscht). Nr. 59 (Der Simson) kein Gasthaus mehr.

## Die Grundstücke

Die beiden Grundstücke Mansfelder Straße 58 und 59 befinden sich etwa in der Mitte des östlichen, älteren Teils der Klostervorstadt zwischen (1817 abgebrochenem) Kloster und Schieferbrücke. Die im Mittelalter um zwei Kapellen entstandene Bebauung ließ der Rat nach 1507 niederreißen, bis, mit und nach zwischenzeitlicher Nutzung des Geländes nördlich der Mansfelder Straße (des mittelalterlichen *Steinweges*) als Pfingstwiese, eine neuerliche Bebauung einsetzte (vgl. Abb. 2).<sup>1</sup> Aus dieser Zeit, etwa aus dem mittleren, späteren 16. Jahrhundert könnte die ursprüngliche Parzellierung des untersuchten Bereiches stammen (vgl. Abb. 10). Nach einer vorauszusetzenden Wiederaufbau- und wirtschaftlichen Konsolidierungsphase nach dem Dreißigjährigen Krieg entstand 1712 mit dem *Goldnen Herz* (Mansfelder Straße 57) der erste einer Reihe von fünf Ausspannhöfen auf der Nordseite der Mansfelder Straße, von denen der *goldene Hahn*, das *goldne Herz*, die *grüne Tanne*, der *Simson* 1750 von Dreyhaupt erwähnt werden,<sup>2</sup> und zu den *drei Kugeln* später entstand.<sup>3</sup> Erhalten von diesen (mit Vorderhäusern und umgebauten oder überbauten Seitengebäuden und Hinterhäusern) sind nur noch das *Goldne Herz* (Nr. 57) und die *Grüne Tanne* (Nr. 58).



10 Katasterplan 2020, bearbeitet. Rot gestrichelt eingetragen die rekonstruierten Grundstücksgrenzen. Die fünf ehemaligen Ausspannhöfe auf den heutigen Grundstücken bzw. die Grundstücke Nr. 53/55 (*Zu den drei Kugeln*, westlich außerhalb des Ausschnitts, ehemals Ochsesche Ökonomie oder Gehöft, vgl. Abb. 8), 57 (*Das goldene Herz*), 58 (*Die grüne Tanne*), 59 (*Der Simson*), 64-66 (*Der Goldene Hahn*).

Das Grundstück der ehemaligen *Grünen Tanne* (Nr. 58) ist in seiner Grundform langrechteckig (leicht trapezförmig) mit der südlichen Schmalseite an der Mansfelder Straße, wobei die östliche Grenzlinie auf Kosten des Nachbargrundstückes um mehrere Meter nach Osten verschoben ist (vgl. Abb. 10). Dies nicht über die gesamte Länge, sondern mit einem, noch im Bereich der Vorderhäuser ansetzenden schrägen Stück, folgendem kurzen Versatz und der nun verschobenen Grenzlinie bis zum nördlichen Ende des Grundstücks Nr. 58. Im weiteren Verlauf springt die Grenze zwischen den anschließenden Grundstücken

<sup>1</sup> Vgl. Schultze-Galléra 1921, 3ff.

<sup>2</sup> Dreyhaupt, 568.

<sup>3</sup> Schultze-Galléra 1921, 14. Patzlaff, 57 spricht von sechs Ausspannhöfen, Dolgner, 13 von fünf.

wieder zurück, auf die wohl ursprüngliche Linie. Dieser Grenzverlauf ist wahrscheinlich zwischen der Errichtung der Vorderhäuser 1723/24 und 1828/29 bzw. zwischen 1723/24 und 1800/01, der Errichtung des ältesten östlichen Seitengebäudes der Nr. 58 festgelegt worden. Die westliche Baulinie des letzteren liegt bereits maximal ca. eineinhalb Meter östlich der vermuteten ursprünglichen Grenze. Auf dem Plan von 1791 (Abb. 8) ist der Grenzverlauf noch geradlinig (allerdings auf dem Plan von 1851, Abb. 9, ebenso). Es ist wegen der notwendigen Umorientierung nicht wahrscheinlich, dass der Eigentümer der Nr. 58 bereits ein älteres westliches Seitengebäude der Nr. 59 übernommen und genutzt hatte, aber die Errichtung des Seitengebäudes 1800/01 war der späteste Anlass für die Grenzverschiebung. Diese könnte als Kapazitätsverschiebung zwischen der weiter als Ausspannhof fungierenden Nr. 58 und der diese Funktion aufgegeben habenden Nr. 59 zu verstehen sein, zumal die Randlage der Durchfahrt der Nr. 58 eine Errichtung eines östlichen Seitengebäudes auf dem eigenen Grundstück behinderte. Mit der Errichtung des Vorderhauses der Nr. 59 1828/29 war das Grundstück kein Ausspannhof mehr (s.u.), offensichtlich aber schon nicht mehr seit 1800/01, Schultze-Galléra vermutet die Aufgabe im 18. Jahrhundert.<sup>4</sup>

Eine ähnliche Grenzverschiebung scheint es zwischen den heutigen Nummern 59 und 60 gegeben zu haben (vgl. Abb. 10). Ein erster Ausschnitt eines Lageplans erscheint in den Bauakten 1875, ein erster vollständiger 1904 (Abb. 56, 59). Das Grundstück der Nr. 59 hat die Form eines *P*, mit Vorderhaus, seit 1800 oder vorher eingegengtem Seitengebäude- oder vorderem Hofbereich sowie hinter das Grundstück der Nr. 60 greifendem hinteren Hofbereich (heutige Flurstücksnummer 2/1). Die 1925/27 (Abb. 61) abgebrochene Bebauung des hinteren, nahezu quadratischen Hofes griff ebenso um die Nordgrenze der Nr. 58, um das Maß der Grenzverschiebung von 1800 oder vorher, bis zur vermutlichen ursprünglichen Grenze zwischen den Grundstücken. Es ist daher anzunehmen, dass das auf dem westlichen Grundstücksumgriff ehemals stehende Hinterhaus (s.u.) 1800 oder vorher bereits existierte. Ebenso ist durch das Nichtvorhandensein von Bauakten bezüglich der östlich anschließenden Grundstücksrandbebauung mit Torfahrt nach 1828 (bis 1908) nahegelegt, dass diese mit dem großen hinteren Hof vorher bereits bestand. Ob die der Grundstückserweiterung vorauszusetzende Hochzeit den Ausspannhof *Der Simson* im 18. Jahrhundert oder den Vorgängerhof betraf, ist im Moment ungewiss. Mindestens zwischen 1838 und 1864 war Zimmermeister/Stadtrat Beeck Eigentümer der drei Grundstücke Nr. 58-60 (s.u. Bauakten). 1828 gehörte Beeck sr. mindestens die Nr. 59. 1878 (Errichtung des Vorderhauses Nr. 60) waren noch die Nummern 59 und 60 in einer Hand (Kaufmann Fritsch).

Historische Straßennamen und zugehörige Nummern der Mansfelder Straße 58 und 59 waren: die Kataster No. 2169 und 2168 (z.B. 1828), Klausthorstraße/Klausthor No. 2169 und 2168 (bis 1854), Klausthorstraße/Klausthor No. 14 und 15 (ab 1855), Mansfelderstraße No. 47 und 48 (ab 1887), Mansfelder Straße Nr. 58 und 59 (seit 1893).<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Schultze-Galléra 1928, 45.

<sup>5</sup> Nach den Nennungen in den Bauakten, s.u. bzw. nach Patzlaff, 58.

## Die Mansfelder Straße 58: *Die Grüne Tanne*

Der Gasthof wurde 1738 nebst einer halben Braugerechtigkeit für 2000 Taler von den Serfflingschen Erben an den Briefträger Andreas Laasen verkauft. Als dieser 1748 starb, wurden 3100 Taler für das Anwesen geboten. 1764 wurde dieser Wiemannsche Gasthof für 2500 Rtlr von Frau Träger als Erbe angenommen, die ihn ihrem Ehemann dotis loco übergab.<sup>6</sup> Das Vorderhaus ist 1723/24d als Gasthaus, offensichtlich als Teil des Ausspannhofes, errichtet worden. Die vorherige Funktion des vorher bereits bebauten Grundstücks ist im Moment nicht bekannt. Der älteste detaillierte Lageplan in den Bauakten stammt aus dem Jahre 1878 (Abb. 22): der Hof ist unter Freilassung einer Einfahrt auf der Nordseite, am heutigen Tuchrähmen, vollständig umbaut von überwiegend zweigeschossigen Nebengebäuden, mit, wie aus späteren Lageplänen und Grundrissen hervorgeht, Stallungen im Erdgeschoss. Diese sind nicht immer ausdrücklich als *Pferdeställe* bezeichnet, dürften aber in der Hauptsache (oder ausnahmslos?) solche gewesen sein. Auch im Erdgeschoss des in der Nordostecke des Grundstücks 1884 errichteten dreigeschossigen Wohnhauses waren zwei in etwa quadratische Pferdeställe untergebracht (Abb. 27). 1935 standen in der Ausspanne pro Woche durchschnittlich 20 Pferde, während der Wochenmärkte im Frühjahr, Sommer und Herbst mehr; die Klientel waren Landleute, Händler für Wochenmarktartikel, kleine Geschäftsleute und Handwerker (s.u. Stadtarchiv Halle). Die *Grüne Tanne* zählte 1851 (Abb. 9) zu den Gasthäusern des zweiten Ranges in der Stadt. Die Fuhrwerke dürften in der Regel auf dem Hof geparkt gewesen sein (vgl. Abb. 18), spezielle Remisen sind auf den Archivplänen nicht ausgewiesen.

Die *Grüne Tanne* war zwischen 1947 und mindestens 1950 *Hotelbetrieb für die Offiziere der an der Heide untergebrachten sowjetischen Einheit* (s.u. Akten Besatzungsamt) und bis spätestens vor 1983 (s.u. Archiv des LDA) Hotel und Gaststätte. Bis 1990 waren die Gebäude genutzt vom *Volkseigenen Kombinat Stärke und Kartoffelveredelung Halle* als Zentralverwaltung.

Nach den Umbauten (s.u.) bis 1938/48 im westlichen, 1987/88 im östlichen Seitenflügel und dem Abbruch des nordwestlichen Stalles 1962 für den Bau von Garagen sind heute nur noch erhalten: die in der Substanz der Trennwände nachvollziehbaren Ställe im östlichen Seitenflügel, die 1966 und später (s.u.) zu Garagen umgebauten beiden Ställe im 1884 errichteten Wohnhaus sowie (im Zustand der 1930er Jahre) der zweiräumige Stall am Tuchrähmen, neben der Einfahrt auf der Nordseite des Grundstücks. Dieser Stall erscheint zuletzt auf einem Grundriss von 1934 in den Bauakten (Abb. 43), er ist nach 1934 teilweise zur Garage umgebaut worden, mit Verschiebung der Binnenwand und Ersetzung eines Teils der ursprünglichen Fachwerkwände durch Ziegelsteinmauerwerk. Im heutigen westlichen schmalen Raum ist der authentische Pferdestall mit eingebauten Tränken und Eisenringen zum Anbinden der Pferde erhalten (Fotos 20-22). Dieser Stall sollte 1962 ebenfalls abgebrochen werden, die zusätzlich (zu den anderen vier) geplanten zwei Garagen sind aber nicht realisiert worden (s.u. Bauakten). Der Stall und das 1884 errichtete Wohnhaus in der Nordostecke des Grundstücks sind nicht Bestandteil vorliegender Untersuchung.

### Keller und westliches Seitengebäude: vor 1723/24

1723/24d ist das Vorderhaus der Nr. 58 errichtet worden (s.u.). Bebaut war das Grundstück lange vorher. Relikte dieser Vorgängerbebauung sind mit dem westlichen Seitengebäude und der Kellertonne K.05 erhalten (s.u. Bauphasenpläne). Die nördliche Kellertonne K.05 liegt etwa zu einem Drittel unter dem Vorderhaus, zu zwei Dritteln unter dem mittleren Hinterhaus 0.10 und ist an die mit dem Vorderhaus entstandenen Kellertonnen über einen Gangkeller K.04 angeschlossen. Diesem im Grundriss verdrehten Gangkeller musste sich auch der Kellerabgang K.01 anbequemen. Scheitel und Laufniveau der Kellertonne K.05 liegen deutlich (schätzungsweise um einen Meter) tiefer als in den Kellern von 1723/24. Der Keller ist zum großen Teil verschüttet, im Moment ist unklar, ob der Tonnenquerschnitt ein segment- oder rundbogiger ist (Foto 26). Die Tonne ist in etwa senkrecht zur Mansfelder Straße ausgerichtet, aber unregel-

<sup>6</sup> Schultze-Galléra 1928, 48f. Die Erwähnung 1738 Anlass zur 200-Jahr-Feier 1938 (vgl. Abb. 13).

mäßigen Grundrisses<sup>7</sup> und verdreht. Der südlichen als einziger der vier Raumkanten folgt in der Ausrichtung heute die Rückwand des Vorderhauses, allerdings um mehr als eineinhalb Meter nach Norden, über das Tonnengewölbe, versetzt. Damit könnte die Lage und Ausrichtung der Rückwand des Vorgänger-Vorderhauses angezeigt sein. Aus der Lage dieses älteren Kellers, etwa hinter der Mitte der Straßenfront, dürfte sich ergeben, dass auch eine eventuell vorhandene Torfahrt des Vorgänger-Vorderhauses seitlich, wohl ebenfalls auf der Ostseite gelegen hat.

Das Kellergewölbe besteht, soweit ersichtlich, aus Sand- und Kalkbruchsteinen unter Verwendung von Ziegelsteinen. Im Gewölbe, im südöstlichen Bereich, nahe der Schildwand, befinden sich ein möglicherweise ursprünglicher Licht- bzw. Luftschacht und nördlich von diesem ein nachträglich eingebrochener Schacht. Beide münden/mündeten östlich im Innenhof: der Licht- bzw. Luftschacht über einen Ziegelschacht am Nordende des später eingeschobenen Kellers K.06, am Ende der Durchfahrt, der nachträglich eingebrochene Schacht etwas weiter nördlich. Der erstere Schacht ist mit einem Eisendeckel abgedeckt. Der letztere, unten immernoch angefüllt mit Kohlenstaub, diente als Schüttrutsche für Kohle, die Mündung oben im Bereich des schmalen Fußweges ist zugesetzt und betoniert.

Das westliche Seitengebäude (Fotos 7, 15) ist im Moment nicht sicher zu datieren, d.h. die Ausweitung der Dendrodatierung des nördlichen Dachgiebels auf das Gebäude ist unsicher. Einerseits nimmt das Dachwerk Rücksicht auf das jetzige Vorderhaus, andererseits setzt letzteres ein bestehendes anschließendes Seitengebäude voraus. Das Dachwerk des Seitengebäudes (Fotos 64, 65) besteht aus wiederverwendeten Hölzern, mit älteren Zapfenlöchern, Blattsassen, zwei verschiedenen Abbundzeichensystemen und ist von uns dendrochronologisch nicht beprobt worden.<sup>8</sup> Der nördliche Dachgiebel, ohne offensichtliche Spuren einer Vorverwendung, konnte dendrochronologisch datiert werden auf 1652 oder nach 1652.<sup>9</sup> Die rekonstruierbare Abbundzeichenzählung des jetzigen Daches, sowohl der Sparren als auch des Stuhles, passt auf die jetzige Situation. Die Zählung beginnt am Anschluss zum Mansarddach. Wegen des schrägen Anschlusses sind die Zählung der Sparren und der (rekonstruierte) Standort der ersten Ständer mit den ersten Kopfstreben (unmittelbar neben dem Wandrähm des Vorderhauses) jeweils um ein Gespärre versetzt. Wiederum passen Dachwerk und datierter Nordgiebel abbundtechnisch nicht zusammen: Zapfenlöcher in den Rähmen für Kopfstreben haben in den Giebelständern keine Entsprechung. Der Giebel ist im Moment verputzt, die Abbundzeichen auf der Außenseite sind verdeckt.

Auch das Mansarddach nimmt seinerseits Rücksicht auf ein Seitengebäude. Seine Traufe liegt etwas höher, sodass diese vom Dach des Seitengebäudes aus einsehbar ist (Fotos 7, 61, 62). Die Deckenbalken des Mansarddaches laufen im Bereich des Seitengebäudedaches nicht über das Traufrähm hinaus – für die Dachdeckung notwendige Traufprofile und Aufschieblinge fehlen. Die Deckenbalken können nicht im fertigen Abbund nachträglich abgeschnitten sein, da die Schnittfläche eines einzelnen Deckenbalkens, mit deutlich erkennbaren waagerechten Sägespuren, einseitig leicht hinter der unverletzten Vorderfläche des Traufrähms zurücksteht (Foto 63). Hinzu kommt, dass die Außenseite der Lehmstakenwand des Mansarddaches im Bereich des Seitengebäudedaches nicht mit einem Lehmewurf versehen ist, wie weiter östlich der Fall (2.12; Foto 66), und auch keine Reste eines solchen nachzuweisen sind.<sup>10</sup> Nagellöcher auf den Oberseiten der Mansardsparren sind nicht vorhanden, aber die Sparren scheinen, nach den zusätzlichen Abbundzeichen zu urteilen, nicht in Erstverwendung verbaut zu sein (die Nagellöcher nicht systematisch verfolgt).

Die Situation im Obergeschoss ist ähnlich. Längsunterzug und Fassadenfachwerk des Seitengebäudes enden mit unmittelbar vor die Rückwand des Vorderhauses gesetzten Ständern und Kopfstreben, hinter denen (Sondagen) keine Putze und Fassungen des Vorderhauses durchlaufen (Foto 52). Weitere, der Klärung

<sup>7</sup> Der Grundriss im Aufmaß möglicherweise wegen der teilweisen Verfüllung des Kellers verfälscht!

<sup>8</sup> Der Versuch war wegen schlechten Erhaltungszustandes der Hölzer gescheitert. Aus dem (überputzten) Obergeschossfachwerk ebenfalls keine Proben genommen, der Aufwand im Rahmen der Voruntersuchung zu groß.

<sup>9</sup> Waldkante nicht sicher. Dendrodatierung: Dr. Thomas Eißing, Dendrochronologisches Labor der Universität Bamberg, Bericht s.u.

<sup>10</sup> Die Deckenbalken des Mansarddaches im Bereich des Pultdaches 2.12 befinden sich unterhalb der Lafebene, scheinen aber nicht mit dem Traufrähm zu enden, wie durch Stochern herauszufinden ist.

der Bauzeit dienliche Befunde dürften zweifellos vorhanden sein, waren aber im Rahmen der Voruntersuchung nicht beizubringen, so bezüglich des Abbundes der (verputzten) Obergeschossfassaden und der Abbundzeichen auch des nördlichen (ebenso verputzten) Dachgiebels. Eine dendrochronologische Datierung des Obergeschossfachwerks wäre im Zweifelsfall für eine eventuelle baustellenbegleitende Untersuchung zu überlegen.

Die Darstellungen auf den historischen Stadtplänen helfen bezüglich des westlichen Seitengebäudes nicht weiter. Die Datierung des nördlichen Giebelfachwerks auf 1652 oder nach 1652 – in zeitlicher Nähe des (nach 1996 abgebrochenen) östlichen Seitengebäudes der Nr. 59 von 1664/65 (s.u.) – dürfte das frühestmögliche Errichtungsdatum des Seitengebäudes angeben, wenn man annehmen will, dass dieses mit dem Bau des Vorderhauses 1723/24 – mit reichlich eineinhalb Meter nach Norden verschobener Rückfassade (s.o.) – entsprechend eingekürzt und zum Teil und unter Verwendung der alten Hölzer (die im Falle des Daches bereits zweitverwendet gewesen waren) neu abgebunden worden ist. Das spätestmögliche Errichtungsdatum läge nach den Bauakten vor 1857 (vgl. Abb. 21), wenn man in diesem Fall annehmen will, dass ein älteres Seitengebäude existierte und ersetzt wurde und dass ein Bauantrag nach 1857 für einen Neubau nicht verloren ist oder (illegaler Bau) nicht gestellt worden ist.

Das westliche Seitengebäude war ursprünglich ein Laubenganghaus. Der Laubengang ist als Flur 1.11 erhalten (Foto 51). Der Pferdestall im Erdgeschoss wurde im südlichen Bereich 1881 unter Einbeziehung des Raumes unter dem Laubengang zur Gaststube (0.07) umgebaut (Abb. 25). Die Erweiterung nach Norden (0.08) und Eliminierung der Trennwand erfolgte 1938 (Abb. 49). Der Laubengang war 1901, als die drei Obergeschossräume als Kammer, Mädchenkammer und Rollkammer genutzt waren, mit zwei Abtritten am nördlichen Ende, noch offen, 1924, mit der Nutzung der Räume als Gastzimmer, geschlossen (Abb. 31, 35). Die ursprüngliche Bausubstanz (Fachwerk) im Erdgeschoss, in im Moment unbekanntem Umfang, dürfte sich auf die westliche Fassade an der Packhofgasse beschränken. Insgesamt vier zugesetzte Fenster zeichnen sich unter dem Putz ab (Foto 7). Im Obergeschoss scheinen (Sondagen an den Anschlüssen) die erhaltenen Trennwände ursprünglich zu sein. Nach den Konzessionsakten (s.u. Stadtarchiv) gab es hier 1938 insgesamt fünf Zimmer, die heutigen Räume 1.13 und 1.14 waren jeweils geteilt.

Das Dachwerk ist ein Kehlbalkendach mit doppelt stehendem Stuhl (Fotos 64, 65). Die Hölzer sind gebeilt und in Zweit- bzw. vermutlich Drittverwendung verbaut. Die Abbundzeichen der Sparren zählen von Süd nach Nord, wegen des schrägen Anschlusses um ein Gespärre versetzt, ohne Nordgiebel, von I bis XVI auf der Ostseite und von I (Fähnchen) bis XV (Fähnchen) auf der Westseite, wobei auf letzterer nur ein Abbundzeichen (III; Fähnchen) im aktuellen System sichtbar ist (s.u. Bauphasenpläne). Die Zählung des Nordgiebels ist im Moment nicht bekannt. Vom Stuhl sind die beiden Rähme und auf der Westseite ein einziger Ständer (IIII; Fähnchen und II) mit beiden Kopfstreben (IIII und V) erhalten. Alle anderen Ständer und Streben sind entfernt oder durch Rundstempel bzw. aufgenagelte Bretter ersetzt. Rekonstruiert werden können anhand der Zapfenlöcher in den Unterseiten der Rähme auf jeder Seite sechs Ständer (incl. Nordgiebel) mit sechs Kopfstreben, wobei die Endständer mit einer Kopfstrebe versehen sind und die folgenden abwechselnd mit zwei (2. und 4. von Süden) und keiner (3. und 5.), wobei, wie oben beschrieben, die jeweils letzten (6.) Kopfstreben im aktuellen Abbund wegen der in den Wandständern fehlenden Zapfenlöchern nicht verbaut gewesen sein können. Die ersten Ständer und Streben waren, wie die Sparrenzählung, wegen des schrägen Anschlusses des Mansarddaches, um ein Gespärre versetzt eingebaut, die Rähme laufen/liefen über diese Ständer hinaus, als Auflager der ersten, zur Anpassung an die Mansarddachschräge, verkippten Sparren (Foto 61). Vermutlich 1878 mit Errichtung des Zwischenbaus mit erstem Pultdach 2.10 ist dieses mit dem Dach des Seitengebäudes verschnitten worden, wohl bereits mit Kapung des Rähms, möglicherweise mit Reparatur der Ständer und Kopfstreben (Abb. 22). 1934, mit Einrichtung von Aborten im Pultdach und Veränderung desselben, dürfte der seit 1878 wohl einfache Dachzugang ausgebaut worden sein (Abb. 42; Foto 60). Der ursprüngliche Dachzugang muss sich im Obergeschoss befunden haben, vermutlich war dieser bereits vor der Einrichtung von Gastzimmern 1924 oder vor 1924 nicht mehr in Funktion: eine entsprechende Treppe ist den Grundrissen von 1896 und 1901 (Abb. 29, 31) nicht eingetragen.

### Das Vorderhaus: errichtet 1723/24d

Dendrochronologisch datiert sind das Dachwerk (im oberen Mansardgeschoss) und die beiden Dielenunterzüge im Ober- und unteren Mansardgeschoss.<sup>11</sup> Zuzuschlagen zum dendrochronologisch ermittelten Fälldatum der Hölzer dürfte sein ein Zeitraum von wohl einem Jahr für Flößerei (vgl. Anm. 21). Es besteht im Moment kein Zweifel, dass die Datierung auf das Fassadenfachwerk und die ursprünglichen Fachwerk-wände im Ober- und Mansardgeschoss ausgedehnt werden kann. Im Erdgeschoss sind nach heftigen Umbauten hauptsächlich in den 1930er Jahren, abgesehen möglicherweise von einzelnen Relikten, keine ursprünglichen Binnenwände erhalten. Hier dürfte sich die Originalsubstanz auf das Fassadenfachwerk, mindestens ohne den Ladeneinbau von 1925 (Abb. 36), beschränken. Dagegen sind in Ober- und Mansardgeschoss die nahezu unverfälschten Grundrisse der Erbauungszeit des Hauses erhalten, Grundrisse einer Gastwirtschaft mit Beherbergung, d.h. mit jeweils zentraler, geräumiger Diele und von dieser auf drei Seiten abgehenden Zimmern (s.u. Bauphasenpläne).

Das über dem Grundriss eines Trapezes mit zwei rechten Winkeln an der Ecke Mansfelder Straße/Packhofgasse vollständig in Fachwerk errichtete Vorderhaus ist zweigeschossig und mit einem Mansarddach versehen (Fotos 4, 6). Letzteres (Biberschwanzdeckung) schließt auf der Ostseite mit senkrechtem Giebel an des Nachbarhauses Nr. 59 an, bei durchgehender Trauflinie. Der trapezförmige Grundriss, d.h. die verdrehte Linie der Rückfassade, auf die die heutigen Katastergrenzen in der unmittelbaren Umgebung keinen Bezug nehmen (vgl. Abb. 10), die sich aber im darunterliegenden älteren Keller K.05 wiederfindet, könnte ein Hinweis sein auf die Baulinien des Vorgänger-Vorderhauses (s.o.). Der genannte Keller ist im Bestand der einzige Hinweis auf ein solches. Die schräge Rückfassade verspringt an der Torfahrt, um nun parallel zur Straßenfassade weiterzuverlaufen. Mit dem Effekt, dass, indem die Rückfassade senkrecht über das 1. Obergeschoss hinausläuft, an dieser Stelle (Raum 2.09) kein Mansarddach ausgebildet ist (Foto 15). Durch diesen Umstand ist es möglich, jeweils die oberen Podeste der ursprünglich dreiläufigen Treppe frontal zu belichten – ob dieser Effekt ausreicht, den Versprung zu erklären, oder ob dafür vielmehr ältere Strukturen (so ein während der Bauzeit noch kurz in Funktion gehaltenes Seitengebäude) verantwortlich sind, ist im Moment ungewiss. Eine weitere Unregelmäßigkeit ist die am nordwestlichen Ende der Torfahrt ausbrechende Ecke am Übergang zum östlichen Seitengebäude. Diese Ecke liegt im Bereich des Vorderhauses (z.B. 2.09) und hat seine Ursache in einer Grenzverschiebung nach Osten (s.o. *Die Grundstücke*). Im Moment muss offenbleiben, ob das Vorderhaus 1723/24 bereits auf dem veränderten Grundstück errichtet worden ist, was nicht wahrscheinlich erscheint, oder ob die Grenzverschiebung erst unmittelbar vor der Errichtung der dortigen Seitengebäude ab 1800/01d (s.o.) geschehen ist. Die entsprechenden Abbundzeichen beginnen regulär an der (vermutlich) ursprünglichen Grundstücksgrenze mit I. Die zusätzlichen Sparren über der Ecke sind allerdings ebenfalls mit (zusätzlichen) Abbundzeichen markiert, mit I (Giebel, nicht gesehen), II und III.<sup>12</sup> Eine dritte Unregelmäßigkeit, der leichte Knick in der östlichen Fassadenwand, durchgehend in allen Geschossen (Torfahrt bis 3.02) dürfte mit einer entsprechend beschaffenen westlichen Fassadenwand des Vorgänger-Vorderhauses der Nr. 59 zu erklären sein.

Die auf zurückhaltende Weise mit gleichmäßig angeordneten Fensterachsen, Rahmungen und umlaufendem Traufgesims gegliederten Straßenfassaden des Vorderhauses der Nr. 58 sind, wie die Grundrisse des Ober- und Mansardgeschosses, nahezu unverfälscht erhalten (Fotos 4, 6). Veränderungen betreffen zugesetzte Fensteröffnungen, einen zugesetzten zwischenzeitlichen Eingang und den Ladeneinbau an der Mansfelder Straße. Die zahlreichen Fensteröffnungen des Obergeschosses in dichter Reihung verweisen auf die ehemaligen Gastzimmer. Es sind dies auf der Südseite (Mansfelder Straße) 10 Fensterachsen. Die Reihung ist nahezu gleichmäßig, die Abstände variieren kaum wahrnehmbar leicht ganz links und bei der 7. und 8. Achse von links (Westen), und geben einen dezenten Hinweis auf die Raumaufteilung im Innern. Im Erdgeschoss gab es ursprünglich sieben Fensteröffnung, von denen die sechs linken auf den Achsen der Obergeschossfenstern liegen/lagen, das siebte zwischen die siebte und achte Achse nach rechts verschoben war. Drei von den sieben Erdgeschossfenstern sind heute zugesetzt: die beiden rechten wegen

<sup>11</sup> Dendrodatierung s. Anm. 9.

<sup>12</sup> Geklärt werden könnte diese Frage während einer eventuellen baubegleitenden Untersuchung, z.B. am Abbund der Hof- und der Giebelfassade 2.09.

des Ladeneinbaus von 1925, das 1. von links wegen eines eingebrochenen, mittlerweile zugesetzten Straßeneingangs von 1935 (Abb. 36, 44). Im Bereich der rechten beiden Fensterachsen des Obergeschosses liegt die Torfahrt. Den 10 Fensterachsen der Südfassade entsprechen drei Fensterachsen der Westfassade (Packhofgasse). Diese liegen im hinteren Bereich. Nicht klar ist im Moment, ob in beiden Geschossen aus Symmetriegründen zwei weitere Achsen im vorderen Bereich angelegt waren, die Öffnungen zugesetzt sind (nach den Bauakten vor 1878; Abb. 22). Die Fensteröffnungen des Erdgeschosses sind etwas höher als die des Obergeschosses, alle sind mit Faszienrahmungen versehen. Das umlaufende Traufprofil, bestehend aus unterer profilierter Leiste, Putz- als (klassischer) Gebälkzone, und Profilhölzern, sitzt unmittelbar auf den Rahmungen der Obergeschossfenster auf.

Die Fassadenöffnung der Torfahrt (Abb. 5) ist gerahmt vom massigen Radsteinen, einfachen Laibungshölzern mit Kämpfergesims und einem Segmentbogen, bestehend aus drei im Bogen geschnittenen, mit Faszienprofilen versehenen Balken. Das zweiflüglige Tor mit Durchschlupföffnung und Kastenschloss, aufgedoppelt zur Straßenseite mit Brettern im Rautenmuster, stammt mindestens aus dem früheren 19. Jahrhundert. Das segmentbogige Ladenschaufenster von 1925 ist in einer zwischen 1938 und 1956 (Abb. 13, 14) offensichtlich für einen Rollladen veränderten Version erhalten: die oberen fünf Bögen der 1925 geplanten radial angeordneten oberen Fensterscheiben sind noch vorhanden. Die ehemaligen Gastzimmer des Mansardgeschosses sind von Schleppgauben belichtet, auf der Südseite zwei einfachen in der 5. und 7. Fensterachse und zwei gedoppelten äußeren, auf der Westseite von drei einfachen. Die Gauben waren nach 1900 übergiebelt (Abb. 11, 12), sonst gleichartig aufgebaut und angeordnet. Die Gauben als Schleppgauben, sowie die des nachträglich ausgebauten 2. Mansardgeschosses, erscheinen auf einem Foto von 1938 (Abb. 13). Die jetzigen Gauben (Seitenständer aus gesägten Hölzern) ersetzen ältere (1938 oder vorher). Die Anordnung und genaue Form der ursprünglichen Gauben (Wohnnutzung) ist ungewiss.

Die Hoffassade des Vorderhauses ist zum großen Teil verdeckt, ursprünglich vom westlichen Seitengebäude, einem zweigeschossigen östlichen Hinterhaus seit um 1800 oder dem früheren 19. Jahrhundert (vor 1857), sowie einem eingeschossigen westlichen Hinterhaus mit Pultdach seit 1857 (Abb. 21; Foto 15). Zugesetzte Fensteröffnungen zur Belichtung der Dielen sind zu erwarten, die entsprechenden Bereiche allerdings zum Teil nach Umbauten gestört. Einzig frei liegt die zweigeschossige Fassade über der Torfahrt. Die Fensteröffnungen (1.09, 2.09) sind pro Etage zwei einfache, mit brettverkleideten Laibungen, die nicht genau übereinander liegen (Foto 18). Die Torfahrt selbst ist in der Fassade nach oben trapezförmig mit Balken begrenzt.

Nur der östliche Teil des Vorderhauses ist unterkellert. Der Keller besteht aus dem älteren, zu zwei Dritteln der Grundfläche unter dem Hinterhaus liegenden Keller K.05 (s.o.), dem Kellerabgang K.01, den beiden straßenseitigen Kellertonnen K.02/03, dem zwischen letzteren und dem älterem Keller K.05 vermittelndem Gangkeller K.04 sowie dem 1938 oder kurz danach eingeschobenen Luftschuttkeller K.06 (Fotos 23-28). Der zweiläufige Kellerabgang K.01 verläuft nach einem deutlichen Richtungsknick im unteren Teil parallel zum Gangkeller K.04. Im Moment besteht kein Zweifel daran, dass die Keller K.01-04 mit dem Vorderhaus 1723/24d errichtet worden sind. Die beiden straßenseitigen, senkrecht zur Straße ausgerichteten Kellertonnen liegen exakt unter den (1899 zusammengefassten und 1925 wieder geteilten, s.u.) Gaststuben 0.02/03 und 0.04. Die Sockel- und Schildwände der Keller K.01-04 sind in der Regel gesetzt aus Bruchsteinen (Porphyre, Sandstein), die Durchgangslaibungen, Bögen und Gewölbe bestehen aus Ziegelsteinen (Höhen 6 bis 7,5 cm), in den Gewölben unter Verwendung einzelner Sandsteine (Oberflächen getüncht). Die Querschnitte der Bögen und Gewölbe sind Korbbogenquerschnitte, die Böden sind mit Estrich belegt. In den Schildwänden der Keller K.02/03 befinden sich insgesamt mindestens zwei segment- bis korbbogenüberfangene Lichtnischen. Der Luftschuttkeller K.06 besteht aus Ziegelsteinen für die Wände, abgedeckt von einer Stahlbetondecke (Torfahrt).<sup>13</sup>

Der Erdgeschossgrundriss ist seit den Umbauten insbesondere der 1930er Jahre für große, zusammenhängende Gaststuben sozusagen aufgelöst. Da die Herausnahme der Trennwände und Ersetzung durch

<sup>13</sup> Der Keller mit den Bauaktenplänen nicht erfasst, der Konzessionsplan vom Oktober 1938 noch ohne diesen.

Pfeiler und Unterzüge aus Stahlbeton 1924, 1930, 1934, 1938 und zuletzt 1948 (s.u.) schrittweise geschah, ist die ältere Grundrissstruktur im heutigen Bestand anhand der Unterzüge noch zu erkennen. Der älteste verfügbare Gesamtgrundriss des Erdgeschosses stammt aus dem Jahre 1878 (Abb. 22). Dieser Grundriss scheint schon nicht mehr der ursprüngliche zu sein. Vermutlich sind vor 1878 bereits die beiden östlichen straßenseitigen Gasträume (heutige Räume 0.02/03 und 0.04) auf Kosten der Diele vergrößert worden, mit sich ergebendem Wandversprung westlich des Raumes 0.04 (Fenster der Westfassade!). Die 1878 dokumentierten westlichen Räume hatten damals noch die ursprüngliche Tiefe, sie liegen exakt unter den bis heute im Obergeschoss erhaltenen Räumen 1.05/06, 1.07 und 1.08. Zu rekonstruieren dürfte ein Erdgeschossgrundriss von 1723/24 sein, der dem der erhaltenen Ober- und Mansardgeschosse entsprach, mit großer Diele und nach Süden und Westen abgehenden Gast- und sonstigen Räumen, wobei die Trennwände nicht denen der oberen Geschosse entsprochen haben müssen. Die drei südlichen Gasträume an der Mansfelder Straße des Planes von 1878 können (abgesehen von der vermuteten Dielenwandverschiebung nach Norden) durchaus die ursprünglichen gewesen sein. Von den vier erhaltenen, gleichmäßig verteilten Fassadenfenstern der Südseite (Foto 4) kann auf eine Raumaufteilung im Innern nicht geschlossen werden. Wie aus dem ältesten überlieferten Bauaktenplan von 1857, mit nur angeschnittenem Vorderhaus, hervorgeht (Abb. 21), war damals in nordwestlichen Eckraum (0.06; unter 1.08) die Küche untergebracht, mit Herd an der Trennwand unter 1.07/08 (heute Unterzug). Dies dürfte der ursprüngliche Küchenstandort gewesen sein. Südlich der Küche (unter 1.07) schloss 1878 ein kleiner Raum an, eine Anrichte, weiterer Gastraum oder (1899 so bezeichnet; Abb. 30) ein Büro. Unmittelbar nördlich der Küche, im westlichen Seitengebäude, befand sich 1857 eine *Kammer*, wohl eine Speisekammer; nördlich schlossen die Pferdeställe an. Beheizbar war 1878 nur der südwestliche Gastraum 0.05. Die Gasträume waren durch Enfiladen miteinander direkt verbunden.

Die Lage der großen Diele in der Nordostecke des Grundrisses, mit sich ergebender wenig repräsentativer seitlicher Erschließung über die Torfahrt, ist nicht der Existenz des älteren Kellers K.05 geschuldet, sondern dürfte pragmatischen Überlegungen, der Minimierung der Verkehrsfläche folgen: Kellerabgang K.01 und vermittelnder Gangkeller K.04 hätten für einen straßenseitigen Hauptzugang (etwa 0.04) mit Diele an gleicher Stelle durchaus anders organisiert werden können, mit um etwa zwei Meter nach Westen verschobener, dann zweiläufiger Treppe und Austritt vor der östlichen Giebelwand.

Mit den Veränderungen im Erdgeschoss bis 1938/48 ist die Küche aus dem Vorderhaus entfernt und ist die gesamte Grundfläche, abgesehen vom Treppenantritt als Flur, zuzüglich der gesamten Grundfläche des westlichen Seitengebäudes, für drei Gaststuben und ein Vereinszimmer genutzt worden. Das mittlere, zweigeschossige Hinterhaus (südliches Drittel 0.10) existierte 1857/78 bereits. Dieses wurde 1878 (Abb. 22) bis zum Anschluss an das westliche Seitengebäude verlängert, mit Pultdach im Mansardgeschoss, unter Aufgabe einer 1857 im Hofwinkel zwischen Vorderhaus und Seitengebäude eingeschossig errichteten *Waschküche* mit *Kohlenstall*. Die Waschküche wurde kurzzeitig in die ehemalige vermutliche Speisekammer, 1879 (Abb. 23) in einen dielenseitig vom Raum 0.02 abgeteilten Raum verlegt, 1881 (Abb. 25) in das östliche Seitengebäude (0.17). Der vom Raum 0.02 abgeteilte Raum blieb in reduzierter Größe bis 1899 erhalten als die beiden östlichen Gasträume 0.02-04 zu *einem* zusammengelegt wurden (Abb. 30). In der Verlängerung des mittleren Hinterhauses zuzüglich eines von der Diele abgetrennten Raumteils (wohl Speisekammer) war 1878 die Küche untergebracht, die ehemalige Küche war Gaststube. Die ehemalige Speisekammer mit dem anschließenden Pferdestall im südlichen Teil des westlichen Seitengebäudes (0.07), unter Einbeziehung des Laubengangbereichs wurde 1881 (Abb. 25) zu einer weiteren Gaststube zusammengelegt und ausgebaut. Die Küche wurde 1889 (Abb. 28) in den östlich anschließenden Raum (südliches Drittel 0.10), in das alte Hinterhaus verlegt, die von der Diele abgeteilte Speisekammer und die ehemalige Küche als *Vorraum*, wohl Anrichterraum, blieben bestehen. Auf einem Konzessionsplan von 1896 (Abb. 29) ist die 1881 eingerichtete, womöglich nie als solche benutzte Gaststube, als *Werkstatt* bezeichnet. Auf einem weiteren Konzessionsplan von 1901 (Abb. 31) sind *Gaststube* und *Bureau* von 1899 (0.06) als *Wohnung des Wirthes* bezeichnet, die Werkstatt (0.07) ist *Niederlage*, im nördlich anschließenden Pferdestall sind (seit 1896) Toiletten abgetrennt. 1924 (Abb. 32-35) folgen tiefgreifende Umbauten: der zweigeschossige Küchenanbau 0.10 wird angesetzt, die Trennwände der Wirtswohnung von 1901 werden eliminiert, der Bereich wird wieder *Gastzimmer* zuzüglich des südlichen Teils der ent-

sprechend geteilten *Niederlage* von 1901; der nördliche Teil bleibt *Arbeitsraum*. Von der 1899 zusammengelegten Gaststube 0.02-04 wird 1925 (Abb. 36) der Raum 0.02/03 als *Laden* mit Schaufenster abgeteilt. Die 1930 (Abb. 39) noch als solche bezeichnete Speisekammer in der Nordwestecke der Diele 1.01 wird 1934 (Abb. 42, 43) entfernt. 1930 werden die Gaststuben 0.04 und 0.05 zusammengelegt, 1934/38 (Abb. 42, 46) die Gaststuben 0.04/05 und 0.06. Der Laden von 1925 ist 1930-35 (Abb. 39, 44) als *Stehbier-Halle* bezeichnet, 1938 wieder als *Laden*, und, in der Konzessionszeichnung, als *Gastzimmer* (Abb. 45, 46) Mit den Umbauten 1938 gibt es nur noch ein großes Gastzimmer 0.04-06, zu dem der größere Teil der Diele und der südwestliche Teil des heutigen Raumes 0.07 geschlagen sind, ein kleines Gastzimmer 0.02/03 und ein Vereinszimmer 0.08 (Einbeziehung des restlichen Laubengangbereichs) mit dem nördlichen Teil des Raumes 0.07 (Abb. 49). Im *Arbeitsraum* von 1924 ist 1934 ein *Schlachthaus* untergebracht. Im Verbindungsbau zwischen mittlerem Hinterhaus und westlichem Seitengebäude von 1878, 1930 (Abb. 39) noch *Vorraum* zwischen Küche und Speisekammer in der Diele, werden 1934 (Abb. 42) Toiletten eingerichtet, abgesehen vom östlichen Bereich, der als Anrichte bzw. Flur zwischen Küche und Diele, 1938 zwischen Küche und Gastzimmer freibleibt. Der 1938 noch existierende Hof 0.11-15 wird bis 1944 (Abb. 51) überbaut. 1948 (Abb. 52) schließlich ist mit der Entfernung der letzten Trennwände im heutigen Raum 0.07 das Erdgeschoss am weitesten freigestellt. Nach den historischen Fotos scheint der Gasthof Grüne Tanne 1978 aufgegeben gewesen zu sein (vgl. Abb. 16). Der freigestellte Zustand von 1948 wird nach 1983 (s.u. Archiv des LDA), der Übernahme der Gebäude durch das *Institut für Forschung und Rationalisierung der Zuckerindustrie* bzw. die Zentrale des *VE Kombinat Zucker DB Stärke und Kartoffelveredlung* und der Einrichtung von Büros teilweise wieder zurückgenommen, indem die Diele verkleinert wiederhergerichtet wird (Fotos 37-39), mit Hauptzugang von der Mansfelder Straße über die ehemalige Stehbierhalle (Foto 36). Zuletzt war im Erdgeschoss des Vorderhauses, des westlichen Seitengebäudes und der Hofüberbauung *Geli's Erotikmarkt* untergebracht, mit seitlichem Zugang von der Packhofgasse in den Raum 0.07 und Kino in der ehemaligen Küche 0.10 (Fotos 29-35).

Die erhaltene ursprüngliche Bausubstanz im Erdgeschoss beschränkt sich auf die Fachwerkfassaden des Vorderhauses (ohne Schaufenster von 1925 0.02 und die Veränderungen auf der Rückseite), die westliche Fassade des westlichen Seitengebäudes 0.07/08 an der Packhofgasse und zwei Fassadenwände des mittleren Hinterhauses (südliches Drittel 0.10). Ein wichtiges Relikt ist die Treppe. Diese war ursprünglich dreiläufig mit oberem Zwischenpodest und unterer Viertelwendelung. In diesem Zustand war sie nach den Bauaktenplänen bis 1938 (Abb. 47) erhalten. 1948 (Abb. 52) war der Antritt bereits verlegt (oder sollte verlegt werden): der untere Treppenlauf war eliminiert, der mittlere in gerader Linie nach unten verlängert. Dies ist der heutige Zustand (Fotos 40-43). D.h. der mittlere Treppenlauf im Erdgeschoss ist komplett von einem neuen Treppenlauf ersetzt. Erhalten sind zwischen den inneren Eckpfosten (hinter der entfernten Verkleidung) die Wange mit Einschubschlitzen der ehemaligen Sitz- und Trittstufen, die Geländerverbretterung und der Handlauf der alten Treppe. Hinter der nachträglichen Geländerverbretterung können sich die originalen Brettbaluster erhalten haben, wie am Austritt. Befunde zum ehemaligen unteren Treppenlauf dürften hinter den Verkleidungen erhalten sein. Auf den Eckpfosten, dem originalen Handlauf und der Untersicht der Treppe in das Mansardgeschoss mit den Wangen sind deutliche Brandspuren erkennbar. Verschiedene Brände, so 1912, 1942 und 1964 (allerdings Schornsteinbrand) sind in den Bauakten dokumentiert (s.u.), mit dem Hinweis 1912, dass Balkenbrände im Zusammenhang mit der Küche, die sich 1912 (Abb. 31, 32) unmittelbar nördlich der Treppe befand, wiederholt vorkamen. Erhalten sind am Austritt ins Obergeschoss der östliche (fassadenseitige) Handlauf des Podestes und die beiden Handläufe des oberen Treppenlaufes, jeweils mit Geländerverbretterung, Brettbalustern (dielenseitig sichtbar, sonst verdeckt oder nicht vorhanden), desweiteren, unter der Aufdopplung zu vermuten, die Wangen und Stufen des oberen Treppenlaufes sowie die beiden beschnitzten Austrittspfosten ohne Abdeckung und zwei von ehemals drei äußeren Podestpfosten. Der untere Lauf der in das Mansardgeschoss weiterführenden Treppe (Fotos 53, 54) ist ebenfalls entfernt, der Antritt verlegt, mit dem Unterschied, dass neben dem oberen auch der mittlere Treppenlauf mit Wangen und eingeschobenen Stufen erhalten ist, die Treppe nur nach unten ergänzt worden ist. Die originale Treppe endet nach unten mit den östlichen Ständern bzw. Pfosten des (entfernten) unteren Podestes, mit Zapfenloch des Podesthandlaufs auf der Außenseite (Norden) und Einschubschlitzen der Tritt- und Setzstufen im durchgehenden Ständer der Innenseite. Von den ehemals insgesamt sieben Brettbalusterfeldern ab dem mittleren Treppenlauf sind fünf vollständig oder nahezu

vollständig und eins teilweise erhalten.

Der Obergeschossgrundriss ist nahezu unverändert erhalten. Um die große trapezförmige Diele 1.01 sind auf drei Seiten Gästezimmer angeordnet (Fotos 43-49). Anstelle der Torfahrt im Erdgeschoss kommen hier zwei weitere Zimmer auf der Ostseite hinzu. Wie anhand von Sondagen an den Anschlussstellen zu erkennen ist, dürften sämtliche Trennwände, außer 1.09/10 und 1.03/04 ursprünglich sein: der erste Lehmputz auf dem Fachwerk läuft jeweils um die Ecke, darunter gibt es keine älteren Oberflächen. Dafür spricht ebenfalls die Tatsache, dass die Trennwände an Ständer der entsprechend konzipierten Dielenwand anschließen. Das Verformungsbild des Längsunterzuges deutet auf lange bestehende Last- und Tragverhältnisse, mit den Trennwänden als Zwischenaufleger. Die heutige Wand 1.03/04 ersetzt die originale Wand an gleicher Stelle, die Zapfenlöcher dieser Wand, die auf dem Obergeschossplan von 1934 (Abb. 42) nicht erscheint, sind in der Unterseite des dortigen Deckenbalkens (Lücke zur neuen Wand) sichtbar. Zu rekonstruieren ist eine Fachwerkwand mit zwei Ständern in der Mitte und zwei jeweils nach außen aufsteigenden seitlichen Streben.

Der Längsunterzug in der Diele 1.01 ist etwa in den äußeren Viertelpunkten von kandalaberartig beschnitzten Stützen abgefangen, deren östlicher in ästhetisch etwas eigenartiger Beziehung zur dortigen Treppe steht (Fotos 43-46). Die Stützen dürften nachträglich um jeweils ein Gespärre auseinandergerückt worden sein, mindestens aber der östliche, an der Treppe, wo in der Unterseite des Unterzuges das Zapfenloch der vermutlich ursprünglichen Position mit Auflagerfläche freiliegt. Die Stützen des Mansardgeschosses stehen enger beisammen, etwa in den Drittelpunkten. Treppe und Stützen sind der einzige Schmuck in der Diele, der Unterzug selbst ist/war verputzt und gefasst. Auf dem ältesten in den Bauakten überlieferten Obergeschossgrundriss von 1878 (Abb. 22) sind im Vorderhaus insgesamt fünf Schornsteine eingezeichnet, in den Räumen 1.07, 1.08 sowie in der Diele vor den Räumen 1.04, 1.05 und in der Südostecke. Nur der letztere ist erhalten; er ist nachträglich vor die Wand mit durchlaufenden Fassungen gesetzt. Unklar ist im Moment, ob in Ober- und Mansardgeschoss ursprünglich ausschließlich Fremdenzimmer, wohl unbeheizt, untergebracht gewesen waren oder von Anfang an auch Mietwohnungen, wie für das spätere 18. Jahrhundert nachgewiesen,<sup>14</sup> bzw. die Wirtswohnung. Im mittleren Hinterhaus 1.18 und in der Verlängerung nach Westen 1.15-17 von 1878 waren vermutlich von Anfang an Fremdenzimmer eingerichtet. Auf dem ersten mit Funktionen bezeichneten Plan des Obergeschosses von 1896 (Abb. 29) befand sich die Wohnung des Wirts in den Räumen 1.02/1.03; alle Räume, außer die vermutlichen Stuben 1.02 und 1.05 sind als *Schlaf-Zimmer* bezeichnet. 1901 (Abb. 31) gab es incl. des Hinterhauses nur fünf *Fremden-Zimmer*: 1.04 (damals zwei Räume), 1.08, 1.15-18 (zwei Räume). Die restlichen Räume waren zwei Wohnungen, jeweils mit Küche, Stube, Kammer (1.02/03/09/10 und 1.05-07). Die *Wohnung des Wirthes* befand sich 1901 noch im Erdgeschoss (0.06). Diese ist 1924, nachdem die Trennwände (Stube, Kammer, Flur) eliminiert und der große Raum Gaststube wurde, in das Obergeschoss verlegt worden, offensichtlich in den neu errichteten Küchenanbau 1.19, mit drei Zimmern und Flur (Abb. 32, 35; Foto 50); der Raum 1.18 war spätestens 1928 (Abb. 37) die zugehörige Küche. Alle anderen Räume im Obergeschoss, umlaufend vom westlichen Seitengebäude über das Vorderhaus bis zum östlichen Raum 1.09/10 sowie 1.15/16 waren 1924 Gästezimmer. 1928 oder unmittelbar vorher kamen Gästezimmer im kompletten östlichen Seitengebäude mit Erschließung 1.09/1.20 hinzu. Damit war das Gästezimmermaximum der Grünen Tanne erreicht, zusammenfallend mit der damaligen wirtschaftlichen Zwischenhochphase, kurz vor dem Zusammenbruch. 1934 (Abb. 42) wird das Gästezimmer 1.15/16 zugunsten von Toiletten aufgegeben. 1938 (Konzessionsplan) sind auch der Raum 1.08 im Vorderhaus (z.Zt. *Familienwohnung Wagner*) und die nördlichen Räume des östlichen Seitengebäudes 1.26/27/Teil 1.24 nicht als Gästezimmer genutzt.

Für das Mansardgeschoss (Fotos 55-59) gilt das gleiche wie für das Obergeschoss. Der Grundriss ist hier, abgesehen von der Dielentrennwand des Raumes 2.09, unverändert erhalten. In den Archivakten sind nur ein Konzessionsplan von 1938 und ein Teilgrundriss von 1934 (Abb. 42) überliefert. Es ist anzunehmen, dass hier auf den drei Seiten der Diele Fremdenzimmer eingerichtet waren (vgl. Anm. 14), 1938 ist

<sup>14</sup> Schultze-Galléra 1928, 49: *Uebrigens vermietete auch die Grüne Tanne Wohnungen, so 1765 die ganze mittelste Etage, ebenso 1794: sie enthielt 2 Stuben, 2 Kammern nach vorn, Küche, sonstige Kammern und Keller.*

der Grundriss nur der Vollständigkeit halber in die Konzessionsunterlagen aufgenommen, Fremdenzimmer sind hier keine ausgewiesen. Die Räume werden heute durch Gauben belichtet, die 1938, oder unmittelbar vorher, abgeschleppt oder komplett erneuert worden sind (Abb. 13). Die ursprünglichen Gauben (die für das Mansardgeschoss vorausgesetzt werden können) dürften einfache übergiebelte gewesen sein. Die Bodentreppe war nach dem Konzessionsplan 1938 eine gegenläufige an gleicher Stelle. Mindestens der untere Treppenlauf dürfte mit verlegtem Antritt, zusammen mit der Haupttreppe zwischen 1938 und 1948, erneuert worden sein (Foto 56).

An älterer Ausstattung sind im Obergeschoss erhalten die vierflügeligen Fenster der Südseite (Mansfelder Straße), aus der Zeit etwa um 1900, mit den originalen(?) Blendrahmen (Fotos 47, 48); ein ebenfalls vierflügeliges Fenster in 2x4-Teilung mit Kreuzstock, Winkelbändern, Vorreibern und Knäufen des späteren 19. Jahrhunderts im Raum 1.18; zwei dreiflügelige wohl originale Fenster im Küchenbau von 1924 im Raum 1.19 (Foto 50) sowie ein Türblatt von wohl 1924 1.17/18 und ein Blendrahmen wohl des 18. Jahrhunderts zwischen den Räumen 1.05 und 1.06 (Fotos 48, 49) in der wohl ursprünglichen Enfilade. Alle anderen Türen, Zargen und Fenster sind nach 1983 erneuert worden (Verwaltung *VE Kombinat Zucker DB Stärke und Kartoffelveredlung*). Im Mansardgeschoss ist ein einflügeliges Türblatt mit Schmuckfelderungen, Ziehknäuf, Kastenschlössern und Schippenbändern der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ursprünglichem (?) Blendrahmen erhalten (2.02/03; Fotos 57, 58) sowie ein gleicher Blendrahmen (2.05/06; Foto 59).

Das östliche 2. Mansardgeschoss (3.02/3.03) war nach dem Konzessionsplan 1938 (s.u. Stadtarchiv Halle) bereits ausgebaut, ein Türblatt der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit aufgesetzten Feldern und Kastenschloss, mit erneuertem Drücker, ist hier in Zweitverwendung eingesetzt: das obere Schippenband ist noch vorhanden, aber nicht mehr in Funktion (Foto 69). Der Ausbau des westlichen Teils ist nach 1938 geschehen, möglicherweise aber genau 1938 (vgl. Abb. 13; Foto 67). Das Dachwerk liegt im westlichen Teil des oberen Mansardgeschosses teilweise frei (Foto 70). Das Traggerüst ist hier ein auf drei Seiten umlaufender stehender Stuhl, im Gegensatz zum unteren Mansardgeschoss, wo (Stützenfreiheit in den Räumen) ein liegender Stuhl verwendet sein dürfte. Im unteren Mansardgeschoss sind Abbundzeichen nur auf der nördlichen Außenseite, vom nachträglichen östlichen Pultdach 2.12 aus und vom Dach des westlichen Seitengebäudes 2.11 aus zu beobachten (Fotos 61, 62, 66; vgl. Bauphasenpläne). Sie zählen von Ost nach West von I (nicht gesehen) bis XI (15; ohne Gratsparren). Zusatzzeichen (///// mit 2 Ausstichen) definieren die Stelle der (verstrebt) Sparrenwand im Gesamtabbund. Mindestens einige der Sparren sind in Zweitverwendung verbaut, wie aus älteren Abbundzeichen zu ersehen ist. Die Abbundzeichen des oberen Mansardgeschosses sind an den unteren, auf der Nordseite zum Teil an den oberen Sparrenenden markiert. Sie zählen auf der südlichen und westlichen Straßenseite umlaufend ab dem Anschluss zur Nr. 59 von I (nicht gesehen) über den Gratsparren (21) bis zum letzten Sparren vor dem nördlichen Gratsparren XXXVIII (34). Die Hofseite zählt von I (nicht gesehen) bis XX (20) vor dem Gratsparren. Die Zählung des letzteren ist nicht bekannt (nicht gesehen). Verschiedene Zusatzzeichen sind vorhanden, von denen eines, da es auf allen Seiten vorkommt, (E und Fähnchen) das Chargenzeichen des Flößerei- oder Stapelbetriebes sein dürfte.

#### Das östliche Seitengebäude: errichtet ab 1800/01d

Wahrscheinlich existierte vor 1800, zumindest unmittelbar anschließend an das Vorderhaus, wegen der östlich gelegenen Torfahrt wohl auch des Vorgänger-Vorderhauses (s.o.), kein östliches Seitengebäude. Für die Errichtung eines solchen, ohne die Rangierfreiheit im Hof einzuschränken, war eine Erweiterung des Grundstücks nach Osten notwendig (s.o.). Möglicherweise hat aber im Bereich der Grundstückserweiterung ein westliches Seitengebäude der Nr. 59 existiert, das vor 1800/01 abgebrochen werden musste.

Die Seitengebäude entlang der Grundstücksgrenze 58/59 sind innerhalb kurzer Zeit zwischen 1800/01d und 1817/18d, vor Errichtung des Vorderhauses der Nr. 59 1828/29, entstanden. Die Grundstücksgrenze verläuft polygonal, die Straßenfrontbreite ist nicht verändert, auf das damals noch stehende Vorgänger-

Vorderhaus der Nr. 59 war Rücksicht zu nehmen. Entsprechend mit polygonalem Grundriss schließt der erste Bauabschnitt der Seitengebäude 0.16-0.20 von 1800/01d am Vorderhaus der Nr. 58 an. Die Relativchronologie der insgesamt drei Bauabschnitte ist vom Spitzboden 3.33 des Seitengebäudes der Nr. 59 aus gut einsehbar (Foto 142): an die Fachwerkwand des südlichen Teils des östlichen Seitengebäudes auf der Grundstücksgrenze schließt leicht versetzt die nördliche Erweiterung an; gegen beide Wände sind, ebenso versetzt, von Osten die Ständer des Seitengebäudes der Nr. 59 gesetzt. Dendrochronologisch datiert sind ursprüngliche Trennwände im Erdgeschoss und Hölzer der Grundstückswand im 2. Obergeschoss des ersten Bauabschnitts (0.17, 0.18, 2.14) sowie Fachwerkhölzer im Erdgeschoss und freigelegte Deckenbalken zwischen Erd-, Ober- und Dachgeschoss des Seitengebäudes der Nr. 59 als dritten Bauabschnitt (0.48, 1.49, 2.35, 2.39).<sup>15</sup>

Das vorerst relativ kurze östliche Seitengebäude von 1800/01 wurde vor 1817/18 um reichlich 15 Meter nach Norden verlängert. Das verlängerte Seitengebäude war insgesamt zweigeschossig, der Verlängerung war, wie aus späteren Bauaktenplänen von 1884 (Abb. 26) hervorgeht, in der nördlichen Hälfte ein auskragender Laubengang vorgelegt. Im Erdgeschoss befanden sich, getrennt von Fachwerkwänden, sechs Ställe, wohl ausnahmslos Pferdeställe, im Obergeschoss ein Getreideboden, aufgeteilt in ebenfalls sechs Räume, wobei alle Trennwände im nördlichen Teil übereinander stehen/standen, im südlichen, älteren, nicht alle. Die ursprüngliche Raumteilung ist im Erdgeschoss praktisch noch vorhanden: 0.16/17, 0.18/19, 0.20, 0.21, 0.22/0.23 (2 Räume), im Obergeschoss teilweise: etwa 1.20, 1.22/Anteil 1.21 (2 Räume), Teil 1.23/1.24/Anteil 1.21 (großer Raum über 0.21), 1.25-27 (2 Räume). Einläufige Treppen befanden sich am Nordende des älteren südlichen Teils (Nordende 0.20 und Südende 1.23) und nördlich der Mitte der Erweiterung (0.22, 1.25). Die Treppen lagen frei im Raum, die Obergeschosstreppe im südlichen Teil führte nach einem Absatz weiter auf den Dachboden. Die Stelle der nördlichen Treppe ist die der heutigen.

Nach zwischen 1800/01 und 1817/18, vor 1878 (s.u. Bauakten) ist das Seitengebäude noch einmal nach Norden, bis zur dortigen Grundstücksgrenze verlängert worden mit einem eingeschossigen Gebäude, ebenfalls mit Pultdach, mit weiteren drei Ställen, wohl Pferdeställen. Dieses eingeschossige Stallgebäude wurde 1884 (Abb. 27) für den Bau des erhaltenen dreigeschossigen Wohngebäudes mit Ziegelsteinfassaden abgebrochen, in dessen Erdgeschoss wiederum zwei (so bezeichnete) Pferdeställe untergebracht waren (Foto 20). Das Wohngebäude war nicht in den Übernachtungsbetrieb eingebunden, die beiden Wohnungen mit Küche, Stube, Kammer dürften vermietet gewesen sein. Die südliche Ziegelsteinwand des Wohnhauses ersetzt den Fachwerkgiebel des zweigeschossigen Seitengebäudes, der nach den Bauaktenplänen im Grundriss relativ stark verdreht war.

1880/81 (Abb. 24, 25) wurde im Zwickel der Räume 0.17 und 1.20 ein Schornstein errichtet für eine Waschküche im Erd- und eine Küche im Obergeschoss. Dabei wurde die Hoffassade der Waschküche um ca. einen Meter nach außen verlegt, der gewonnene Raum mit einem Pultdach abgedeckt. Am südlichen Ende des letzteren war nach den Bauaktenplänen 1880 oder vor 1880 durch eine vorgesetzte Wand-schräge für die Küche im Obergeschoss eine Speisekammer angelegt. Dieser Raum existiert heute noch und dient als Übergang vom Vorderhaus in das Seitengebäude (1.09/1.20; Foto 74). Der Küche im Obergeschoss schlossen sich 1880, bis vor die zu diesem Zweck abgetrennte Treppe, Stube und Kammer an (1.22/Anteil 1.21). Im nördlichen Teil waren im April 1884 (Abb. 26) zwei weitere Wohnungen (zwei zusätzliche Trennwände) in Raumfluchten geplant, von denen die südliche, erschlossen von der 1880 abgeteilten südlichen Treppe, aus Küche, Stube, Kammer bestehen sollte (1.23 ohne Treppe/1.24/Anteil 1.21), die nördliche, erschlossen von der weiterhin offenen nördlichen Treppe, nur aus Stube und Kammer, wohl für einen im Hause zu verköstigenden Bewohner. Diese Planung scheint (zugunsten des im Mai 1884 geplanten dreigeschossigen Wohnhauses) nicht ausgeführt worden zu sein, die geplanten Veränderungen (Trennwände, Schornsteine) sind nicht nachweisbar, auf einem Grundriss von 1924 (Abb. 35) ist das Obergeschoss pauschal (ohne Trennwände, auch über die 1880 geplante Wohnung im südlichen Bereich hinweg!) mit *Bodenräume* beschriftet.

<sup>15</sup> Dendrodatierung s. Anm. 9.

Vom 1881 im Erdgeschoss eingerichteten Waschhaus war bereits 1884 (Abb. 26, 27) ein *Pissoir* abgeteilt, hier waren, unter Aufgabe des Waschhauses, 1924 (Abb. 34, 35) oder vorher Herren- und Damentoiletten für die Gaststuben im Vorderhaus entstanden. Der Laubengang im nördlichen Bereich des Seitengebäudes sollte mit dem Anbau des Wohnhauses 1884 erhalten bleiben, nach einem auf ca. 1900 datierten Foto des Hofes von Norden (Abb. 18) existierte der Laubengang damals nicht mehr.

1928 bezieht der Betreiber des Ausspannhofes Peter Kuhn das gesamte Obergeschoss des östlichen Seitengebäudes in das Fremdenzimmersgeschäft mit ein. Im Obergeschossgrundriss des Bauantrags vom 10. Januar 1928 (Abb. 37) sind sowohl der (heute bestehende) östliche Seitenflur als auch die Trennwände in der Regel als bestehend eingezeichnet. Beantragte Änderungen betreffen Trennwände im Flur und die nördliche Treppe, die, wie die südliche bereits 1880, abgeteilt werden soll. Möglicherweise sollte hier ein bereits bestehender Zustand (der nichts mit dem 1884 geplanten gemein hat) offiziell gemacht werden. Kuhns Antrag, *die ausgebauten Räume als Fremdenzimmer* zu benutzen, wird mit der Begründung zu geringer Raumhöhen (niedriger als 2,80 m) zuerst abgelehnt, am 1. Juni 1928 jedoch genehmigt (s.u. Bauakten). Weitere Veränderungen betreffen Toilettenein- und -umbauten 1932 (0.20; Abb. 40) und 1933 (1.20; Abb. 41). Der Antrag 1943 (Abb. 50) für den Einbau (*Standortwechsel*) eines Zentralheizungskessels im Raum 0.18/19 mit Anschluss an den Schornstein 0.17 und anschließendem *Koksraum* 0.20 wurde zurückgezogen und 1944 (Abb. 51) für den damals überdachten Lichthof 0.13 nachgereicht. Eine *Warmwasserheizungsanlage für das Restaurant* im Vorderhaus war 1938 (Abb. 47, 48) geplant und ausgeführt worden.

Ein letzter großer Umbau im östlichen Seitenflügel datiert auf 1987/88. Es war dies die weniger aufwendige Alternative zum eigentlich geplanten Neubau im nordwestlichen Bereich des Grundstückes in der Verlängerung und im Anschluss an den bestehenden westlichen Seitenflügel, für den die vier Garagen von 1962/63 und der Stall an der nördlichen Grundstücksgrenze abgebrochen werden sollten (s.u. Bauakten). Bei diesem Umbau, hauptsächlich für Büros des damaligen Nutzers des Grundstückes, des *Volkseigenen Kombines Stärke und Kartoffelveredlung*, wird der östliche Seitenflügel stark überformt, die Grundstruktur bleibt weitestgehend erhalten. Die Erschließung der ehemaligen Fremdenzimmer im Obergeschoss als Büros über die Erdgeschosstreppe 1.25 und den Übergang 1.20 vom Vorderhaus über den seitlichen Flur 1.21 wird beibehalten, ebenso die separate Hoferschließung der ehemaligen Pferdeställe als Büros und Nebenräume (eine Garage 0.23) im Erdgeschoss. Der Obergeschossgrundriss wird ins vormalige Dachgeschoss dupliziert, indem die Fassade mit Porenbetonsteinen aufgemauert, die Sparren gekappt, abgefangen und mit flacherer Neigung neu angesetzt werden. Entgegen der Planung wird auch die Erdgeschosshoffassade komplett neu aufgemauert, sodass Fassadenfachwerk nur im jetzigen 1. Obergeschoss erhalten ist. Die seit 1881 vorversetzte Hoffassade des Raumes 0.16/17 wird dabei zurückgenommen. Die nördliche Treppe 0.22/1.25 zwischen Erd- und nunmehr 1. Obergeschoss wird beibehalten, die südliche (0.20, 1.23) zwischen Erd- und Dachgeschoss eliminiert. Letztere wird ersetzt durch eine (erhaltene) hölzerne Treppe frei im Raum 1.23 zwischen den Obergeschossen. Die 1987/88 geschaffene Raumaufteilung im 2. Obergeschoss ist fragmentiert erhalten. Die ehemalige Flurwand (Längsflur auf der Ostseite, wie im 1. Obergeschoss) und die entfernten Trennwände zeichnen sich als Spur im Estrich von 1987/88 ab. Das Dachgeschoss ist im Moment nicht zugänglich.

Die zum Teil aus Fachwerk, zum Teil aus Mauerwerk bestehende disparate Hoffassade des östlichen Seitenflügels, mit von innen nach außen gedachten, nach Zweck verteilten verschiedenformatigen Fenster- und Türöffnungen, ist 1987/88 einheitlich grau überputzt worden, mit ocker abgesetzten Faschen, im Erscheinungsbild eines zeittypischen Zweckbaus ohne ästhetischen Anspruch (Foto 16). An originaler Substanz von 1800/01 und zwischen 1800/01 und 1817/18 sind erhalten einige Fachwerktriennwände in Erd- und 1. Obergeschoss, die Fachwerkfassade im 1. Obergeschoss und die gesamte Grenz wand zur Nr. 59 aus Fachwerk zwischen Erdgeschoss und Dachfirst (Fotos 71-77). An historischer Ausstattung ist nichts erhalten.

## Die Mansfelder Straße 59: ehemals *Der Simson*

Er [der Simson] ging wohl schon im 18. Jahrhundert ein. 1746 übergeben ihn die Treutzbeinschen Erben ihrem Bruder Christian, einem Soldaten aus dem Anhalter Regiment.<sup>16</sup> Dreyhaupt erwähnt den *Simson* 1750 (s.o.). Mit dem Bau des Vorderhauses 1828/29, vermutlich aber bereits mit der Errichtung des östlichen Seitengebäudes der Nr. 58 ab 1800/01, mit vorangegangener Grenzverschiebung, war die Nr. 59 kein Ausspannhof mehr (s.o.), 1828 wird das Grundstück als das *ehemalige Lüttichsch. Gehoeft* 2168 bezeichnet (s.u. Bauakten). Das Grundstück ist anscheinend spätestens im 18. Jahrhundert (*Der Simson?*) auf Kosten des östlichen Nachbargrundstücks (Nr. 60) auf eine *P-Form* erweitert worden (s.o.). Es bestand im 19. Jahrhundert und letztendlich bis zum Abbruch der Hintergebäude ab 1925/27 aus einem vorderen schmalen, 1800 oder vorher zusätzlich eingeschnürten Hof mit Seitengebäuden und einem hinteren großen, nahezu quadratischen umbauten Hof bis über die gesamte Breite der Nr. 60, wobei die südliche Bebauung (nach dem Kataster von 2020) zur Nr. 60 gehörte. Die Bebauung des hinteren Hofes ist 1925/27 (Abb. 61) abgebrochen worden, seit 1899 verlief die Baulinie längs durch die Gebäude an der nördlichen Grundstücksgrenze (s.u. Bauakten). Allerdings war mindestens das westlichste, bis zur ursprünglichen westlichen Grundstücksgrenze reichende, das Grundstück der Nr. 58 umgreifende Gebäude vorerst stehengeblieben und erst 1987 im Zusammenhang mit dem damals geplanten Neubau im nordwestlichen Bereich des Grundstücks Nr. 58 oder danach abgebrochen worden. Die (auffälligen) Gebäude des nördlichen Hofes waren lt. Abbruchartrag von 1925 *Lager- und Pferdestallgebäude* bzw. ein *eingeschossiges Lagergebäude*, ein *eingeschossiger Schuppen* und ein *Stallgebäude* (s.u. Bauakten). Auf Grundriss, Ansicht und Querschnitt des Bauantrags von 1908 (Abb. 60) sind die nördlichen Gebäude am Tüchrahmen als eingeschossige Fachwerkgebäude mit Satteldach abgebildet. Die Torfahrt gehörte baulich zum westlich anschließenden (auf den Plänen nur angeschnittenen) Gebäude mit etwas erhöhtem Dach. Funktionen sind nicht angegeben. Bei dem nicht sicher zuzuordnenden Grundriss des Bauantrags von 1855 (Abb. 54) könnte es sich um das den Hof der Nr. 60 nach Norden abschließende Quergebäude mit zum Teil massiven, zum Teil Fachwerkwänden handeln, das damals von Norden und Westen, vom Hof der Nr. 59, der damaligen Nr. 15 (Plan gesüdet), erschlossen war, bei allerdings *einem* Eigentümer beider Höfe, dem Stadtrat Beeck. Im Gebäude (die Anzahl der Geschosse nicht erschließbar) befand sich eine Waschküche. In der ehemaligen *Niederlage* sollte 1855 eine *Fabrikation v. Essigsprit a. kaltem Wege* mit *Ofen-Anlage* eingerichtet werden.

Die 1925/27 abgebrochenen Gebäude um den hinteren Hof (außer dem westlichen, in der Verlängerung des westlichen Seitengebäudes, s.u.) dürften im 18. Jahrhundert zum Ausspannhof gehört haben. Das zugehörige Vorderhaus hat der damalige Eigentümer Zimmermeister Beeck Sen. 1828 für die Errichtung des jetzigen Vorderhauses abgebrochen. Das 1996 auf 1664/65<sup>17</sup> dendrochronologisch datierte, inzwischen abgebrochene östliche Seitengebäude stammte ursprünglich aus einer älteren Nutzungsphase. Es war das letzte erhaltene Gebäude des *Simson*. Grundrisse erscheinen in den Bauakten erst 1928 und 1934 (Abb. 62-64). Das östliche Seitengebäude stand mittig auf der Grundstücksgrenze, ist aber entweder von *einem* Eigentümer beider Grundstücke oder von zwei Eigentümern mit Vertrag als Doppelhaus errichtet worden: das Dach war ein einheitliches, nachträglich aus einem Kehlbalkendach umgearbeitetes Mansarddach.<sup>18</sup> Das Erdgeschoss war auf der Grundstücksgrenze längsgeteilt, die Wohn- und Nebenräume waren jeweils den beiden Höfen zugewiesen (konsequent erst 1934!). Das Obergeschoss dagegen, mit zwei Wohnungen, gehörte (1928 und 1934) vollständig zur Nr. 59; die südliche Wohnung war über den Laubengang des Vorderhauses erschlossen (1928 indirekt über Raum 1.34, 1934 direkt). Die Grundstücksgrenze verspringt am Ende des Laubengangs um einen reichlichen halben Meter nach Osten, um an der Südgrenze des ehemaligen nördlichen Hinterhauses wieder nach Westen zurückzuspringen (vgl. auch Abb. 10 und die Diskrepanz zur Längstrennwand im Erdgeschoss auf dem Grundriss von 1934). Das Gebäude ist auf den Lageplänen von 1875 (Abb. 56, 57) als *Seitengebäude* bezeichnet, aber es dürfte bereits 1852 ein Wohnhaus gewesen sein, denn damals lebten außerhalb des Vorderhauses, d.h. im östlichen Seitenge-

<sup>16</sup> Schultze-Galléra 1928, 45.

<sup>17</sup> Dendrodatierung: Dr. Thomas Eißing, Dendrochronologisches Labor der Universität Bamberg, Bericht vom 29.08.1996 z.B. im Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Halle.

<sup>18</sup> Vgl. Bericht Anm. 17.

bäude, da das westliche erst 1875 zum Wohnhaus umgebaut werden sollte, 23 Personen (s.u. Stadtarchiv Adressbücher), nach den Grundrissen von 1928/1934 drei Familien. Das Mansarddach war ein umgebautes (repariertes?) Kehlbalkendach, ohne Wohnfunktion (s.o.).<sup>19</sup>

#### Das westliche Seitengebäude: errichtet 1817/18

Das westliche Seitengebäude entstand 1817/18<sup>20</sup> nachdem die Nr. 59 keine Ausspannhof mehr war, nach Grenzverschiebung 1800 oder vorher (s.o.), als zweigeschossiges Speichergebäude, mit vor die Grenzwand des Seitengebäudes der Nr. 58 gesetztem, auf eigenen Ständern abgestütztem Pultdach (Fotos 10-12, 142). Der vordere Hof war durch die Grenzverschiebung sehr schmal geworden, ein östliches Seitengebäude existierte bereits, der Abstand zwischen den Seitengebäuden betrug an der engsten Stelle reichlich drei Meter (Abb. 19, 20). Wahrscheinlich lag die Torfahrt des 1817/18 ebenfalls noch existierenden alten Vorderhauses, wie die des jetzigen, in der Gebäudemitte: als Anpassung an den Wenderadius der Fuhrwerke ist die südliche Hofecke im Erdgeschoss des Seitengebäudes abgeschrägt (nach Abbund ursprünglich: Schwelle und Ständer zum Teil freiliegend). Der südliche Übergang als Zwischenbau und Laubengang des Vorderhauses sind mit diesem 1828/29 entstanden (Foto 13).

1875 (Abb. 56, 57) wird das Speichergebäude auf drei Geschossen zum Wohnhaus umgebaut, indem pro Etage sechs Zwischenwände aus Fachwerk, streng übereinander, eingezogen werden. Zusätzlich entsteht im Erdgeschoss (mit Nachtrag 1875, sechs Monate später) der Flur 0.45, durch den die südliche Wohnung empfindlich verkleinert, aber zusätzlich direkt von Süden erschlossen wird. Alle anderen fünf Wohnungen entstehen als Raumfluchten. Die im Gesamtgrundriss symmetrisch, mit dem mittigen Treppenhaus als Achse, angelegten Wohnungen bestehen jeweils aus Küche (als Eingang am Treppenhaus), Stube und Kammer. 1875 schloss nördlich in der Breite des Seitengebäudes ein Niederlagegebäude an. Dieses dürfte zwischen 1818 und 1875 angesetzt und 1925/27 mit den anderen Nebengebäuden des nördlichen Hofes abgebrochen worden sein. Dezent Vertiefungen in den Obergeschossständern der nördlichen Giebelfassade des Seitengebäudes und Gefacheabdrücke scheinen auf ein relativ hohes eingeschossiges Gebäude mit Flachdach zu deuten (Foto 10). Die Abtritte am Übergang zum Vorderhaus waren nach den Umbauplänen 1875 nicht vorgesehen, dürften aber gleichzeitig mit dem Wohnungsausbau oder kurz danach angelegt worden sein (Foto 118).

Die beiden doppelten Dachgauben der ehemaligen Stuben sind ursprünglich, weitere einfache Gauben sind durch Dachluken oder schräge Fenster ersetzt worden (Foto 11). Der Wohnungsausbau von 1875 mit Treppenhaus (hölzerne Treppe mit gedrechselten Pfosten und Geländerstäben) und Schornsteinen ist nahezu komplett erhalten. Erhalten sind ebenso nahezu komplett (zum Teil ausgehängt) die einflügeligen vierfeldrigen (unterschiedlicher Teilung) Rahmenfüllungstüren mit Originaldrückern, Kastenschlössern und Beschlägen. Außerdem ist ein vierflügeliges Originalfenster in 2x4-Teilung erhalten, mit Kreuzstock, Steckrahmen, Ring-Vorreibern, Knäufen und getriebenen Winkelbeschlägen (Treppenhaus 1.47). Ein weiteres vierflügeliges Fenster (2.35) in 2x3-Teilung, noch mit Kreuzstock, Vorreibern und einfachen Winkelbeschlägen, stammt aus der Zeit um 1900 oder den 1920er Jahren, die weiteren dreiflügeligen (mit Kippflügel) etwa aus den 1950er/60er Jahren. Die südliche Dachwohnung ist (vermutlich seit 1875) zusätzlich über den Laubengang des Vorderhauses, mit enger Treppe und Gang durch das Pultdach des Zwischenbaus, erschlossen. Zwischen den Räumen 1.45 und 2.35 war zuletzt (Wohnnutzung bis weit nach 1990) eine (wieder entfernte) Treppe eingebaut. Teile der Erdgeschossfassaden (0.49, 0.50) sind etwa in den 1980er Jahren massiv repariert worden (Fotos 126-141).

<sup>19</sup> Vgl. Fotodokumentation Scheil/Westermann 1996, z.B. im Archiv des Dendrochronologischen Labors der Universität Bamberg.

<sup>20</sup> Dendrodatierung s. Anm. 9.

### Das Vorderhaus: errichtet 1828/29

Das Vorderhaus wurde 1828/29 errichtet. Dendrochronologisch datiert ist das Dachwerk auf 1825/27.<sup>21</sup> Eigentümer Zimmermeister Beeck Sen. erhielt die Baugenehmigung am 1. März 1828, eine Woche nach Beantragung am 21. Februar (s.u.).<sup>22</sup> Die Baupläne sind in den Bauakten nicht erhalten. Für den Neubau beabsichtigte Beeck nach den Bauakten das Vorgänger-Vorderhaus, das *ehemalige Lüttichsch. Gehoeft 2168* abzubrechen. Das neue Vorderhaus ist als Wohnhaus konzipiert, der Ausspannhof war wohl mindestens seit 1800 nicht mehr in Funktion (s.o.).

Die Straßenfassade des traufständigen zweigeschossigen Wohnhauses mit Satteldach ist streng symmetrisch geordnet (Foto 2). An der Straßenfassade, an der Rhythmisierung der Fensteröffnungen, ist bereits die Wohnfunktion des Gebäudes, wie an der Straßenfassade der Nr. 58 die Beherbergungsfunktion, mit Raumstruktur ablesbar. Rechts und links des mittigen Einfahrtstores befinden sich gleichmäßig verteilt jeweils drei Fensterachsen, im Obergeschoss, über der Einfahrt, zwei weitere, eng zusammengezogene. Von den ebenfalls axial angeordneten drei querrechteckigen Kelleröffnungen links (westlich) der Torfahrt ist das rechte (zwischenzeitliche Ladentreppe) zugesetzt. Die Erdgeschossfassade ist massiv gemauert, wie an einigen Fehlstellen beobachtet werden kann, aus Bruchstein (Porphyry, roter Sandstein), die Obergeschossfassade besteht aus Fachwerk. Im seit über 70 Jahren nicht mehr erneuerten Putz zeichnet sich links der Torfahrt im Erdgeschoss die Binnenfläche des Ladeneinbaus von 1854 (Abb. 53) mit Verdachung und Stufen des zwischenzeitlichen Eingangs (rechts) ab. Die drei vergrößerten Fensteröffnungen, von denen die mittlere 1896 (Abb. 58) noch einmal verbreitert worden war, sind vor 1978 (Abb. 15) wieder zu Fenstern (geringerer Höhe, mit einfachen Putzfaschen) verkleinert worden. Das Obergeschoss ist mittels schmalem durchlaufendem Gesimsband vom Erdgeschoss abgesetzt. Die Fensteröffnungen im Erdgeschoss sind mit einfach profilierten (Absatz) Werksteingewänden aus Sandstein mit Verdachung versehen, die des Obergeschosses mit profilierten Leistenrahmungen mit Holz-Verdachung und Zinklech-Zierblenden auf Brettkonsolen. Die Laibungen der Torfahrtsöffnung bestehen, wie die der Fensteröffnungen, aus einfach profilierten Werksteinen (Sandstein) mit als Sockel integrierten Radabweisern und Segmentbogen aus vier Bogensteinen mit Schlussstein (Foto 3). Auf dem Schlussstein ist die bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus verwendete Katasternummer des Grundstücks aus der Erbauungszeit des Wohnhauses wohl ursprünglich eingeschnitten: *No 2168*. Eine solche Nummerierung ist an den Hausfassaden in Halle heute kaum oder nicht mehr sonst zu finden (s.u. Archiv des LDA, 1986). Das gefelderte Holztor mit mittigem Durchgang, Kastenschloss und Beschlägen dürfte das ursprüngliche sein (Foto 83).

Von der Hoffassade war ursprünglich nur ein schmaler Bereich sichtbar (Abb. 19, 20). Der Teil westlich der Torfahrt ist vom westlichen Seitengebäude und dem Übergang zu diesem, zumal mit nach Osten verschobener Grundstücksgrenze, überdeckt. Der Bereich östlich der Torfahrt ist seit dem Abbruch des östlichen Seitengebäudes nach 1996 freigestellt, mit gestalteter Fassade bis zum ehemaligen Anschluss des Seitengebäudes unmittelbar neben dem schmalen Erdgeschossfenster 0.32 und jenseitiger Zusetzung (Foto 14). Dem Obergeschoss ist ein Laubengang vorgelegt, im ursprünglichen Abbund (s.u.), der am ehemaligen östlichen Seitengebäude beginnt und das westliche Seitengebäude, einen spitzen Winkel bildend, über einen Zwischenbau erschließt (Foto 13). Der (zum Teil baufällige) Laubengang sitzt auf den vorgezogenen Deckenbalken des Erdgeschosses auf, die Front ist gebildet von Ständern zwischen Schwelle und Rähm, mit Brüstungsholz und Verbretterung. Die Ständerabstände (etwa zweieinhalb Gespärreabstände) sind zwischen Anschluss des östlichen Seitengebäudes und Abwinkelung gleichverteilt, ohne Bezug zu den Deckenbalken. In den Winkeln zwischen Ständern und Rähm sind zur Andeutung von Bögen im Viertelkreis ausgeschnittene Bretter aufgeblattet. Von diesen sind drei erhalten, die übrigen (insgesamt ur-

<sup>21</sup> Dendrodatierung s. Anm. 9. Diese hier nachgewiesene Verzögerung des Holzverbaus durch Flößerei von minimal einem Jahr ist auch bei den anderen Dendrodatierungen zu beachten.

<sup>22</sup> Das *Erbauungsjahr des Hauses 1829* findet sich als eine von mehreren verschiedenen Datierungen in den Akten des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Halle (Schreiben des Kulturamtes, Walter Schmidt, an den Landeskonservator vom 18. April 1950 mit Verweis auf den Stadtarchivdirektor Dr. Neuss). Die Quelle (wenn nicht die 1828 der Bauakten hochgerechnet) im Moment nicht bekannt. Wohl die Jahreszahl 1828 der Bauakten veröffentlicht in der Liberal-Demokratischen Zeitung (LDZ) vom 21. August 1986, Artikel (S. 3) in den Akten des LDA.

sprünglich 10 für 4 plus ein Feld) sind verloren (Sassen). Die Torfahrt ist offensichtlich seit mindestens 1895 aufgegeben und mit einem durchfensterten Brettverschluss mit Tür verschlossen (Abb. 19). Der südliche, an die Torfahrt anschließende Hof war, zwischen den seit 1875 komplett mit Wohnungen ausgebauten Seitengebäuden, sehr schmal. Eine Torfahrt für die Wirtschaftsgebäude des nördlichen weiten Hofes befand sich in einem Hintergebäude am *Tuchrähmen* (s.o.).

Nur der südwestliche Grundrissbereich ist unterkellert. Es sind dies zwei parallel zur Straße gespannte Kellertonnen mit hofseitiger Erschließung durch eine einläufige Kellertreppe (Fotos 78-80). Der hofseitige Blendrahmen mit Falz, profilierter Leiste und Kloben für eine einflügelige Tür des Kellerabgangs ist erhalten. Vorgeblendet ist ein Luftschutzverschluss aus Ziegelstein (Foto 13). Die Stufen des Abgangs sind Sandsteinstufen mit scharrierten Vorderseiten. Die Kellertonnen K.08 und K.09 befinden sich exakt unter den Erdgeschossräumen 0.36 und 0.37, die drei Kellerfenster liegen in den Fensterachsen der Fassaden. Die Tonnenquerschnitte sind rundbogige, auch die beiden Lichtnischen sind rundbogig überfangen. Dagegen sind der Durchgang K.08/09 und der Kellerabgang sowie die Fensterschächte segmentbogig überwölbt. Die senkrechten Wände bestehen aus Bruchsteinmauerwerk, aus zum Teil größeren Porphy- und roten Sandsteinen, mit Ziegelsteinen und wenigen Hausteinen für die Öffnungslaubungen. Die Gewölbe bestehen aus Ziegelsteinen, gesetzt in Kalkmörtel für Fugen und Schalung (Abdrücke). Der Boden ist belegt mit Ziegelpflaster. Die westliche Nische ist aus Luftschutzgründen 1938 oder kurz danach (s.o.) als Durchgang zum zwischengefügten Keller K.06 der Nr. 58 durchgebrochen worden (mittlerweile zugesetzt). Es besteht kein Zweifel, dass die Kellertonnen ursprünglich mit dem Wohnhaus 1828/29 entstanden sind.

Das Gebäude ist errichtet über langrechteckigem Grundriss (s.u. Bauphasenpläne). Die Nordwestecke (0.38) ist wegen der vor 1800 verlegten Grundstücksgrenze abgeschrägt. Der sich durch die Hauptgeschosse ziehende Knick in der östlichen Grenzwand dürfte mit der Vorgängerbebauung der Nr. 60 zu tun haben. Die Außenwände des Erdgeschosses sind massiv gemauert, außer im Bereich des Treppenhauses 0.35 und des anschließenden Raums 0.38/40. Die Binnenwände sind Fachwerkwände. Im Obergeschoss sind nur die Giebelwände massiv, alle anderen sind Fachwerkwände. Nach Beobachtung der Anschlussstellen der Fachwerkwände (Sondagen) ergibt sich, dass die ursprünglichen Grundrisse beider Geschosse nahezu vollständig erhalten sind. Die Grundrisse sind nahezu identisch. Veränderungen im Erdgeschoss sind die eingezogene Trennwand 0.38/40 und die entfernte Trennwand im Raum 0.32 sowie die veränderten Fensterlaibungen nach dem zurückgenommenen Ladeneinbau von 1854/1896. Im Obergeschoss gibt es praktisch keine Veränderungen. Die Geschossdecke im Raum 0.32 dürfte nach Deckendurchbruch und Sperrung durch die Bauaufsicht 1978 als Stahlträgerdecke erneuert worden sein, mit unterstützender Wand aus Hohlblocksteinen auf der Südseite (s.u. Archiv des LDA). Nach Abbruch des direkt an das Vorderhaus anschließenden östlichen Seitengebäudes nach 1996 ist die Anschlussstelle im Obergeschoss erneuert worden (1.34). Im Obergeschoss ist ein Laubengang vorgelegt (s.o.), auf vorgezogenen Deckenbalken des Erdgeschosses, unter abgeschleppten Sparren. Der Laubengang erschließt das um reichlich 10 Jahre ältere westliche Seitengebäude, zusammen mit einem vorgesetzten Zwischenbau 1.41 etc. Die Sparren des Zwischenbaus und des abgewinkelten Laubengangs sind *ein* Abbund, die Abbundzeichen zählen vom Hofgiebel des Zwischenbaus von I umlaufend bis XXII (22) am ehemaligen Anschluss des östlichen Seitengebäudes (Fotos 114-118). Eine enge Treppe in der Südwestecke des Laubengangs erschließt zusätzlich das Dachgeschoss des 1875 mit Wohnungen ausgebauten westlichen Seitengebäudes. Diese Treppe schneidet das Fenster des Raumes 1.39 und dürfte frühestens 1875 vorgesetzt worden sein.

Die Grundrisse sind Wohngrundrisse, für eine große repräsentative Wohnung im Obergeschoss – 1852 lebte im Vorderhaus eine Gräfin Wantinsleben mit zwei Töchtern, zwei Söhnen, Pflegetochter und Dienstmagd (s.u. Stadtarchiv Halle) – und eine kleine Wohnung im Erdgeschoss rechts der Torfahrt. Der Erbauer des Wohnhauses Zimmermeister Beeck hatte auf dem geräumigen nördlichen Hof diverse Nebengebäude stehen, die separat mittels Torgebäude am Tuchrähmen erschlossen waren. Wahrscheinlich ist die Torfahrt 0.31 weniger für gewerbliche Fuhrwerke als für private Wagen benutzt worden. Die Seitenwände der Torfahrt (Fotos 81-83) sind hauptsächlich Fachwerkwände mit Lehmverputz auf Bruchsteinsockel und Schwelle. Die westliche Wand ist unverändert, allein der Kalkputz ist zu großen Teilen entfernt. Die Fachwerkfigur

zeichnet sich durch Risse im Lehmputz ab: mittiger Ständer (zwischen Ständer unter Unterzug und südlichem Randständer) und zwei jeweils nach außen aufsteigenden Streben. Die östliche Wand ist Fachwerkwand nur über der Tür 0.31/32 und südlich des Unterzuges. Südlich des Unterzuges ist die Schwelle höhergesetzt und mit Ziegelmauerwerk unterfahren (wohl Reparatur). Der Bereich zwischen Unterzug und Tür 0.31/32 besteht komplett aus Ziegelsteinen. Die Formate sind etwa 29...30 cm lang und 6.5...7 cm hoch. Zu diesem Mauerwerk gehört der Schornstein im Raum 0.32. Der einzige Zug misst 82 x ca. 68 cm<sup>2</sup> im Querschnitt. Nach Beobachtung des über Fachwerkfelder und Ständer in Resten auf das Ziegelmauerwerk ziehenden (wohl ursprünglichen) Lehmputzes besteht im Moment kein Zweifel, dass Ziegelwand und Schornstein ursprünglich sind.<sup>23</sup> Damit ist die ursprüngliche Küche nachgewiesen, die sich mit identischem Grundriss im Obergeschoss wiederholt (1.33). Die Fachwerk-trennwand in der Mitte des heutigen Raumes 0.32 ist wohl mit der Reparatur des Deckenschadens nach 1978 entfernt worden, der Ständer mit Zapfenlöchern für zwei Riegelreihen liegt frei (vgl. Fotos 84, 85). Die ehemalige Küche öffnet sich mit einem segmentbogenüberfangenen Fenster zum Hof. Für die östlich anschließende Kammer blieb zum ehemals anschließenden östlichen Seitengebäude zur Belichtung nur ein schmales Fenster. Zur vollständigen Wohnung gehören die in etwa quadratische Stube 0.34 und die Kammer 0.33 (Foto 86). Der (zuge-setzte) Türdurchgang 0.31/34, mit Sandsteinschwelle (mit Falz!), Ständern und Sturz mit Abbundzeichen (II und 4 Fähnchen) ist vermutlich nachträglich, in der veränderten Umgebung aber schwer einzuschätzen (Foto 82).

Der Bereich westlich der Torfahrt entspricht gespiegelt dem Bereich östlich der Torfahrt, mit dem Unterschied, dass an der Stelle der Küche sich das Treppenhaus befindet (Fotos 88-91). Mit Stube, Kammern und fehlender Küche ist hier etwa an ein ursprüngliches Kontor im Raum 0.36 zu denken. Nach dem ersten überlieferten Bauaktenplan von 1854 (Abb. 53) sollte im Raum 0.36 (der vormaligen *Stube*) ein *Laden* eingerichtet werden, in der vormaligen *Kammer* 0.37 ein *Comptoir* mit Ofen, nutzend den vorhandenen Kamin im Raum 0.36. 1854 war der Raum 0.38/40 bereits geteilt (zwei Kammern). Die Trennwand existiert 1896 bis 1928 nicht mehr und erscheint wieder auf dem Plan von 1934 (Abb. 58, 62, 63). Die Ursprünglichkeit des in identischer Ausstattung bis in das Dachgeschoss und 2. Dachgeschoss durchgehende Treppenhauses (Fotos 87, 92, 93, 120, 121) mit halbgewendelter Holztreppe, beschnitzten Pfosten und Handläufen sowie gedrehten und beschnitzten, eher historistisch anmutenden schlanken Vasenbalustern, ist nicht zu bezweifeln, zumal über dem Gewölbe des Kellerabgangs K.07 kein anderer Ort für das Treppenhaus in Frage kommt. Die massige Treppenspindel aus Holz sitzt auf dem Ziegelpflaster der Raumes 0.35 auf. Mit dem Holzverschlag und der Eingangstür ist der Raum 0.35 nachträglich, wohl um 1900, von der Diele abgeschlossen worden, wohl für eine dritte Wohnung (Foto 87).

Das Obergeschoss ist vollständig von einer großzügigen Wohnung eingenommen. Die vier Räume der Straßenseite, der dreiachsige Saal 1.38, der Vorraum 1.37, die Stube 1.36 und die Kammer 1.35 sind mittels Enfilade miteinander direkt verbunden (Fotos 98-107). Auf der Hofseite liegen der Flur 1.32 neben dem Treppenhaus, die Küche 1.33 und die Kammern 1.34 und 1.39 (Fotos 95-97, 112). Die an den Schornstein anschließenden Wände 1.33/36 und 1.33/32 südlich der Tür bestehen wie im Erdgeschoss aus Ziegelsteinen, die Fachwerkwand 1.33/34 ist hier erhalten (Abbundzeichen II und 6 Fähnchen auf unterem Riegel südlich der Tür), die Schwelle und die unteren Gefache sind durch Ziegelsteinmauerwerk ersetzt. In der südlichen Wand der Küche 1.33 befindet sich eine 82 cm breite und 15 cm tiefe segmentbogenüberfangene Nische mit zahlreichen Fassungen und eine kleinere, wohl nachträgliche, ohne Fassungen.

Der Flur 1.32 ist vom Treppenhaus geschieden von einer aufwendigen Wohnungstrennwand aus Holz, mit gedrehten Säulen auf Postamenten, zweiflügliger Wohnungstür, Felderungen, Oberlicht, farbigen Glasfenstern mit floralen Motiven (Foto 94). Auf den Kapitellen der Säulen standen 1966 noch zwei *Patrizier-Figuren* (s.u. Archiv LDA). Insgesamt sind vier Figurenplätze (zwei Baldachine erhalten) vorgesehen. An der Ursprünglichkeit der Wohnungstrennwand ist im Moment nicht zu zweifeln, unter den Anschlüssen laufen keine älteren Putze und Fassungen durch. Ausstattungshöhepunkt des Vorderhauses ist der auf sich be-

<sup>23</sup> Sondagen zum Nachweis eventueller Zapfenlöcher auf den Innenseiten der Ständer nicht gemacht.

zogene klassizistische Saal 1.38 mit Stuckdecke, Schmuckportal auf der östlichen Innenseite, gegenüberliegender Wandnische, den drei regelmäßig angeordneten Fenstern, gegenüber seitlichem Schornstein für (nicht erhaltenen) mittigen gusseisernen oder Kachelofen und Parkett (Fotos 101-107). Letzteres soll nach einem Zeitungsartikel von 1986 aus dem Jahr 1890 stammen (s.u. Archiv LDA; ohne Quellenangabe). Die Decke mit umlaufendem, den Schornstein einbeziehendem Gesims und verschiedenen klassizistisch profilierten Rahmen besteht aus mittigem Stuckfeld aus konzentrischen Kreisen um die zentrale Rosette mit Girlandenmalerei und vier äußeren rechteckigen Feldern, aus denen die Leinwandbilder zwischen 1978 und 1980 geschnitten und gestohlen worden sind (s.u. Archiv LDA).<sup>24</sup> Das Schmuckportal mit Verdachung auf Karyatidenkonsolen ist wie die äußeren Deckenprofile heute monochrom grau gefasst.

Das Vorderhaus steht seit den 1970er Jahren auf der Denkmalliste. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die damals vorhandene wertvolle Ausstattung auch heute noch vorhanden ist. Das sind neben dem klassizistischen Saal 1.38 und dem Treppenhaus eine große Anzahl von originalen Türen – Rahmentüren mit eingeschobenen oder aufgesetzten Füllungen mit Schmuckfeldern – oft mit den originalen Beschlägen, zeittypisch variierenden Drückerblechen und Kastenschlössern und einigen originalen Drückern sowie zwei originalen und mehreren Fenstern hauptsächlich der Zeit um 1900. Die meist originalen, meist einflügeligen Türen (außer dem bereits erwähnten Einfahrtstor und der Wohnungseingangstür im Obergeschoss) seien im folgenden aufgezählt: 0.31/32, 0.32/34 (nur ein Flügel), 0.33/34 (ausgehängt), 0.35/36, 0.35/40, 0.36/37 (um 1900, ausgehängt), 0.37/38 (ausgehängt), 1.32/33, 1.32/37 (zweiflügelig), 1.34/36 (ausgehängt), 1.35/36, 1.36/37 (ausgehängt), 1.37/38, 1.38/39, 1.39/40. Hervorzuheben ist die zweiflügelige, farbig verglaste Laubengangtür 1.32/40 (Fotos 95, 113), zu vergleichen mit der Wohnungstrennwand 1.31/32. Zwei originale Fenster sind auf der Hofseite erhalten: vierflügelig, mit 2x4-Teilung, Kreuzstock, Steckrahmen, getriebenen Kreuz-, Winkel- und T-Bändern, Zugknöpfen, Zugringen, Ring-Vorreibern (1.31 und 1.41; Fotos 115, 119). Zwei ebensolche Fenster, allerdings mit einfachen Winkelbändern, Vorreibern und Zugknöpfen dürften vor 1875 bzw. um 1900 erneuert worden sein (1.39; Foto 112). Die straßenseitigen Obergeschossfenster, insgesamt sieben (außer dem östlichsten 1.35, erneuerten) dürften der Zeit um 1900 zuzuordnen sein: diese vierflügeligen hohen Fenster mit Eckwinkeln und Wirbeln aus Horn oder Holz sind auf der Außenseite in der Mitte mit pilasterartigen kannelierten Holmen versehen, mit Basis und aufgenageltem korinthischem Zinnkapitell (Fotos 108-111).

Das Dach ist ein Kehlbalkendach mit doppelt liegendem Stuhl und Mittellängsunterzug (Fotos 122-125). Der Längsverband sind Kopf- und Fußstreben, abgehend von den Stuhlsäulen. Sämtliche Verbindungen sind Zapfverbindungen. Die Druckriegel und Kopfbänder setzen mit Versatz an. Die Abbundzeichen zählen zwischen den Ziegelsteingiebeln von West nach Ost von I bis XXI (21; römisch auf der Straßenseite, mit Fähnchen auf der Hofseite). Die Binder zählen extra von West nach Ost von 1 bis 6 (Fähnchen; 6 nicht gesehen). Die Traufseiten der Binderespärre sind unterschieden durch eine I auf der Straßenseite und eine II auf der Hofseite.

<sup>24</sup> Bei den Profilleisten zeichnen sich Segmente ab, diese können auch aus Holz bestehen, nicht untersucht.

## Archivalien

### Stadtarchiv Halle

Bauakten

Mansfelder Straße 58

Datierung: 1838 - 1948

1838 (Bl. 1f)

*Der Rinnstein [...] Lageplan A4 Rinnstein, angeschn. (Strichzeichn.) Vorderhaus zur grünen Tanne*

1842 27. April (Bl. 3ff)

*Bauantrag zu Erbauung eines Niederlage- und Schüttbodengebäudes in dem mir gehörenden und am Domplatz belegenden Theile [...] Lageplan: Anschluss an altes Packhofs-Gebäude*

1851 (Bl. 9)

*Anzeige an Gastwirt Thiele Nr. 2169 und Gastwirtin Jacobine 2170 (Gossensteine)*

1857 (Bl. 13ff)

*Bauantrag Gastgeber Thiele will im Stalle des Seitengebäudes [...] Klausthorstraße No 2169 ein Waschhaus einrichten [...] Schornstein. Grundriss, Schnitt (Abb. 21)*

1876 (Bl. 20)

*Pflaster aufgerissen*

1878 6ten Mai (Bl. 21ff)

*Bauantrag Auf dem Grundstück Klausthor No. 14 beabsichtigt der Besitzer Herr Troll im Wohnhause [...] Veränderungen. Grundrisse, Schnitt (Abb. 22)*

1879 10. November (Bl. 24ff)

*Bauantrag Troll Winterküche neben Einfahrt. Grundrisse, Schnitt (Abb. 23)*

1880 18ten Mai (Bl. 28ff)

*Bauantrag Schornstein Seitengebäude. Grundrisse, Schnitt (Abb. 24)*

1881 13. Juli (Bl. 33ff)

*Bauantrag Troll Gaststube Seitengebäude etc. Grundriss, Schnitte (Abb. 25)*

1883 (Bl. 40)

*Bauantrag Fensteröffnung neu Seitengebäude Packhofgasse OG*

1884 4ten April (Bl. 41ff)

*Bauantrag Troll Wohnungen 1.OG Seitengebäude Ost (Abb. 26)*

1884 17. Mai (Bl. 45ff)

*Bauantrag Troll einen Theil des Seitengebäudes abzubrechen und [...] neu zu erbauen. Grundrisse, Schnitt, Ansicht (Abb. 27). 3. Juli 1884 fertig gestellt ist.*

1887 2. October (Bl. 52ff)

*Bauantrag Gastwirt Troll [...] Mansfelderstr No 47 [...] Anschluß Canal. Zeichnung behufs Entwässerung*

1889 18. Februar (Bl. 56ff)

Bauantrag Troll 3 Schornsteine Vorderhaus. Grundrisse, Schnitt (Abb. 28)

1890 (Bl. 65ff)

Trottoir

1899 5ten Mai (Bl. 73ff)

Bauantrag Franz Zschorsch. Gaststube. Grundriss, Schnitte (Abb. 30)

1906 (Bl. 80) Zwangsverwaltung Marie Hemke, Leipzig Mansfelder-Straße No 58

1912 (Bl. 83ff)

Feuer (Balkenbrand), gemeldet Gastwirt Müller, *Reparatur des kleinen Brandschadens* (wiederholt Balkenbrände, Küche). Eigentümer: Rentier Hermann Nicklisch, Leipzig

1924 5. März/4. April (Bl. 94ff)

Bauantrag P. Kuhn Gastzimmer EG. Grundriss, Schnitt (Abb. 32, 33)

1924 18. Mai (Bl. 103ff)

Bauantrag Architekt Paul Spaar *Umbau der Zimmer*

1924 1. Juli (Bl. 107ff)

Bauantrag Peter Kuhn Anbau am mittleren Hinterhaus, vorerst eingeschossig, mit Nachtragszeichnungen vom 6. August zweigeschossig und weiter nach Norden. Grundrisse, Schnitte, Ansichten (Abb. 34, 35)

1925 21.11. (Bl. 120ff)

Bauantrag Peter Kuhn Ladeneinbau. Grundriss, Schnitte, Ansicht (Abb. 36), Ausführungszeichnung

1927 (Bl. 144ff)

Bauantrag Peter Kuhn Dapolin-Pumpanlage, Lageplan (Benzin-Zapfsäule auf Hof), Detailzeichnung

1928 10. Januar (Bl. 157ff)

Bauantrag Peter Kuhn Zimmeraus- bzw. Umbau Hinterhaus West OG, Grundriss, Schnitte, (Abb. 37). 24.3.28:

[...] dürfen die ausgebauten Räume als Fremdenzimmer nicht benutzt werden (niedriger als 2,80 m). Antrag Kuhn diesbezüglich vorerst abgelehnt, 1. Juni 1928 genehmigt

1928 (Bl. 202ff)

Bauantrag Änderung Entwässerungsanlage (Abb. 38)

1930 29.4. (Bl. 173ff)

Bauantrag Bernhard Köhler Umbau Gaststuben. Grundrisse, Schnitt, (Abb. 39)

1932 20. Dez. (Bl. 183ff)

Bauantrag Umbau Abortanlage. Lageplan, Grundriss, Schnitt, Ansicht (Abb. 40)

1933 13. Jan.

Bauantrag Abortanlage. Lageplan (Abb. 41)

1934 (Bl. 190ff)

Bauantrag Abortanlage. Grundrisse, Schnitt, (Abb. 42)

1934 3. Nov. (Bl. 215ff)

Bauantrag Nachtragszeichnung Entwässerung Grundriss (Abb. 43)

1935 7. Juni (Bl. 223ff)

Bauantrag Schankwirtin Elsbeth Gimpel *Nebeneingang*. Grundriss, Schnitt, Ansicht (Abb. 44)

1938 25. Juni

Bauantrag Umbau Gastzimmer EG, mit Nachtragszeichnung (Bl. 101; weiterlaufende neue Nummerierung nach 282). Grundrisse (Abb. 45, 46)

1938 24. Aug. (Bl. 232ff)

Bauantrag *Umbau* [...] *Etagenheizungsanlage*. Entwurf und Erweiterung, Grundrisse (Abb. 47, 48)

1938 (Bl. 243)

Garagen, keine Zeichnungen

1938 (Bl. 372ff)

Bauantrag Umbau Seitengebäude West EG. Grundriss (Abb. 49)

1943/44 (Bl. 247ff, Bl. 80ff)

Bauantrag Umliegung Heizungskessel Seitengebäude Ost, zwischenzeitlich wieder zurückgezogen, und Hofüberbauung. Grundrisse (Abb. 50, 51)

1942 (Bl. 82ff)

Erneuerungsarbeiten Brandschaden

1947 1. November (Bl. 106ff)

Bauantrag Gastwirt Kurt Lange Umbau Gastzimmer EG. Grundriss (Abb. 52)

Stadtverwaltungsgericht - Bestandsnummer A 2.45

Archivsignatur: A 2.45 Nr. 49 Bd. 2

Mansfelder Straße 58

Aktentitel: Erlaubnis für Gast- und Schankwirtschaften

Datierung: 1869 - 1939

Inhalt: Goldenes Herz - Mansfelder Straße 57. - Grüne Tanne - Mansfelder Straße 58. - Lagepläne

Verschiedene Konzessionszeichnungen, zum Teil identischen Inhalts, meist ohne über die Bauakten hinausgehende Informationen, Auswahl: (Abb. 29, 31)

1929 (Bl. 90)

Bernhard Köhler pachtet von Kuhn auf 5 Jahre die Schankwirtschaft.

1929 (Bl. 93), 1934 (Bl. 105), 1938 (Bl. 144)

Plan: 250m-Umkreis um Grüne Tanne mit eingetragenen Gastwirtschaften, Schankwirtschaften, Kleinhandel mit Branntwein.

1934 (Bl. 118)

Im Lokal Else Gimpel sollen *regelmäßig Zuhälter verkehrt haben*.

1935 (Bl. 123)

Direktor Poppe verkauft nicht, Pächter Herr Gimpel bleibt.

1935 (Bl. 127f)

Ausspanne: Landleute, Händler Wochenmarktartikel, Geschäftsleute, Handwerker, in den Ställen pro Woche durchschn. 20 Pferde (bei Wochenmarkt im Frühjahr, Sommer, Herbst mehr).

1938 (Bl. 144)

Erich Finck.

1938 (Bl. 146)

Schankerlaubnis an Gastwirt Kurt Lange, hat gekauft.

Bauakten - Bestandsnummer A 3.5

Archivsignatur: A 3.5 Nr. 9507, 2 Bände

Straße: Mansfelder Straße 58

Datierung: 1962 - 1988

Band 1

(keine Paginierung)

1962/63 Garagenbau für 4 PKW (+2)

1962 Stallungen sind abgebrochen (Baumaterial)

Grundriss 1962 (bestätigt Brandschutz 1963) 4 Garagen in Verlängerung westl. Hinterhaus, 2 nachgetragen bis Grundstücksgrenze (diese nicht gebaut, Schuppen stehengelassen)

1966 Garageneinbau im ehem. Pferdestall Backsteinhinterhaus Nord (von 1884) Harry Klostermann, Grüne Tanne (nördl. Tor)

1987 Lageplan, Fassadenansicht Backsteinhinterhaus (von 1884): Garage links, Mitte noch Eingang

1987/88 Sanierung und Erweiterung VE Komb. Stärke und Kartoffelveredlung Halle

Im Vorderhaus Büros, Verwaltungsräume, Versammlungsraum, 2 große Räume in 1.OG u. Mansarde, Heizraum

Statik

Erläuterung zu Neubauplänen im Anschluss an Hinterhaus West: Neubau historisierend, zweigeschossig, Kellersockel, Mansarddach, regelmäß. Fensterachsen in EG und OG

geplant Abriss Schuppen und 4 Fertigteilgaragen

Lageplan Bodenschnitte neben Neubau (Ergebnis: jew. Auffüllung)

Lageplan 1987: Backsteinhaus (von 1884) nördl. Hinterhaus Ost und anschl. Haus jenseits der Mauer (Rest eines Hinterhauses quer über Nachbargrundstück 59, ehemals innerhalb, durch Baulinienänderung 1899 außerhalb, vgl. Abb. 59) gelb: abzubrechen

Grundrisse Hinterhausüberbauung

Statik

1988 (statt 1987/88 geplantem Neubau): Umbau DG Seitenflügel Ost Auftraggeber: VE Komb. Stärke u. Kartoffelveredlung

ges. DG Büros, 2 Toiletten, vorher Bodenraum Pultdach Kehl balkendach

Außenwand neu aufzumauern Gasbeton

Statik

Lageplan Seitenflügel Ost 1987

Grundriss 2.OG 7 Räume, Treppe zw. 2. und 3. Raum, Flur an Grundstückswand

Querschnitt: Kehlbalken entfernen, Sparren kappen, abfangen auf neuer Stahlträgerdecke, Außenwand nur DG neu

Detailpläne

Band 2

Grundrisse, Ansichten, Detailpläne Neubau 1987

Bauakten - Bestandsnummer A 3.5

Archivsignatur: A 3.5 Nr. 9486

Straße: Mansfelder Straße 58

Datierung: 1964

Inhalt: Zivilrechtsstreit Schornsteinanschluss Familie Angermann

vor 28.01.1964 Schornsteinbrand in Grüner Tanne

Bauakten - Bestandsnummer A 3.5

Archivsignatur: A 3.5 Nr. 798

Mansfelder Straße 58

Aktentitel: Bauanzeige Mansfelder Straße 58

Datierung: 1970

Inhalt: Neubau - nicht genehmigt

Garage

Bauakten - Bestandsnummer A 3.5

Archivsignatur: A 3.5 Nr. 797

Gr. Wallstraße 15

Aktentitel: Bauanzeige Mansfelder Straße 58

Datierung: 1970

Inhalt: Neubau - nicht genehmigt

wie vor

Besatzungsamt - Bestandsnummer A 3.7

Archivsignatur: A 3.7 Nr. 85

Aktentitel: Antrag Hotel "Grüne Tanne"

Datierung: 10.5. - 12.12.1950

Inhalt: Mietansprüche sowie Ansprüche für in Verlust geratene Möbel vom Hotel "Grüne Tanne" Halle, Mansfelder Straße 58. - Möbelliste

(Inventar des "Heiderand-Hotels" und Mietansprüche gegenüber den sowjet. Dienststellen.)

1950 12.12. (Bl. 5)

*Vermerk: Das Hotel Grüne Tanne hat im Jahre 1947 einen Hotelbetrieb für die Offiziere der an der Heide untergebrachten sowjetischen Einheit einrichten müssen. Der Betrieb ist von dem Inhaber der Grünen Tanne auch unterhalten worden [...]*

Stadtplankommission - Bestandsnummer A 3.36

Archivsignatur: A 3.36 Nr. 531

Aktentitel: Standortgenehmigungsverfahren

Datierung: 1986

Inhalt: VE Kombinat Stärke und Kartoffelveredelung Halle: Neubau 4 Garagen - Baubeginn 1/87,

Fertigstellung 12/88

Baupolizei - Bestandsnummer A 2.6

Archivsignatur: Abt. VIII Nr. 2 Bd. 11

Aktentitel: Genehmigung zum Aushängen von Windschildern, Schaukästen pp.

Datierung: 1920-21

Inhalt: Sachakten, vor allem stationäre Firmenschildern, ordnungsgemäße Verfahren. Bl. 344-346  
Mansfelder Straße 58 - Firmenschild 1921

Bauakten

Mansfelder Straße 59

Datierung: 1828 - 1949

1828 21. Febr. (Bl. 1)

*Ich beabsichtige das mir zugehörige ehemalige Lüttichsch. Gehoeft 2168 abzubrechen, und an die Stelle ein neues [...] auszuführen [...] Der Zimmermeister Beeck Sen.*

1828 1. März (Bl. 1v)

*[...] ist gegen die von Ihnen beabsichtigte Erbauung eines neuen Wohnhauses auf Ihrem Sub. No. 2168 belegenen Gehöftes nichts zu erinnern. Wir ertheilen Ihnen daher hierdurch die Erlaubnis diesen Bau[...] auszuführen [...] Der Magistrat*

1854 25. Januar (Bl. 2):

*[...] Einrichtung eines Kaufladen in meinem Eigenthum Clausthor Sub. No. 2168, verbunden mit einer Freitreppe von 2 Stufen (der Bürgersteig ist 20 Fuß breit) und der Anlage eines unterhalb nur 2 bis 2 1/2 Zoll vorspringenden Vorbaues [...] Beeck*

1854 (Bl. 3) *Zeichnung über Anlegung eines Ladens im Hause des Herrn Stadtrath Beeck, Klausthor No. 2168 (Abb. 53)*

1855 5. Nov. (Bl. 6)

*[...] anbei Zeichnung zur Einziehung einer Wand, zur Nutzbarmachung einer Kammer, im Hintergebäude des Herrn Stadtrath Beeck, Clausthor No. 15/16 darin Essigsprit-Fabrikation auf kalten Wegen betrieben werden soll [...] Beeck - Zimmermeister*

1855 (Bl. 7)

*Zeichnung zur Einziehung einer Wand sowie einer Ofen-Anlage (Abb. 54)*

1870 16. März (Bl. 9)

*[...] in seinem Grundstück Klausthor-Vorstadt No. 15 einen provisorischen Feuerherd anzulegen [...] Louis Fritsch (Einbau einer Schlosser-Werkstatt im Hintergebäude)*

1870 17. März

*[...] den gesetzlichen Bestimmungen [...] genügt werden muss: 1. der Schmiederaum ist in Decke und Wänden massiv herzustellen oder aber wenn solches nicht angängig, mit Kalkputz zu überziehen, [...] Holztheile aber mit Eisenblech zu beschlagen. 2. Der Fußboden ist massiv mit Pflaster oder Plattenbelag zu bekleiden*

1870 (Bl. 10) *Zeichnung zur Anlage einer provisorischen Schlosserwerkstatt (Abb. 55)*

1875 22. Febr. (Bl. 13)

*[...] Der Kaufmann Louis Fritsch beabsichtigt Klausthorstraße No. 15 den auf seinem Hofe stehenden Speicher auszubauen und zu bewohnbaren Räumen einzurichten*

1875 (Bl. 14)

*Zeichnung zur Einrichtung eines Speichers in bewohnbare Räume (Abb. 56)*

1875 7. Aug. (Bl. 17)

*Der Kaufmann Louis Fritsch beabsichtigt in seinem Seitengebäude den Eingang und den Schornstein zu verlegen*

1875 (Bl. 18)

*Zeichnung zur Anlage eines Corridors im Seitengebäude (Abb. 57)*

1878 23. Aug. (Bl. 20)

*Unterzeichneter hat die Absicht vor dem Hause des Kaufmannes Herrn L. Fritsch Klausthorstraße No. 15 ein Gerüst behufs Abputz aufzustellen*

1896 13. April (Bl. 21)

*[...] überreichen wir [...] Zeichnung [...] zur Erweiterung eines bereits vorhandenen Fensters zu einem Schaufenster*

1896 (Bl. 23)

*Zeichnung zur Erweiterung des Fensters im Grundstück Mansfelder Straße 59 (Abb. 58)*

1904 19. Aug. (Bl. 28)

*Vermessungsantrage zufolge das Fritsch'sche Hausgrundstück Mansfelder Straße 59/60 der in der Anlage dargestellten Abzweigung unterworfen werden soll.*

1904 (B. 29) besagte Anlage (Abb. 59)

1908 (Bl. 38)

*Lageplan und Zeichnung zur Einrichtung eines Schiebetores am hinteren Lagergebäude (Abb. 60)*

1922 6. Nov. (Bl. 54)

*Angebot für Mauerarbeiten im Dachgeschoss von Maurermeister Friedrich Ruhe (vermutlich Hintergebäude, da es vorab Beschwerdebriefe von Mietern über den schlechten Zustand der Wohnungen gibt).*

*[...] Zwei schräge baufällige Dachaufbauausmauerungen vorsichtig herauszunehmen, die vollständig verfaulte Riegel zu beseitigen, die Steine abzuputzen und die Felder unter teilweiser Verwendung von neuen Steinen mit Kalkmörtel und Zementzusatz wieder auszumauern, die Holzteile mit Rohr zu benageln und die neuen Felder von innen und aussen mit Kalkmörtel wieder zu putzen [...]*

1925 14. Juli (Bl. 61)

*Lager- und Pferdestallgebäude auf meinem Grundstück Mansfelderstr. 59 nach dem Tüchrahmen zu gelegen sind so baufällig, dass sie nicht mehr ohne Gefahr benutzt werden können [...] baufällige Gebäude abbrechen zu lassen [...] Walther Fritsch*

1925 24. Juli (Bl. 63)

*Genehmigung zum Abbruch [...] 1. Des eingeschossigen Lagergebäudes, 2. des eingeschossigen Schuppens und 3. des Stallgebäudes [...] Baupolizei Dr. Pietschmann*

1927 (Bl. 80)

*Lageplan zum Bau der Grundstückseinfriedung (Abb. 61)*

1928 (Bl. 87)

*Zeichnung zur Veränderung der Kanalisationsanlage (Abb. 62)*

1934 (Bl. 94)

*Zeichnung zur Herstellung einer Kanalisation und Abortanlage nebst Waschküche (Abb. 63/64)*

#### Straßenbau

Archivsignatur: Kap. 2 Abt. T Nr. 32 Bd. 1

Mansfelder Straße 59

Aktentitel: Tüchrahmen

Datierung: 1927 - 1928

Inhalt: 7 29. Juni 1927 Fluchtlinienveränderung und Abtretung vom Grundstück Mansfelder Straße

59 / Ecke Tuchrahmen (Walter Fritsch) - Übereignung von Walter Fritsch an die Stadtgemeinde Halle - etwa 65 qm für 15.- RM/qm

Bauakten

Mansfelder Straße 60

Datierung: 1849 - 1928

Inhalt: Plan des Schaufensters (1849), Zeichnung zur Veränderung der Freitreppe (1855)

1879 (Bl. 23)

*Situationsplan zur Bestimmung der Fluchtlinie des Neubaus für den Kaufmann L. Fritsch*

(Nr. 14 Eigentümer Troll Gastwirth, Nr. 15 Eigentümer Fritsch Kaufmann, Nr. 16 projektirter Neubau des Herrn Fritsch)

1879 (Bl. 24)

*Zeichnung zum Neubau des Wohnhauses für den Kaufmann Herrn Fritsch, Klausthorstraße No. 16*

1886 (Bl. 32)

*Zeichnung zum Bau des Hintergebäudes*

1887

*Plan zur Anlage des Tonrohrkanales*

*Zeichnung zur Anlage des weiteren Tonrohrkanales*

1928

*Plan zur Umänderung der Entwässerungsanlage*

Büro für Plünderungsentschädigungen und Tumulte - Bestandsnummer A 2.8

Archivsignatur: PL 2395

Aktentitel: Einzelfallakte: C. Herrmann's Erben - Gebäudeschaden (Mansfelder Str. 60)

Datierung: 24.3.1920-26.5.1922

Inhalt: Schadenstag 22.3.1920 - Antrag auf Entschädigung für zerschossene Dächer, Türen, Fensterscheiben und Wände. - Stellungnahme Sachverständiger. - Beleg über Entschädigungszahlungen in Höhe von 2476,60 Mk

Handschriften - H B

Archivsignatur: B 14, Bd. 38

Mikrofilm Nr. 27

Aktentitel: Urbevölkerungslisten der Stadt Halle

Datierung: 12.1852

Inhalt: Statistische Tabellen für das Jahr 1852, Listen der Bewohner der Vorstädte Stroh Hof und Kloster Nr. 2024 - Nr. 2191

Bewohner 1852 waren in Nr. 58 (2169) - 10 Personen

- Louis Thiele (40) Gastwirt
- Caroline Thiele, geb. Becker (25) Frau
- Tochter (6), Sohn (1)
- 2 Hausknechte (17, 27)
- Köchin (23)
- 3 Dienstmägde (17, 19, 23)

Bewohner 1852 waren in Nr. 59 (2168) - 33 Personen

im Vorderhaus:

- Hugo Poppe (28) Zimmermeister

- Louise Poppe, geb. Beeck (21) Frau
- Henriette Taatz (16) Dienstmagd
- Adolfine Gräfin Wantinsleben (42) Witwe
- Töchter Ferdinanda (25) und Friederike (18)
- 2 Söhne (9, 16)
- Pflegetochter (24)
- Dienstmagd (25)

im Hinterhaus vermutlich weitere 23 Personen, denn insgesamt ist für die Nr. 2168 eine Bewohneranzahl von 33 angegeben

Adressbücher ab 1838 bis 1883

Archivsignatur: keine

- von 1838 bis 1864 ist Zimmermeister/Stadtrat Beeck Eigentümer der Nr. 2167 (Nr. 60?), 2168 (Nr. 59), 2169 (Nr. 58)); keine weiteren Einträge bei Nr. 58 und 59
- ab 1841 ist in Nr. 2169 (Nr. 58) Gastwirth Thiele als Mieter eingetragen; in Nr. 2168 (Nr. 59) weiterhin Zimmermeister/Stadtrat Beeck wohnhaft und als Eigentümer von Nr. 58 und 59 erwähnt
- ab 1865 sind in Nr. 2169 (Nr. 58) Gastwirth Thiele als Eigentümer und in Nr. 2168 (Nr. 69) Kaufmann Fritsch als Eigentümer eingetragen
- ab 1878 bis 1883 ist in Nr. 2169 (Nr. 58) Gasthofbesitzer Troll als Eigentümer eingetragen

Historische Akten - Bestandsnummer A 1.1.6

Archivsignatur: A 1.1.6 Kap VIa Abt. F Nr. 23

Aktentitel: Die Erbverpachtung des hinter dem Gehöft des Ratszimmermeisters Beeck vor dem Klaustore belegenen wüsten Platzes, auf welchem sich die Tuchrahmen befinden

Datierung: 1821 - 1838

Inhalt: u.a. Zeichnungen von den Plätzen am linken Ufer der sogenannten Drecksaaale und der Vorstadt Clausthor

Historische Akten - Bestandsnummer A 1.1.6

Archivsignatur: A 1.1.6 Kap VIa Abt. F Nr. 24

Aktentitel: Die erbpachtweise Überlassung eines 7 Quadratruten haltenden hinter dem vor dem Clausthor dem Gastwirt Wolff zugehörigen Haus No. 2165 belegenen Flecks behufs Erbauung eines Schuppens

Datierung: 1822 - 1824, 1885 - 1891

Inhalt: u.a. Plan von dem zwischen den Gehöften der Ökonomen Wolff, Hulbe usw. und der Drecksaaale gelegenen Platzes (Bl. 13a), Gesuch um Pachtung des Tuchrahmens mit Situationsplan (Bl. 19)

1886 (nach Bl. 27)

*Situations-Plan der am sog. Tuchrahmen angrenzenden Grundstücke der Klausthor-Str.*

Bauamt - Bestandsnummer A 2.5

Archivsignatur: Kap. VI Abt. T II Nr. 15 Bd. 1

Aktentitel: Die Straße "Tuchrahmen"

Datierung: 1898 - 1919

1899 (Bl. 9)

Fluchtlinienplan

1904

Plan zum projektierten Fußweg Tuchrähmen

1918

Lageplan Tuchrähmen

## Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Halle

## Fotoarchiv

s. Abb. 11, 15-17, 20.

## Fundstellenarchiv

Ortsakte Halle 769/33 Mansfelder Straße 56-59

Mansfelder Straße 58

1942 10. Febr.

Schreiben des Besitzers der Grünen Tanne Kurt Lange an den *Konservator der Kunstdenkmale der Prov. Sachsen* [...] *Betr. Antrag auf Zulassung des Denkmal-Schutzes für mein Grundstück* [...] 1938 erworben und gründlich restauriert [...] *zur Zeit 72 Fremdenbetten in 30 Fremdenzimmern* [...] *mit fließendem kaltem und warmen Wasser* [...] *in Kürze* [...] *Zentralheizungsanlage* [...] Renoviert i.M. Dach (westl. Dachausbau?) und Fassaden. Raum 0.02 (Schaufenster) als *Schwemmen-Raum* bezeichnet.

1957

Fassadenanstrich Grüne Tanne. Skizze Fassadenansicht Mansfelder Str. mit Fassungsanschlüssen

1983 15.4.

Schreiben an *Institut für Forschung und Rationalisierung der Zuckerindustrie* [...] *Denkmalerklärungen in der nächsten Zeit* zugesendet

1984 8. Dez.

Schreiben vom *VE Kombinat Zucker DB Stärke und Kartoffelveredlung* [...] *Sturmschaden* [...] *wir als neuer Mieter* [...] *Vorbereitung der Außengestaltung für das Jahr 1985*

1985 7.6.

Denkmalpflegerische Zielstellung

1985 23.1.

Aktennotiz Fassadengestaltung Vorderhaus

1988 7.1.

*Rekonstruktion des Ostflügels* [...] *aus denkmalpflegerischer Sicht keine Einwände*

1988 13.1.

Nr. 58 ist *Sitz der Kombinatleitung*

1990 21.12

Schreiben vom *VE Kombinat Stärke und Kartoffelveredlung – in Liquidation* [...] *habe ich eine zusammenfassende „Denkmalpflegerische Zielstellung“* [...] *erarbeiten lassen* [...] *Franz Häring* [...] *Kombinat* [...] *zum 30.6.1990 aufgelöst*

1991 21.1

Schreiben an *VE Kombinat Stärke und Kartoffelveredlung – in Liquidation* [...] *denkmalpflegerische Zielstellung vom November 1990*

Mansfelder Straße 59

1950 18.4.

Schreiben vom Kulturamt [...] *im 1. Stockwerk, Besitzerin und Wohnungsinhaberin Frau Fritsch [...] Raum aus dem Erbauungsjahr des Hauses 1829 [...] Decke [...] Zwickel [...] mit 4 rechteckigen auf Leinwand gemalten [...] Bildern mit allegorischen Darstellungen. Die Malweise lässt am ehesten auf den damaligen Universitätsmaler Prof. Adam Weise oder auf den Maler Hermann Schultz [...] Beantragung Denkmalschutz für Saal 1.38*

1950 18.4.

*Reinigung der Deckenbilder*

1966 16. Sept.

Schreiben an *Kommunale Wohnungsverwaltung*. Saal 1.38 ist Wohnzimmer von Malermeister Becker [...] *Malereien [...] welche die vier Jahreszeiten bedeuten, die jeweils durch ein Paar Putten dargestellt sind [...] Tür vor der Wohnung Szudra mit Säulen, darüber zwei Patrizier-Figuren*

1978 17. Okt.

Schreiben von Staatlicher Bauaufsicht. Die beiden Seitengebäude vollständig, Vorderhaus teilweise gesperrt (undichte Dächer, Feuchtigkeit, Deckendurchbruch)

1978 19.12.

Denkmalschutz betrifft Vorderhaus

1980 25.8

*[...] vor einiger Zeit [...] 4 Deckengemälde gestohlen [...] um 1780 [...] aus dem Rahmen geschnitten, als das Haus für längere Zeit unbewohnt war*

1986

Ausschnitt LDZ vom 21. August 1986 Seite 3. Artikel: *Wohnen im Denkmal [...] Mansfelder Straße 59 [...] Haus stammt aus dem Jahr 1828 [...] Parkett im Saal 1.38 (Mieter 1979 eingezogen) von 1890 ohne Quellenangabe. Haus das einzige Haus Halles mit Katasterzählung (2168 im Schlussstein des Tores).*

## Abbildungen (Historische Fotos)



11 Nicht datierte Aufnahme (Ausschnitt), um 1910. Vor Ladeneinbau 1925 der Grünen Tanne (halblinks). Ladeneinbau der Nr. 59 (halbrechts) von 1854.



12 Nicht datierte Aufnahme (Ausschnitt), vor 1925 (Ladeneinbau Grüne Tanne).



13 Die Grüne Tanne 1938. Schleppegauben anstelle der übergiebelten, auch im 2. Mansardgeschoss. Straßeneingang von 1935. Ladeneinbau von 1854 der Nr. 59 (rechts) zurückgenommen?



14 Die Grüne Tanne 1956. Schaufenster von 1925 verändert (Rollladen).



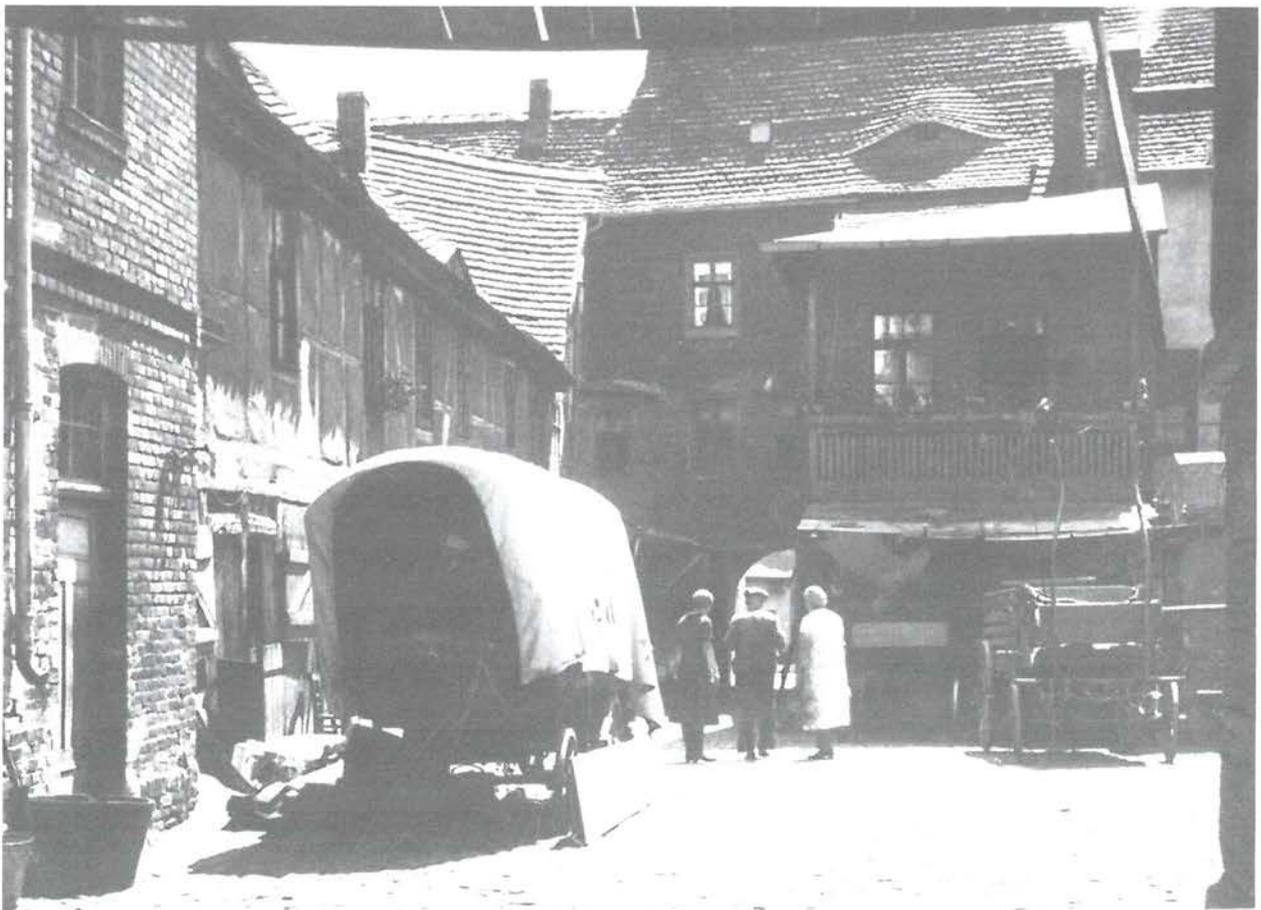
15 Grüne Tanne und Nr. 59 (rechts) 1978. Ladenverkleidung von 1854 der Nr. 59 entfernt, überputzt.



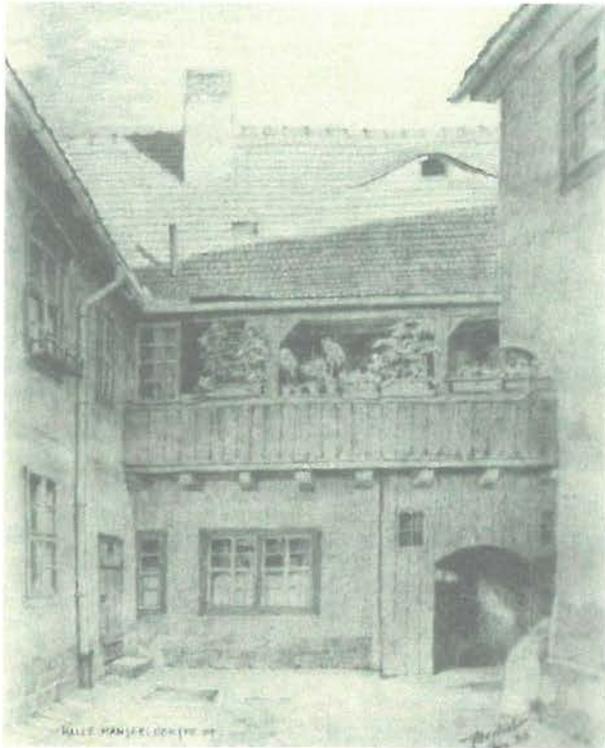
16 Grüne Tanne (links) und Nr. 59 (rechts) 1978. Der Zugang links noch offen, Werbung entfernt.



17 Ehemalige Grüne Tanne Nr. 58 und Nr. 59 (rechts) 1986. Fassadensanierung Nr. 58, Zugang zugesezt.



18 Hof der Grünen Tanne um 1900. Der Ausspannhof in Funktion. Pferdeställe; Fuhrwerke auf dem Hof geparkt. Links das östliche Seitengebäude. Links angeschnitten das dreigeschossige Wohnhaus von 1884.

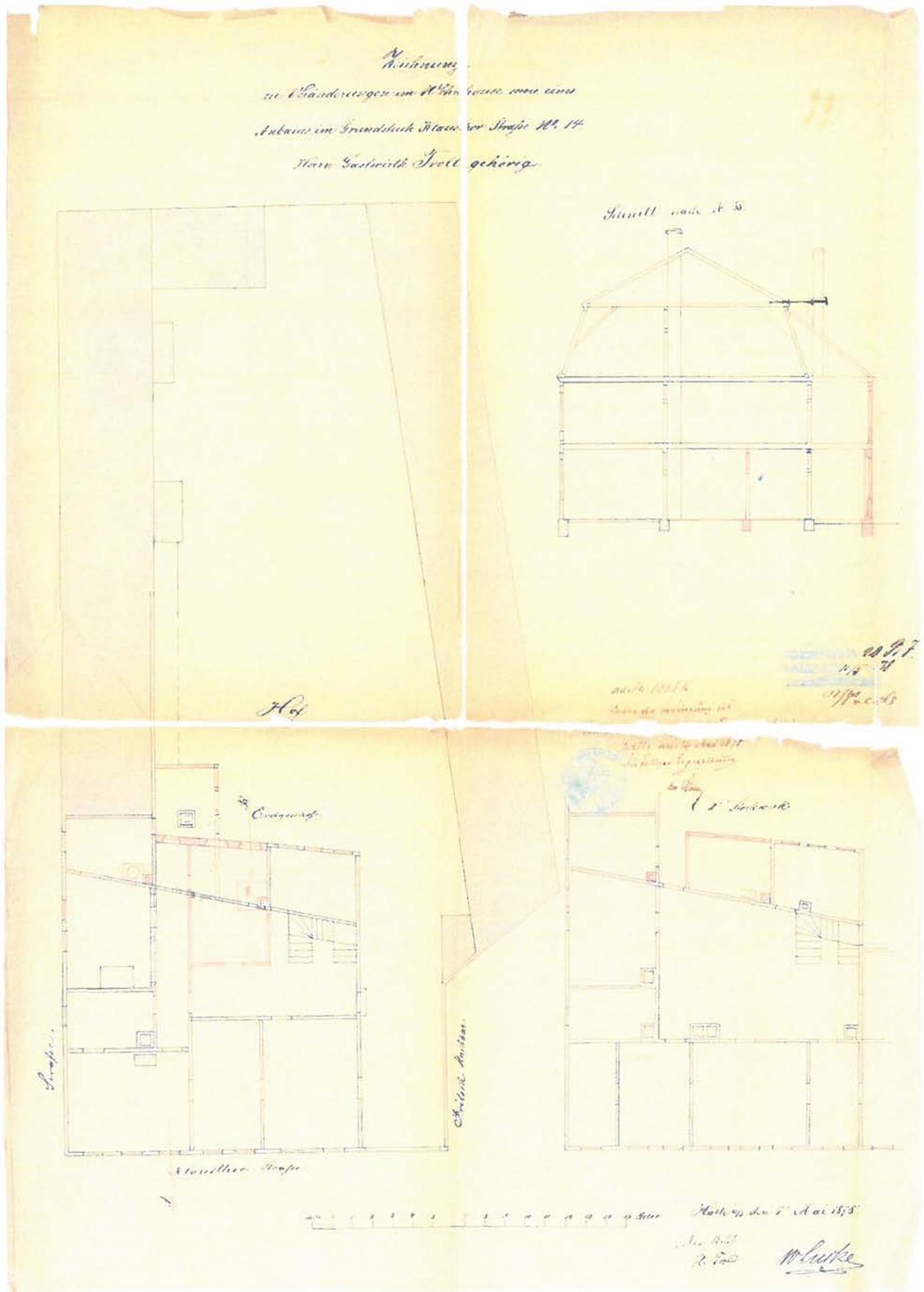


19 Vorderer Hof der Nr. 59 1895. Links das nach 1996 abgebrochene östliche Seitengebäude von 1664/65d, rechts das 1875 zum Wohnhaus ausgebaute westliche Seitengebäude von 1817/18d.

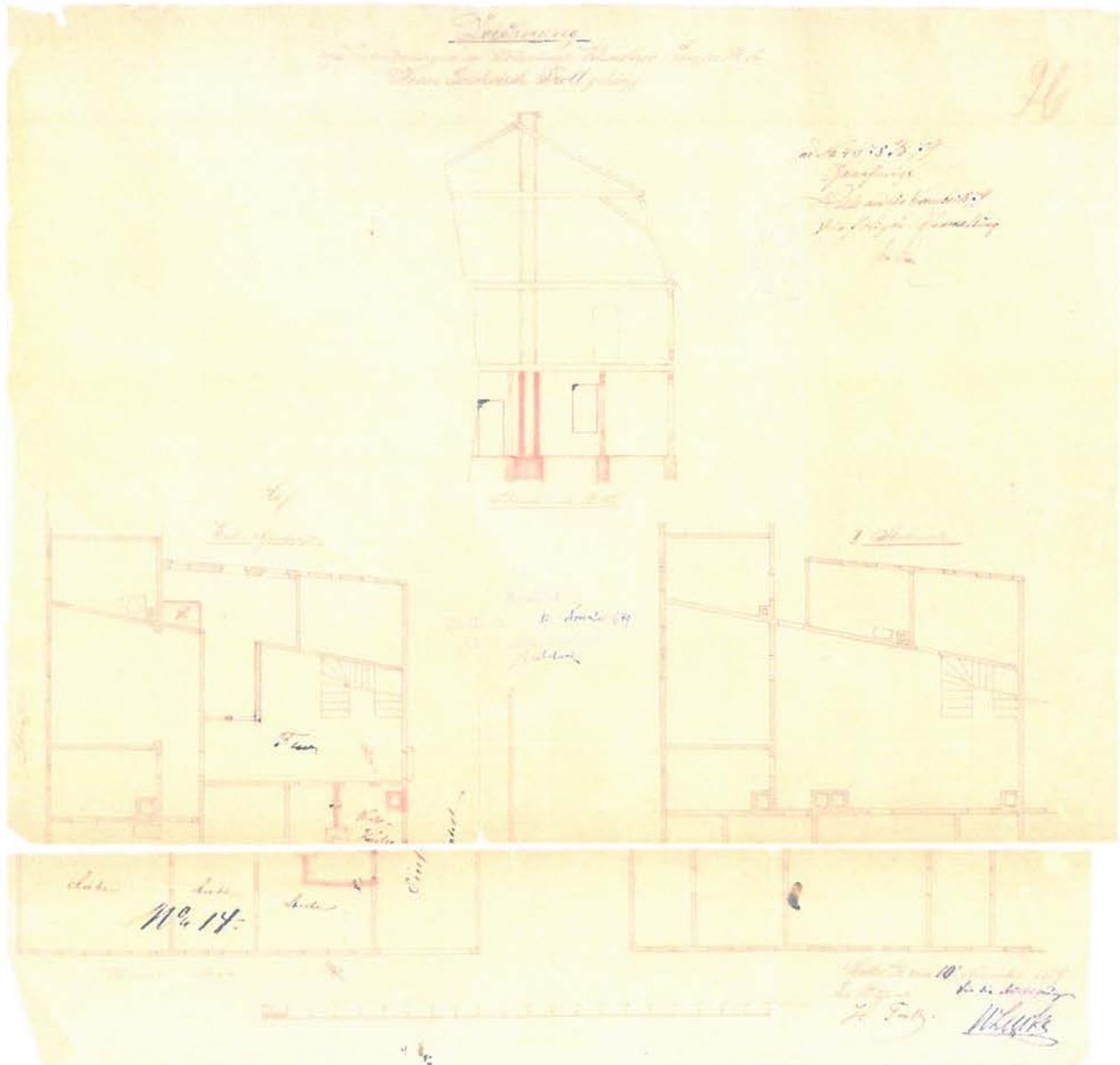


20 Vorderer Hof der Nr. 59 1947 (links) und 1978 (rechts). Fledermausgauben 1947, Laubengang.

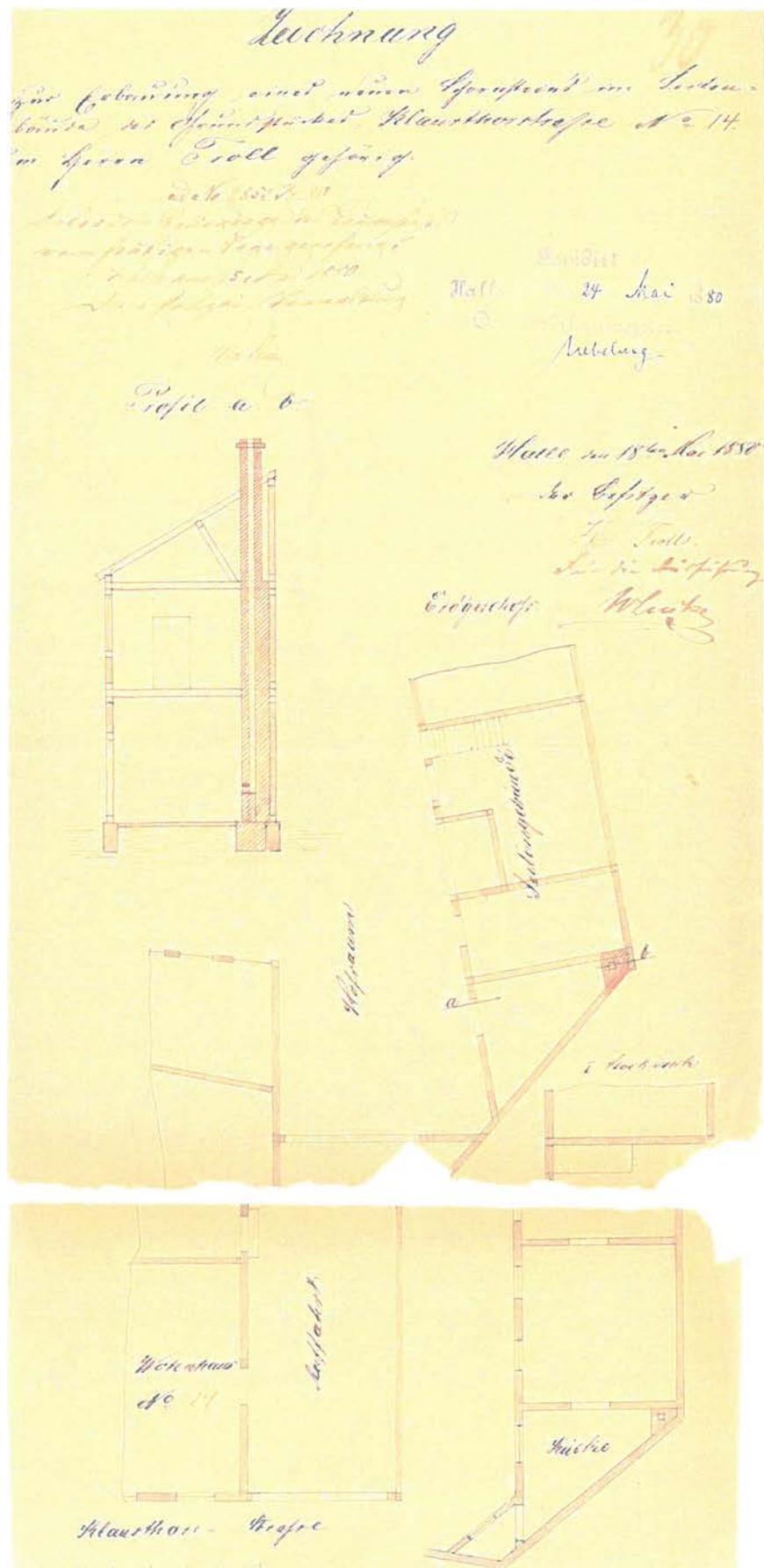




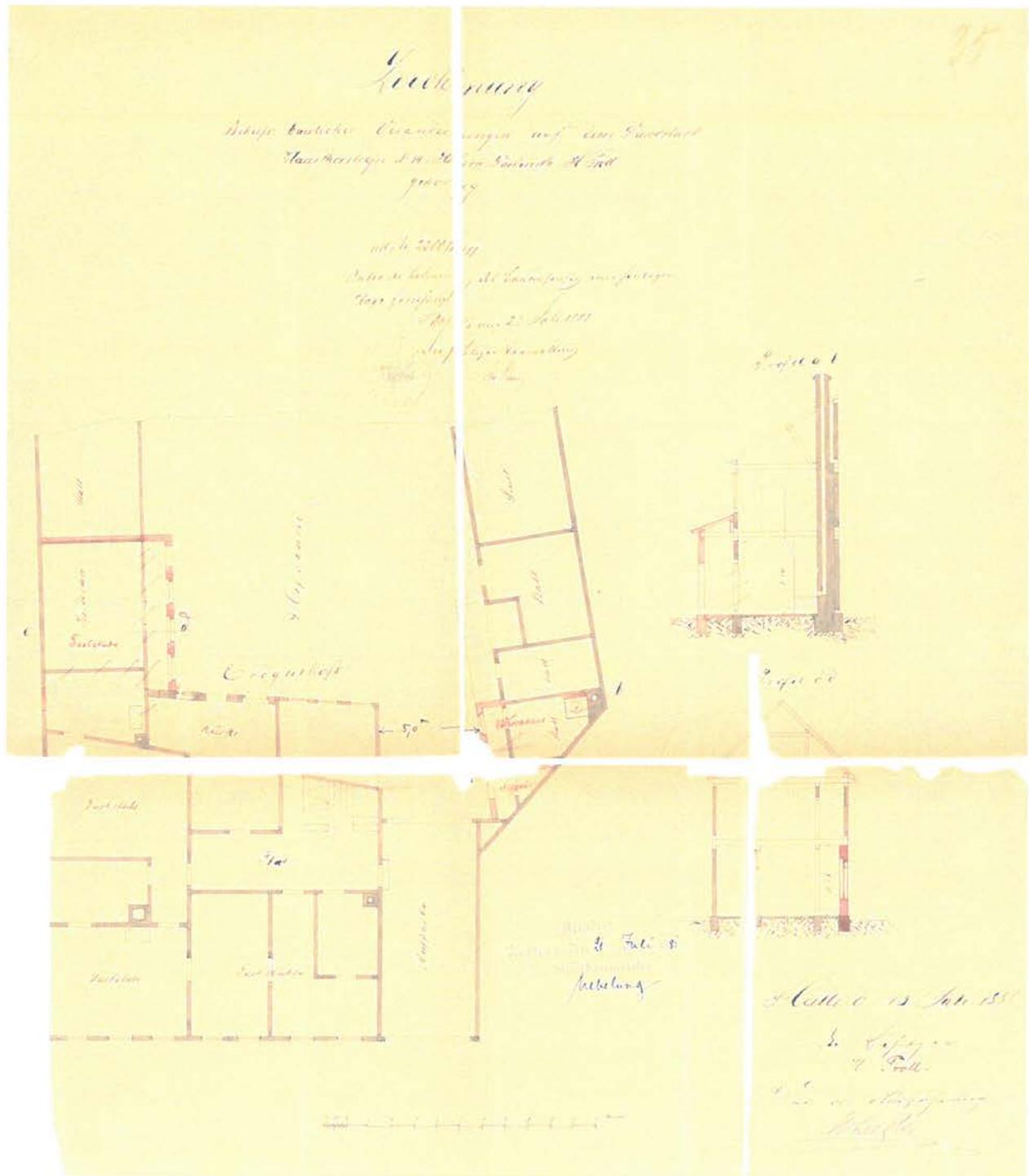
22 Nr. 58 Bauantrag 1878.



23 Nr. 58 Bauantrag 1879.



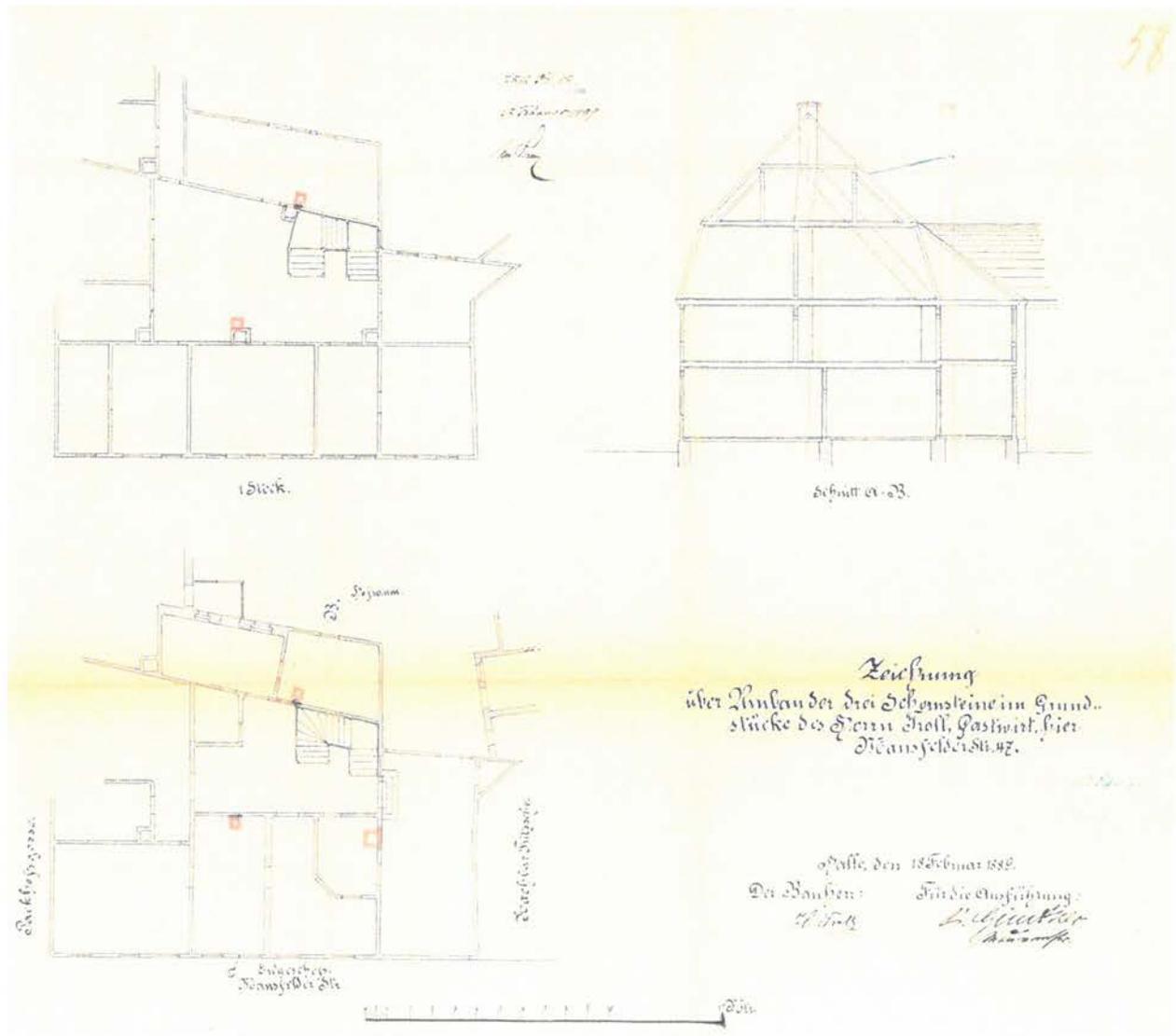
24 Nr. 58 Bauantrag 1880.



25 Nr. 58 Bauantrag 1881.

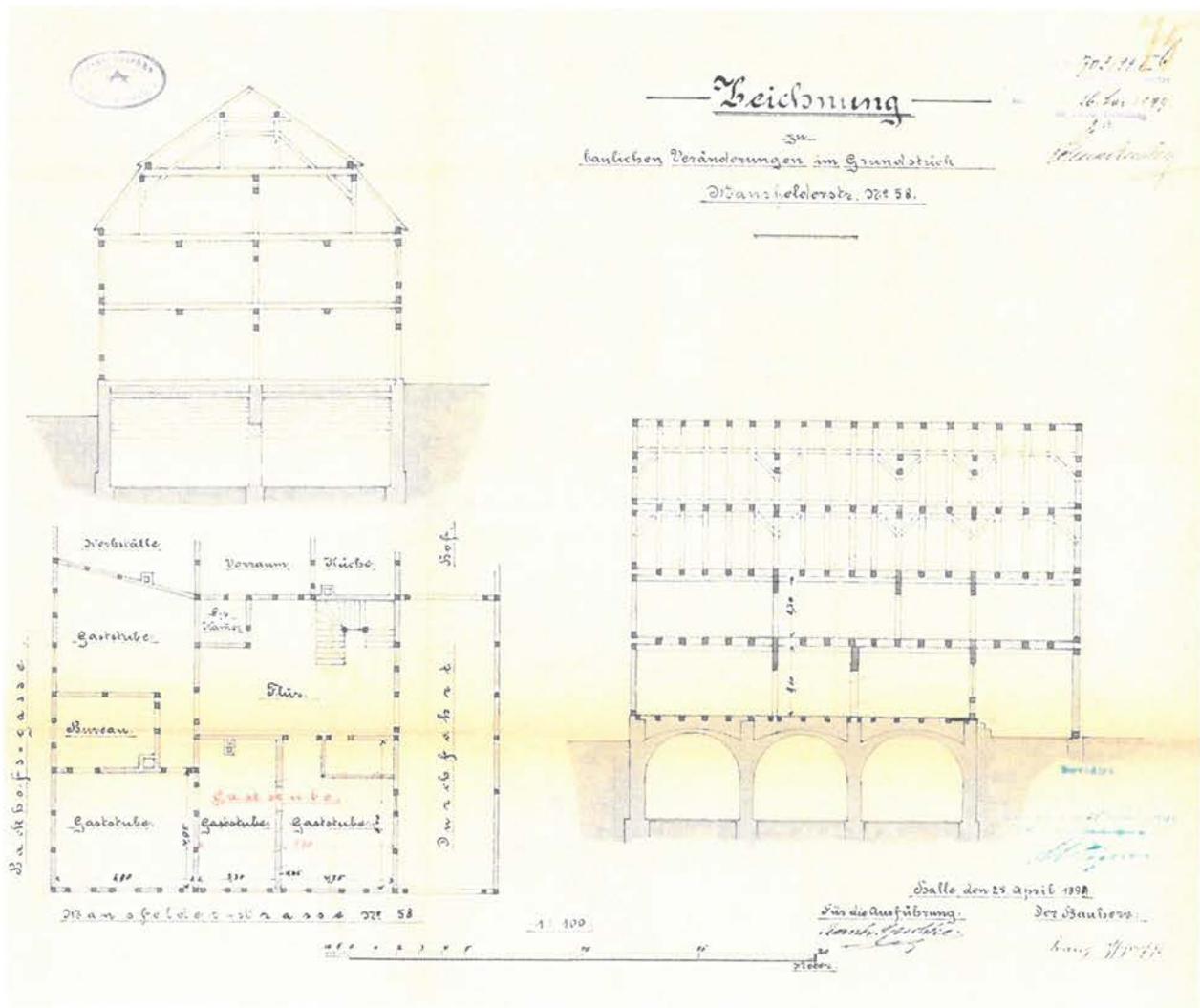






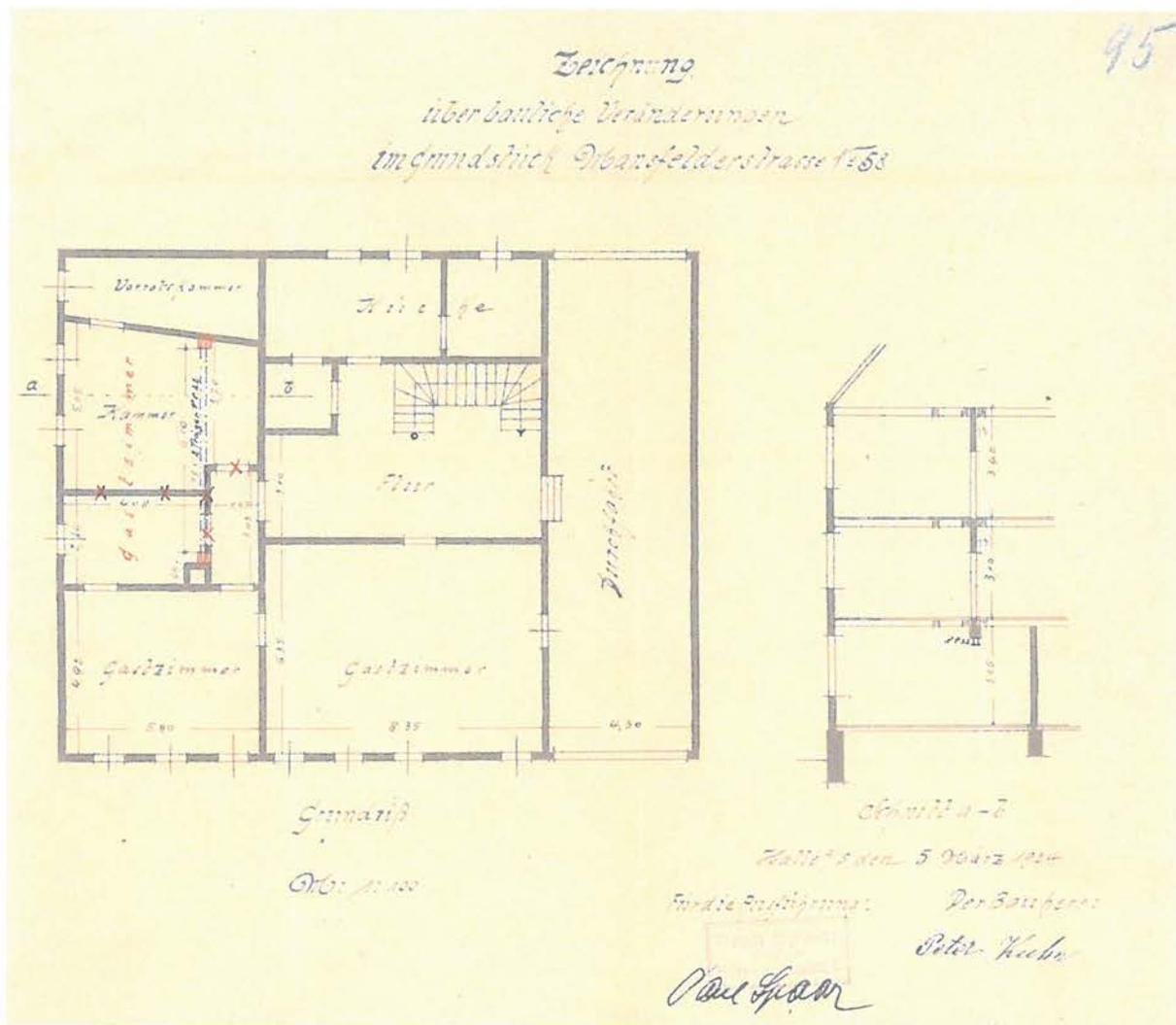
28 Nr. 58 Bauantrag 1889.





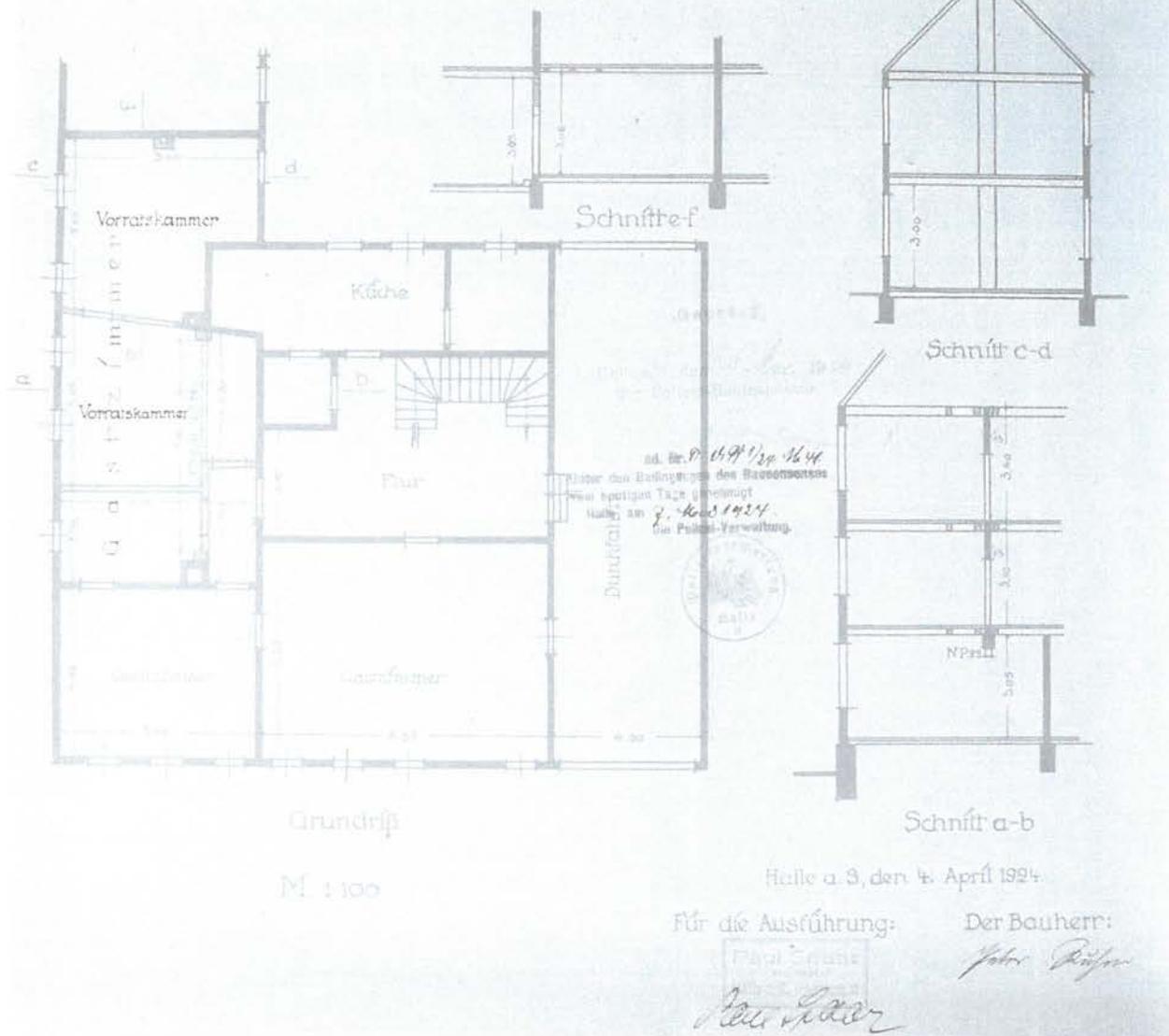
30 Nr. 58 Bauantrag 1899.





32 Nr. 58 Bauantrag März 1924.

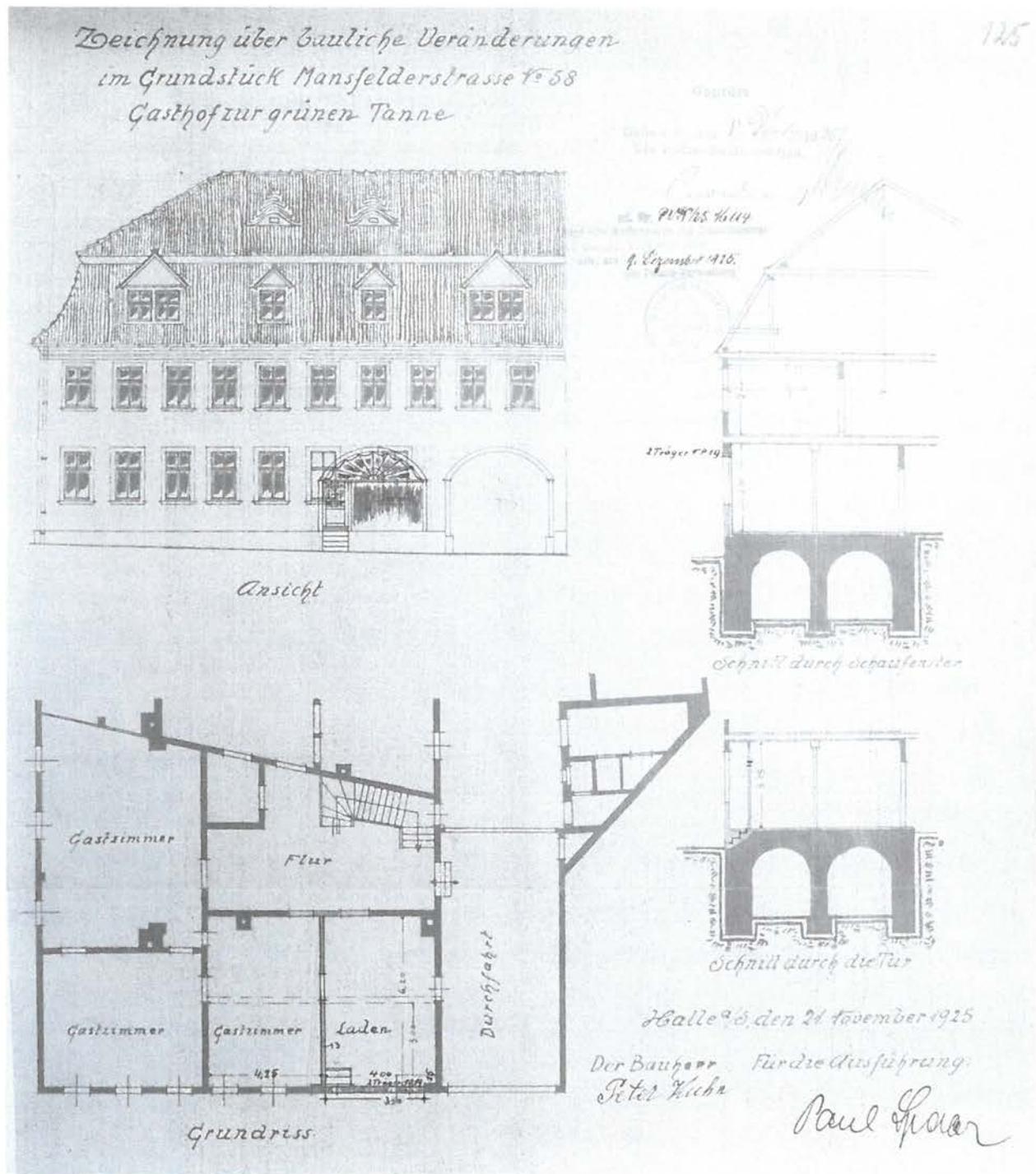
Zeichnung über bauliche Veränderungen  
im Grundstück Mansfelderstraße No. 58.



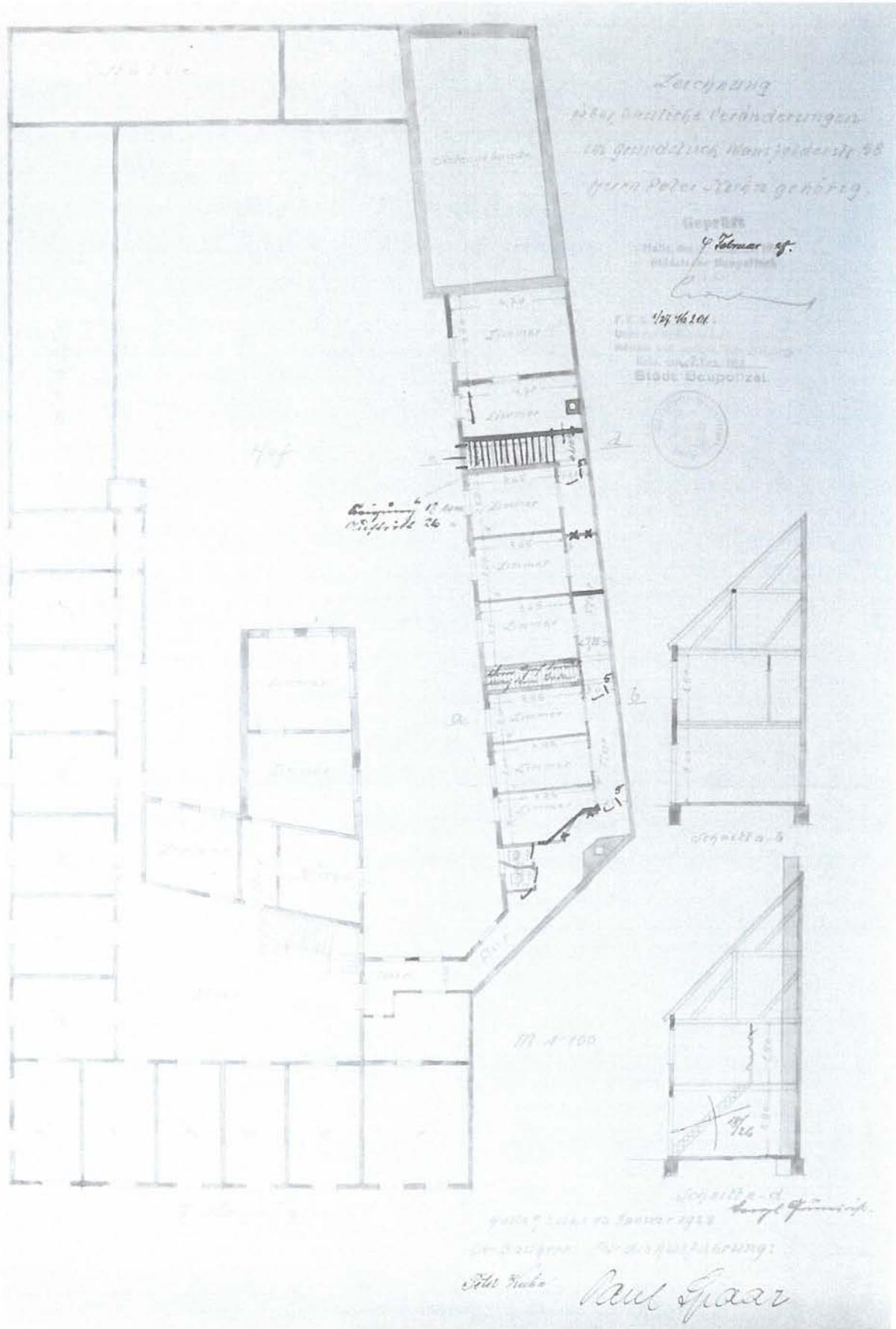
33 Nr. 58 Bauantrag April 1924.



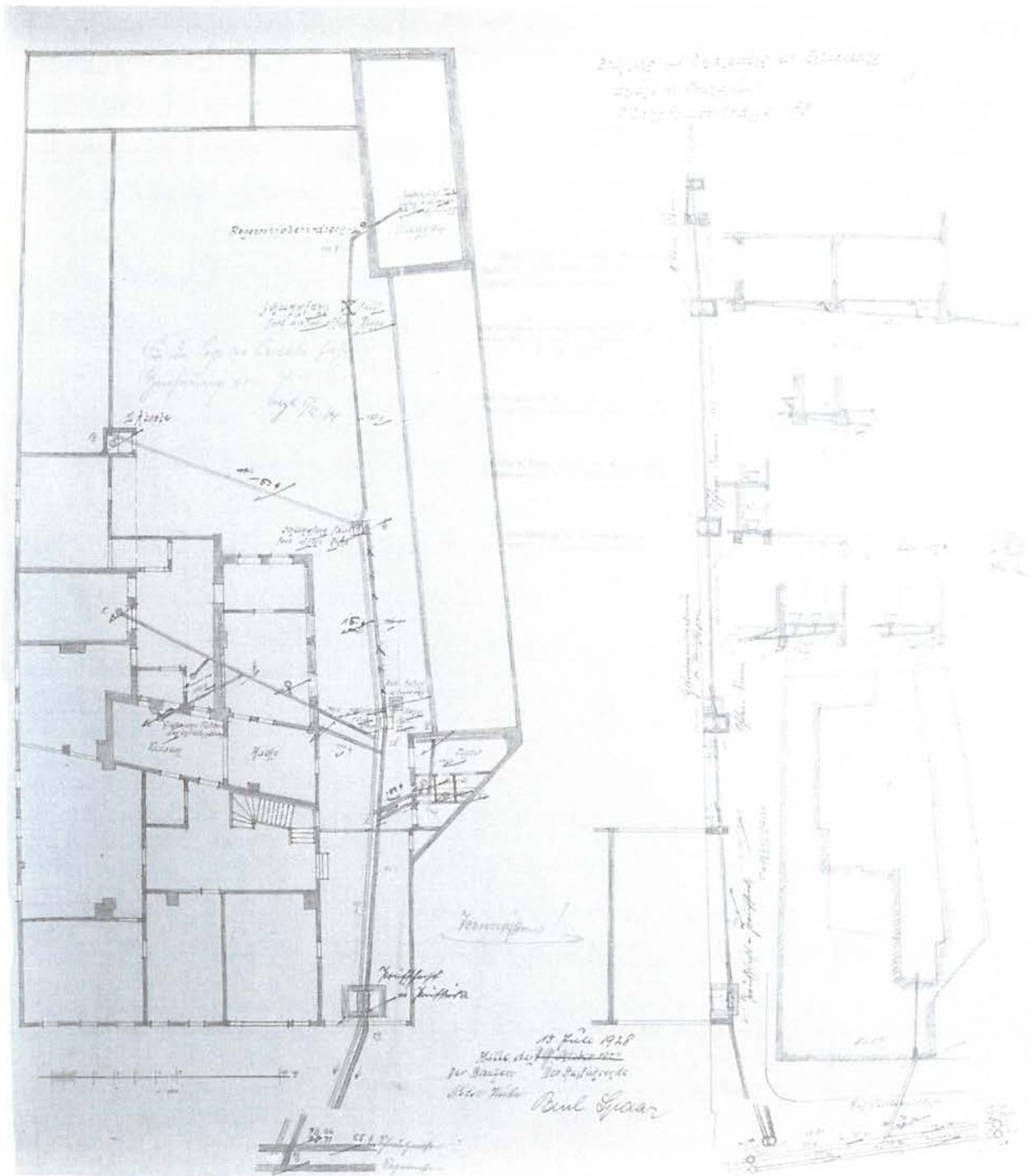




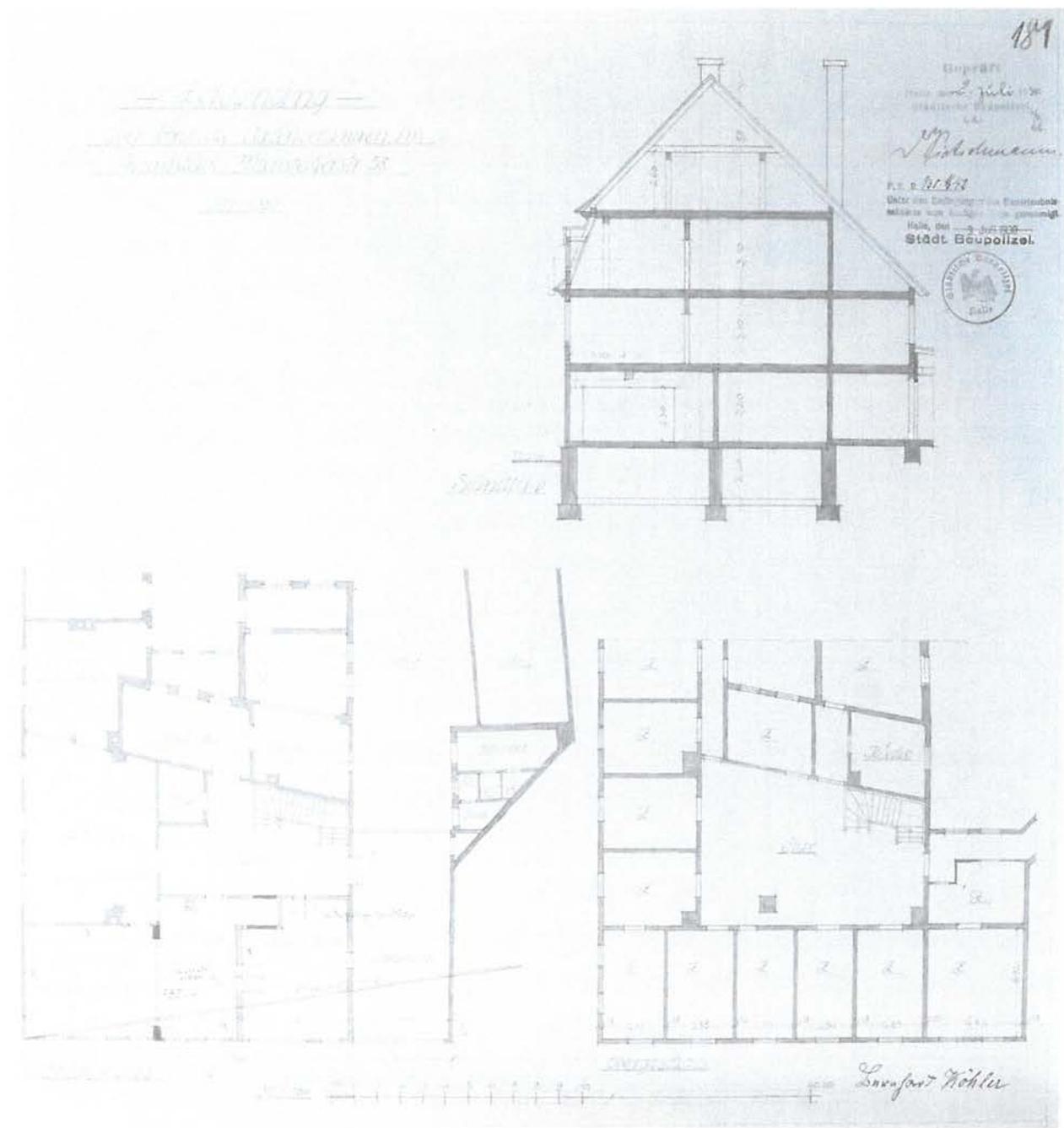
36 Nr. 58 Bauantrag 1925.



37 Nr. 58 Bauantrag 1927/1928.



38 Nr. 58 Bauantrag 1928.

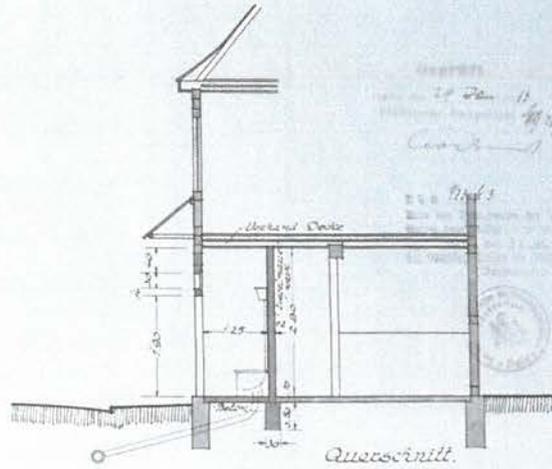


39 Nr. 58 Bauantrag 1930.

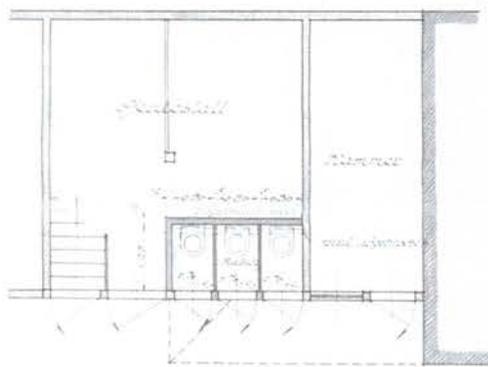
Zeichnung zum Umbau der Hofabortonanlage  
des Grundstückes Mansfelder Str. 58.



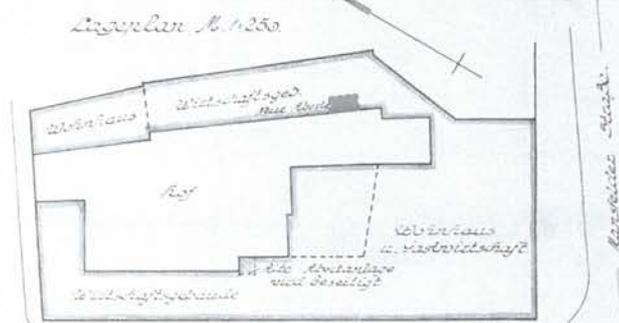
Ansicht



Querschnitt.



Grundriß



Lageplan N. 150

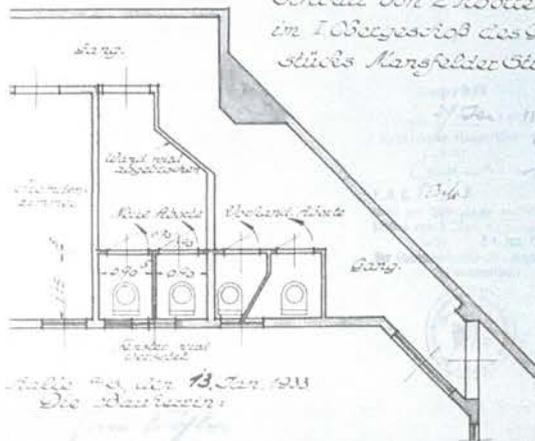
Stachlitzgasse

Stelle 40, den 20. Dezember 1932.  
Die Bauherrenschaft: Die Grundstückseigenen:

40 Nr. 58 Bauantrag 1932.

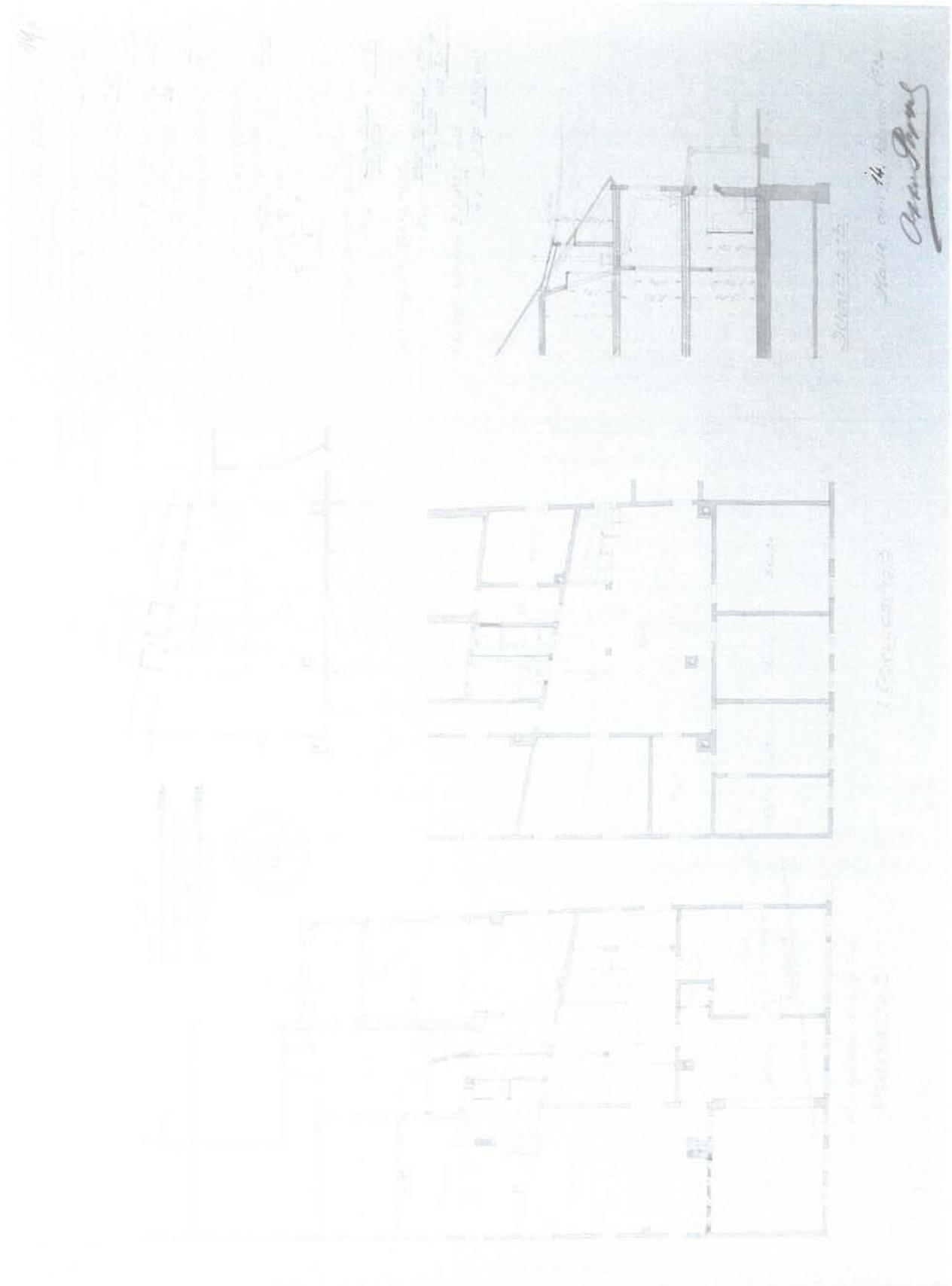
N. 150

Zeichnung zum  
Einbau von 2 Aborten  
im 1. Obergeschoß des Grund-  
stückes Mansfelder Str. 58.

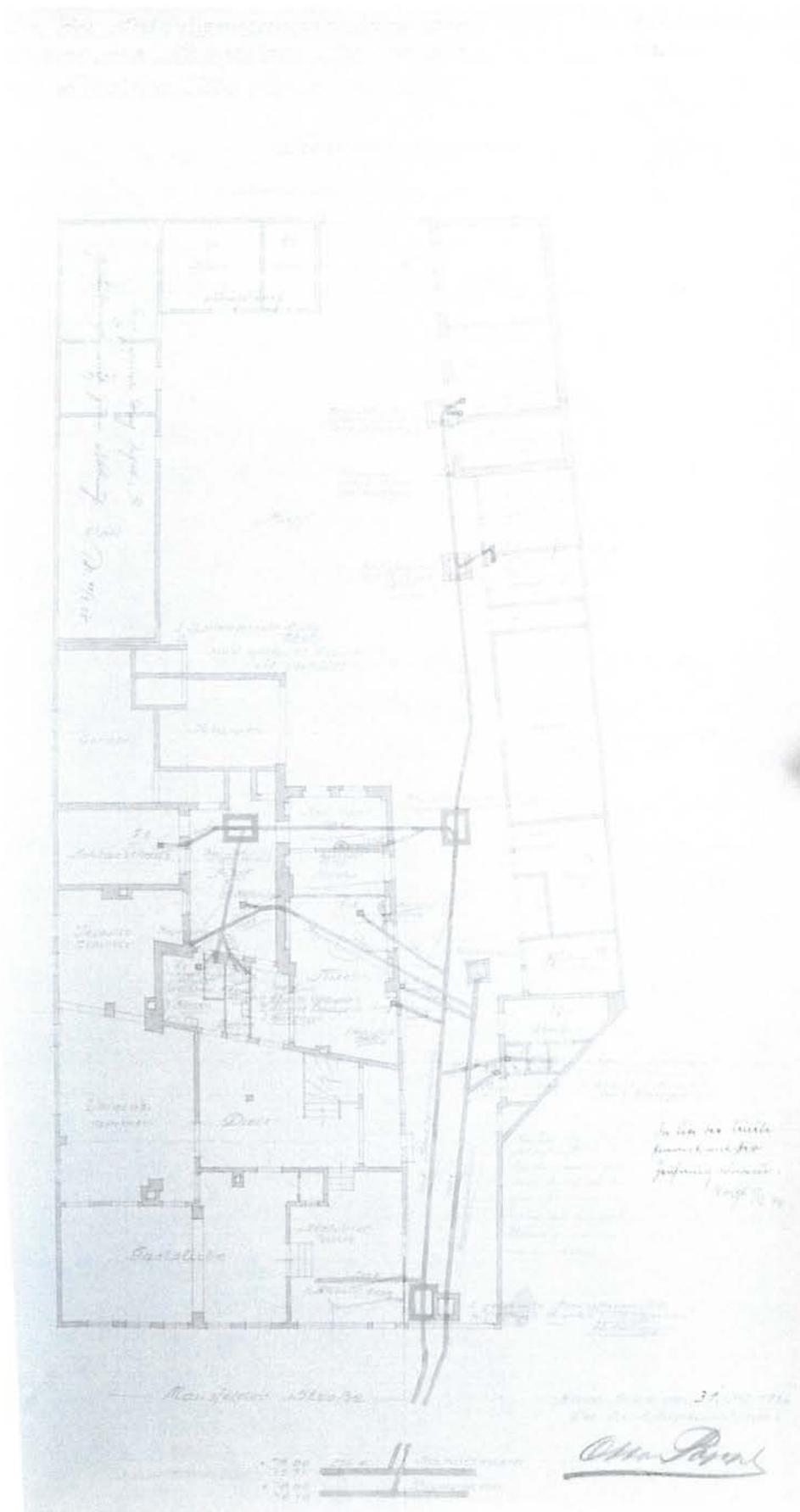


Stelle 40, den 13. Jan. 1933  
Die Bauherren:

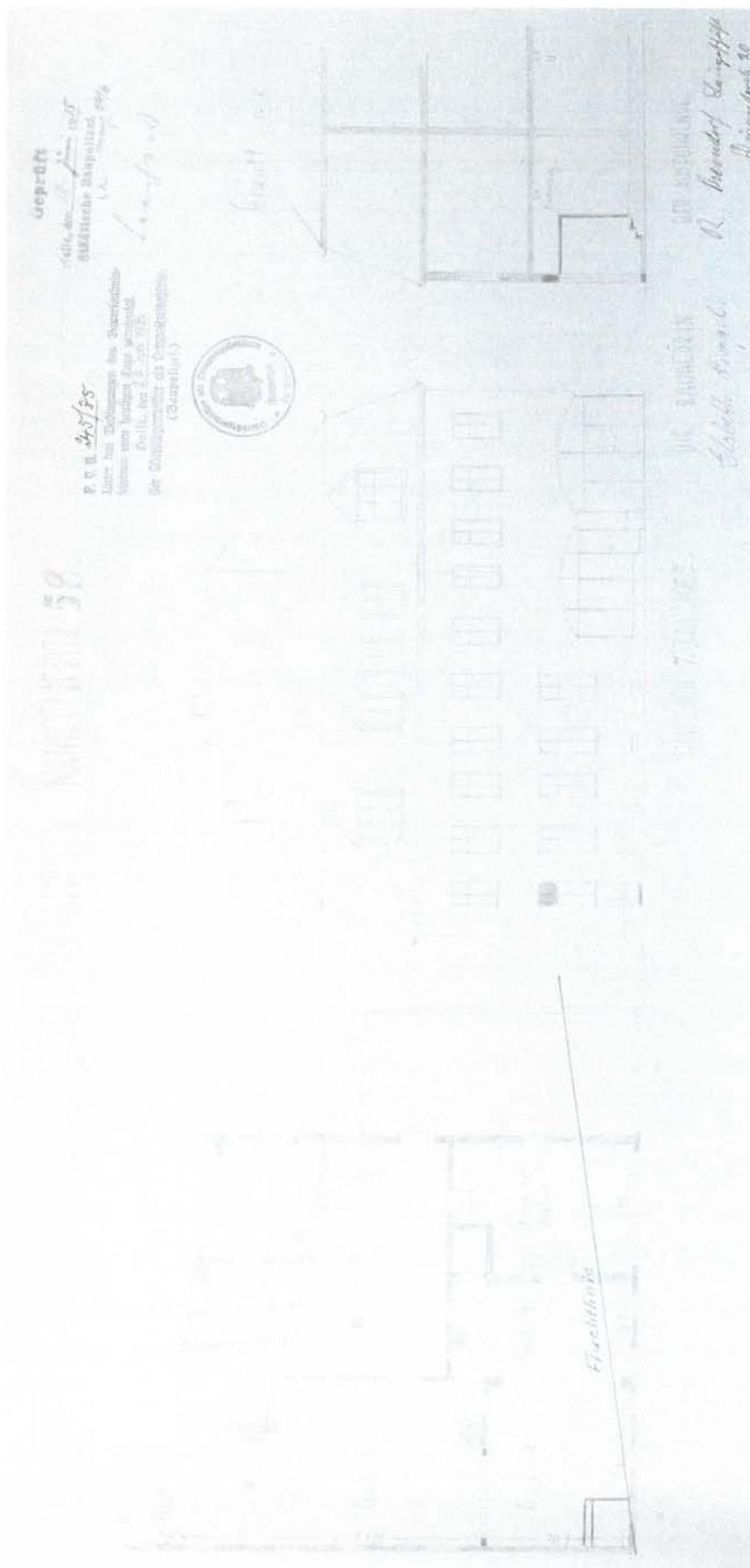
41 Nr. 58 Bauantrag 1933.



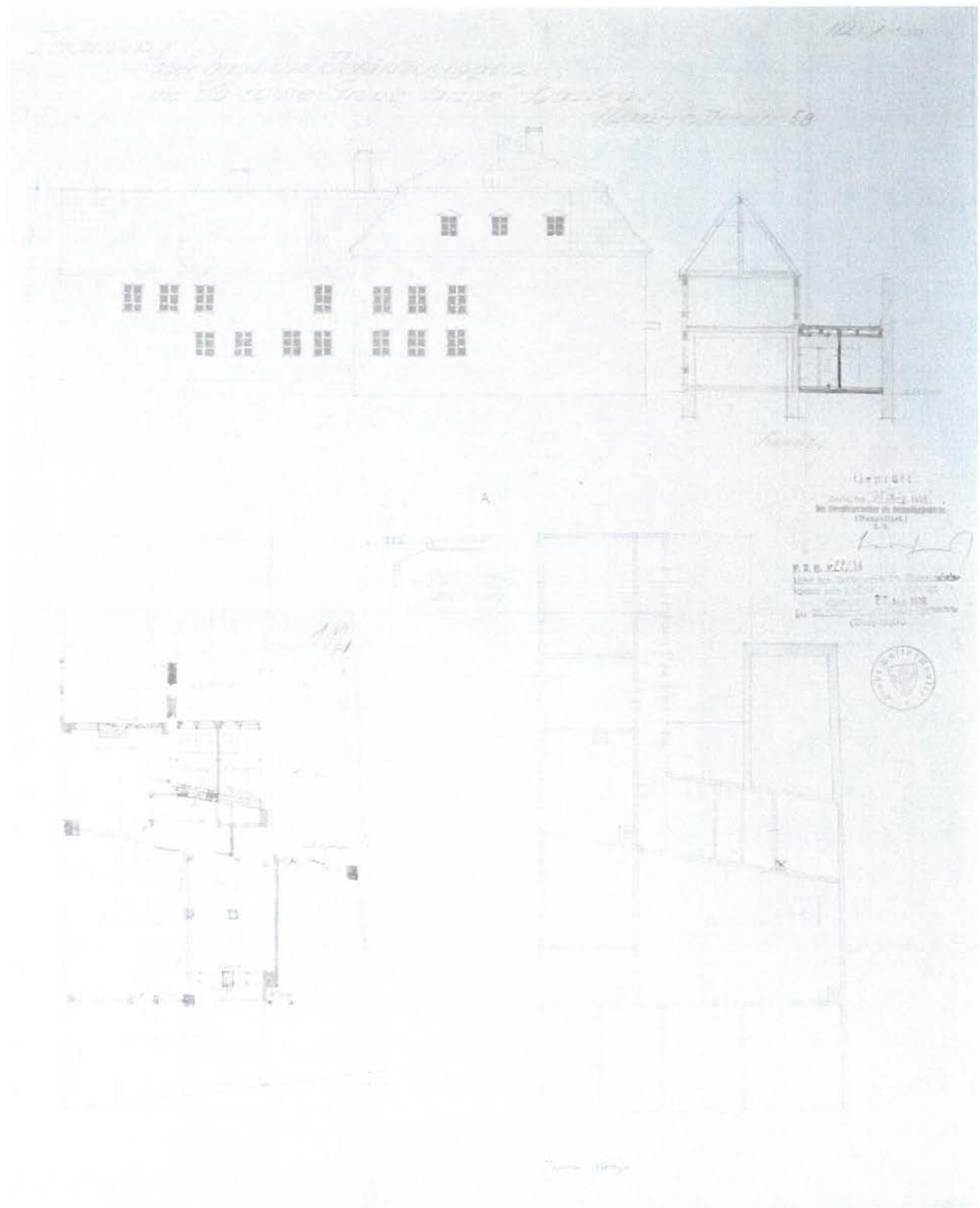
42 Nr. 58 Bauantrag Februar 1934.



43 Nr. 58 Bauantrag Oktober 1934.

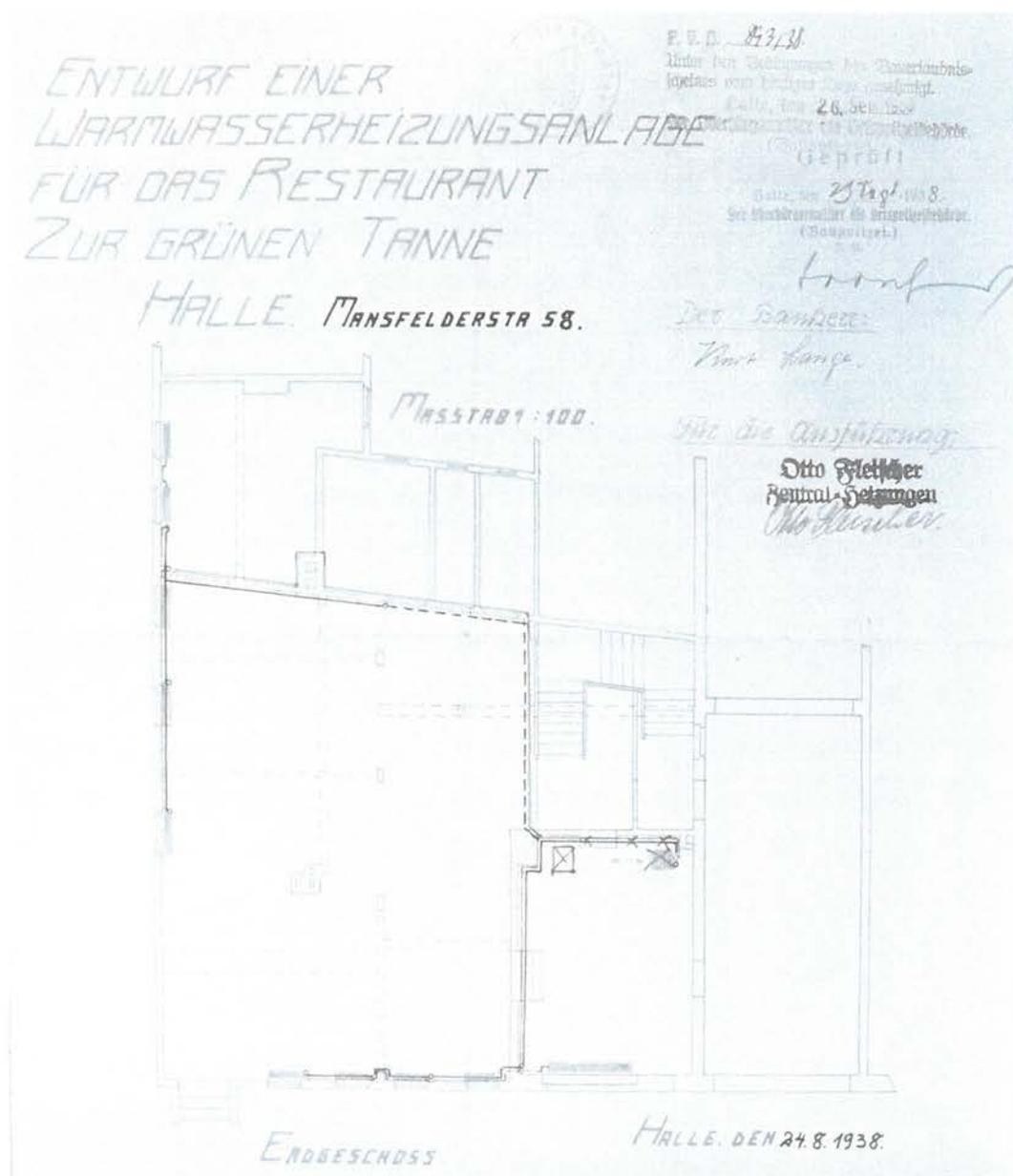


44 Nr. 58 Bauantrag 1935.



45 Nr. 58 Bauantrag Juni 1938.

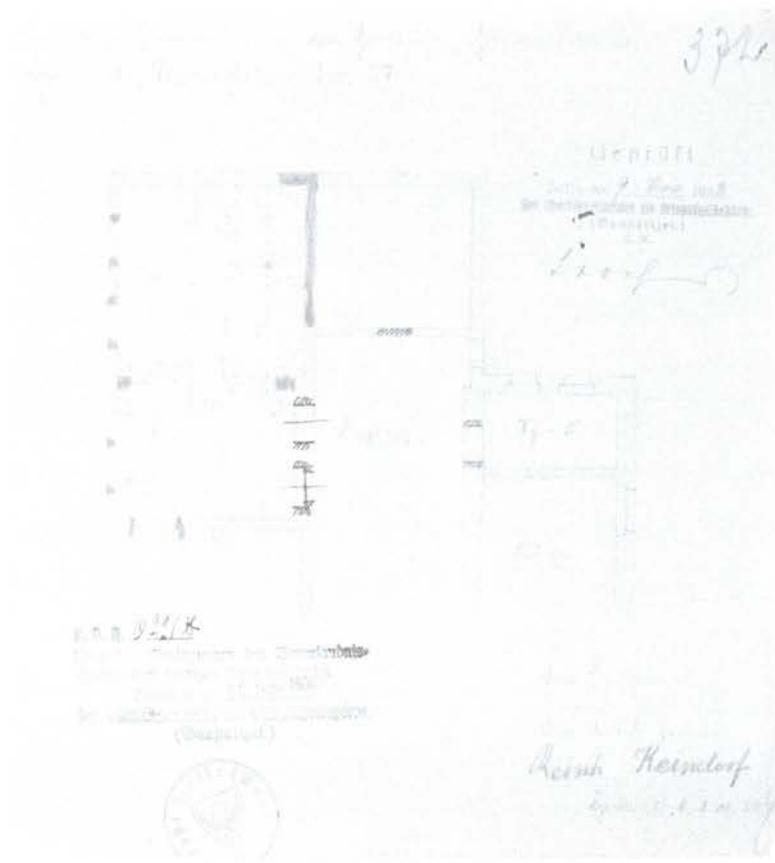




47 Nr. 58 Bauantrag August 1938.

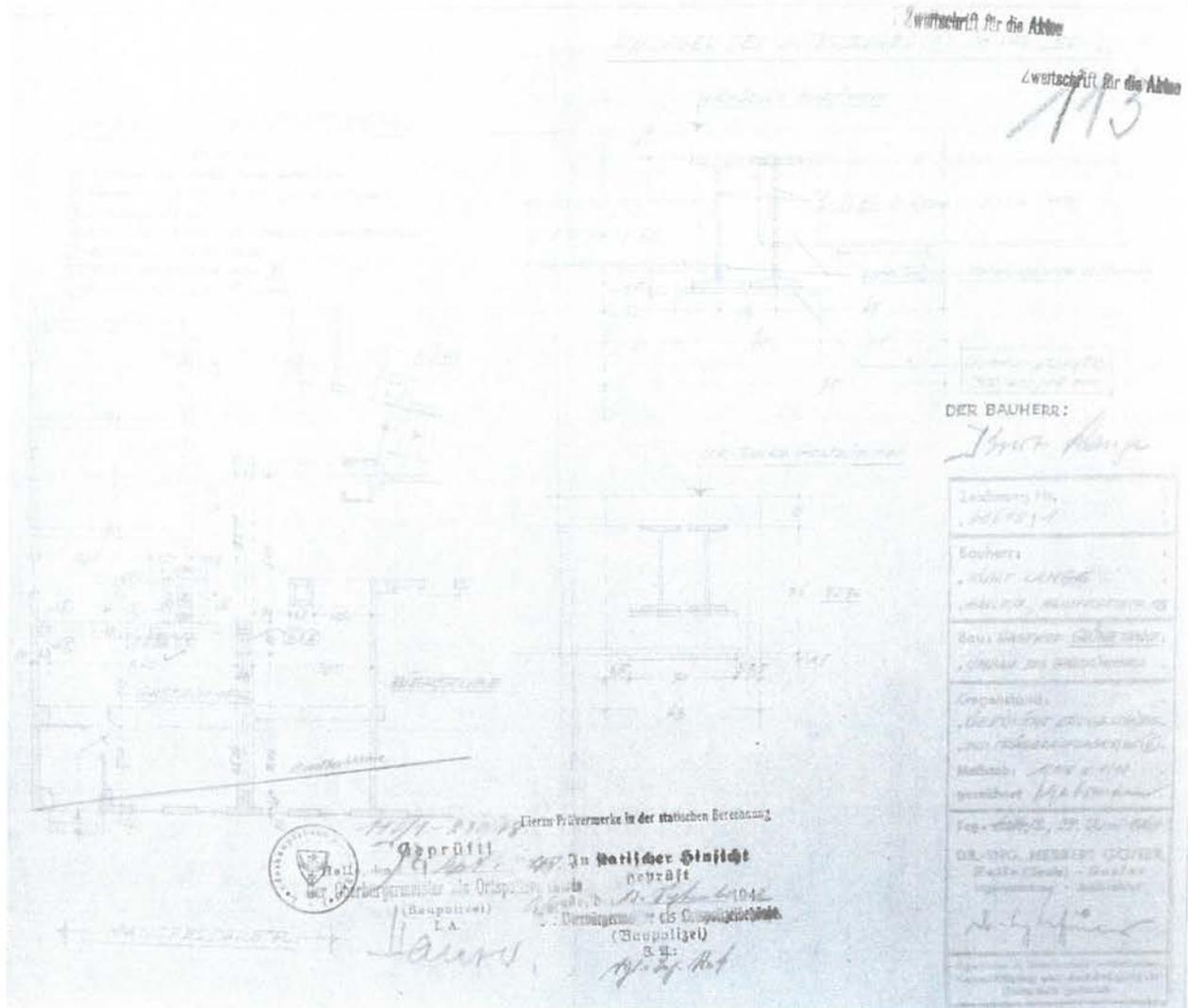


48 Nr. 58 Bauantrag November 1938.

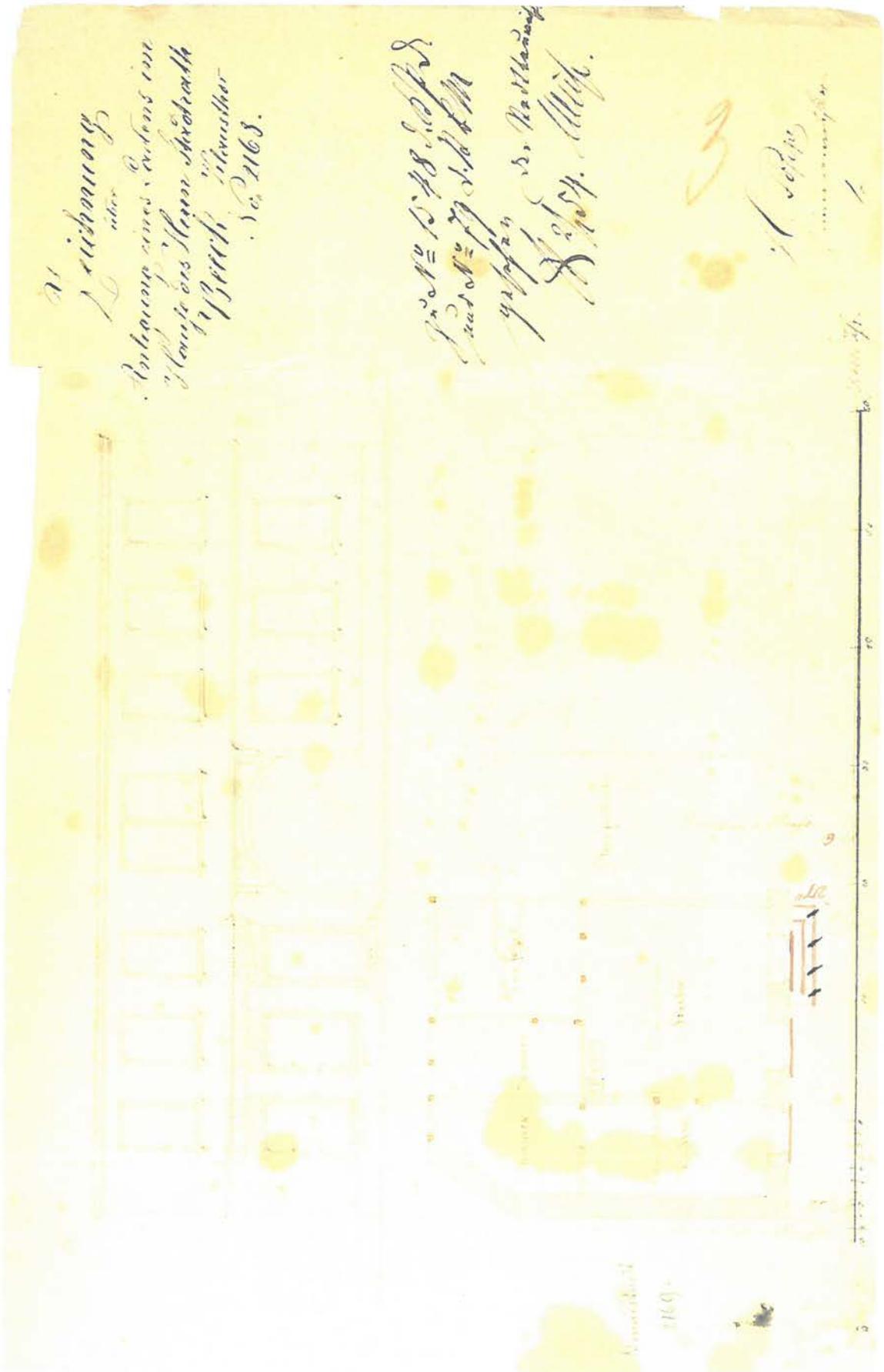


49 Nr. 58 Bauantrag November 1938.

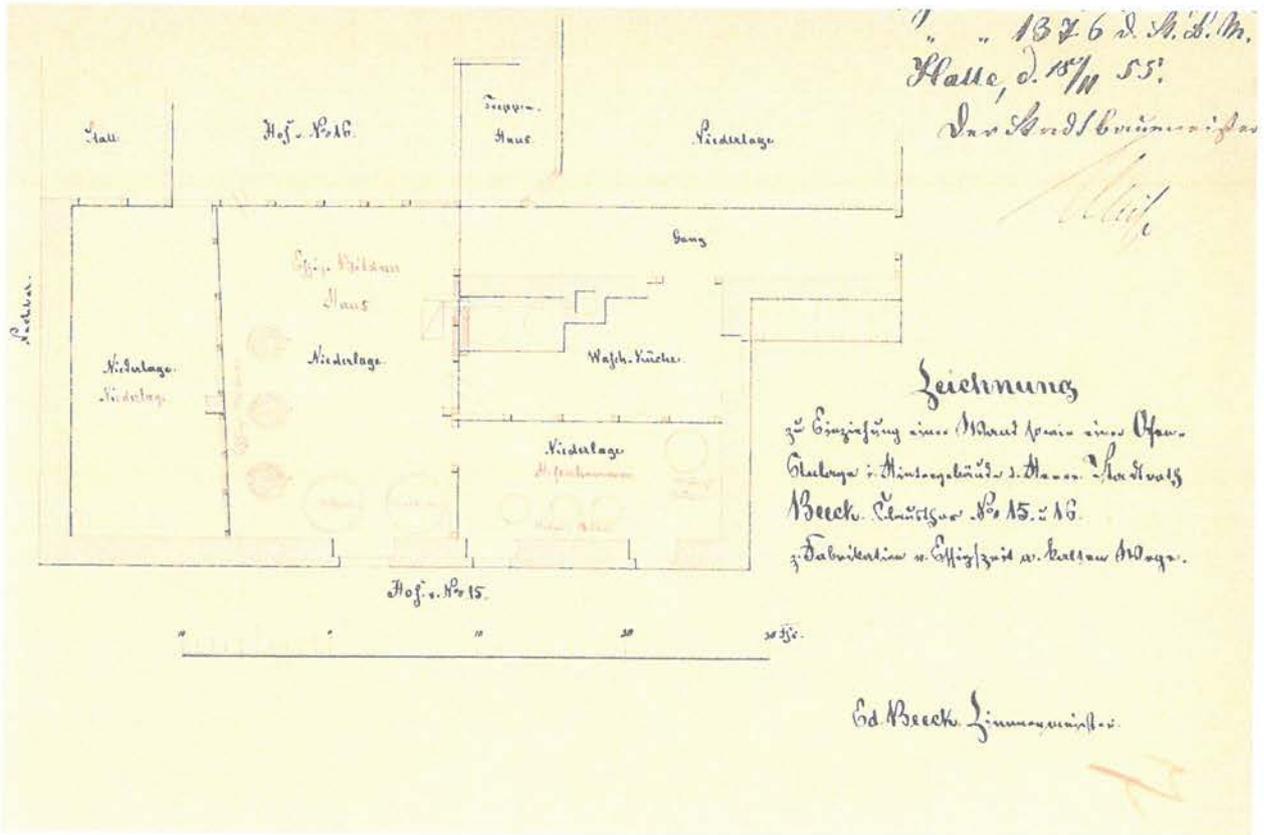




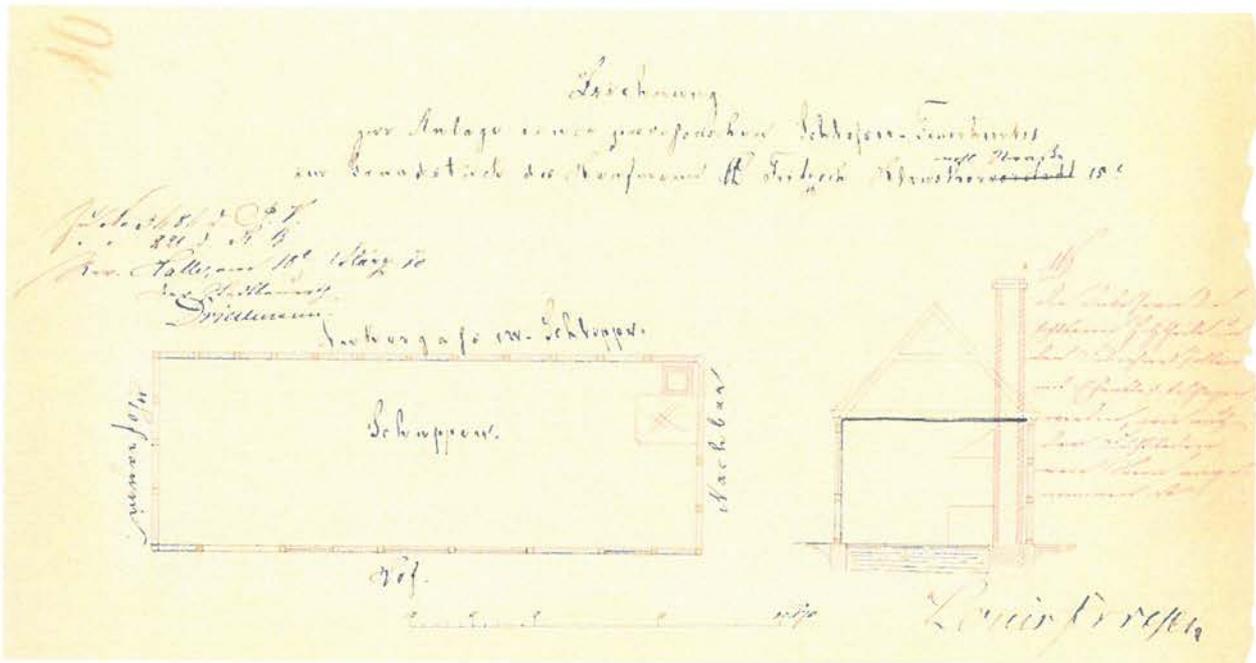
52 Nr. 58 Bauantrag 1948.



53 Nr. 59 Bauantrag 1854.

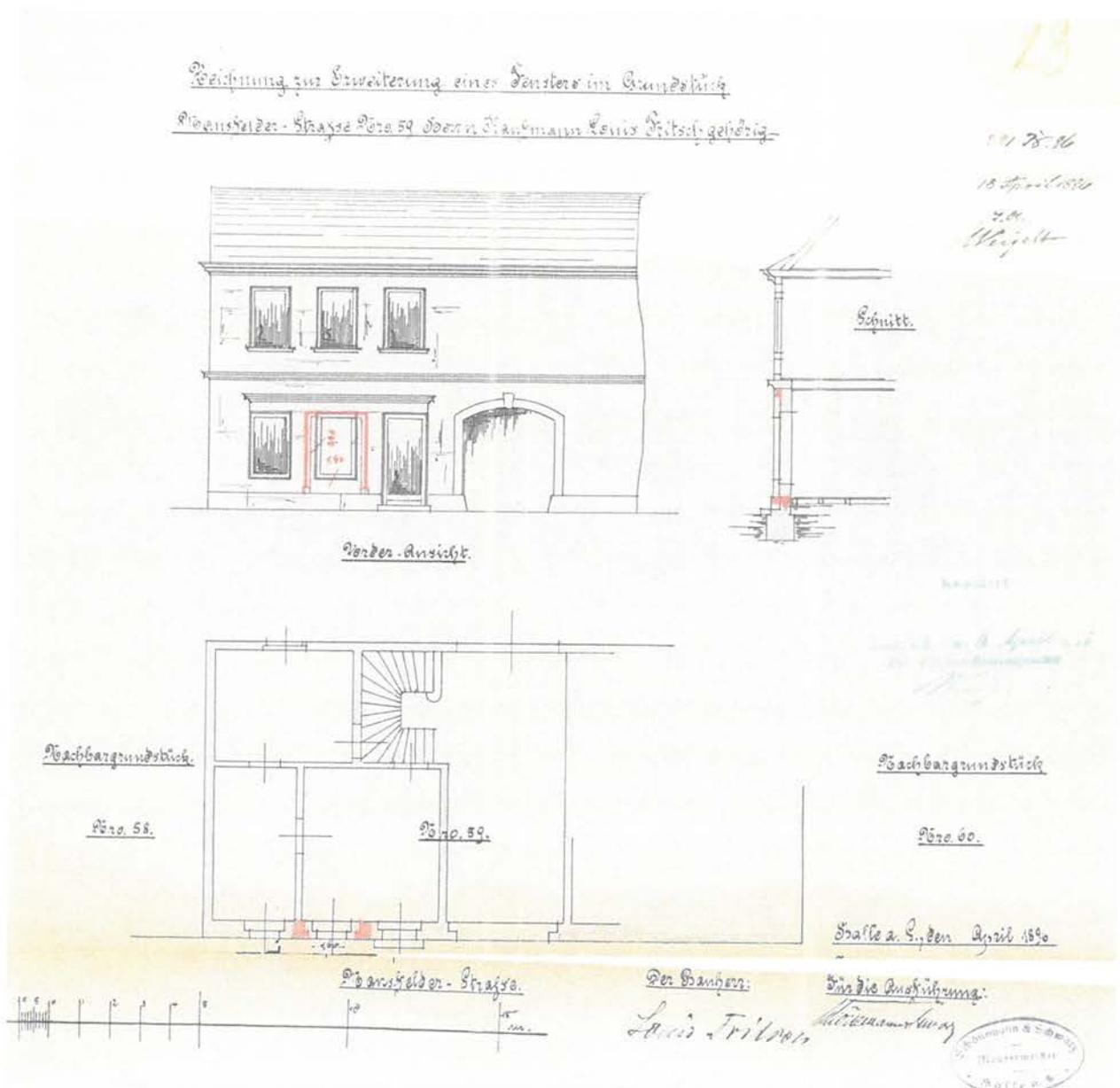


54 Nr. 59 Bauantrag 1855.

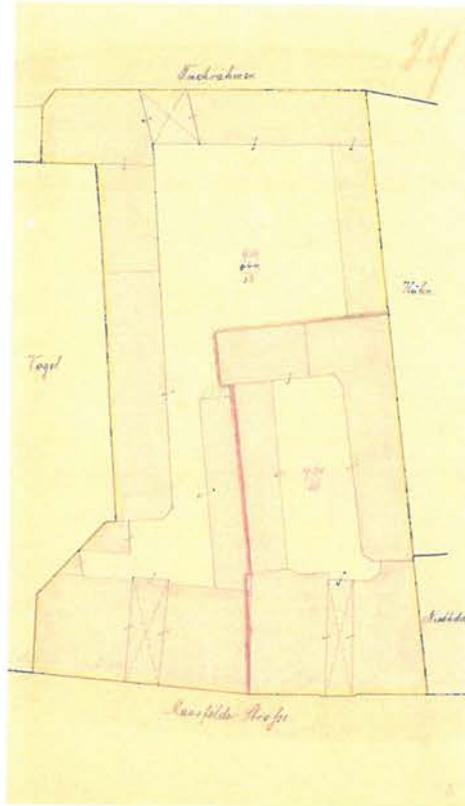


55 Nr. 59 Bauantrag 1870.

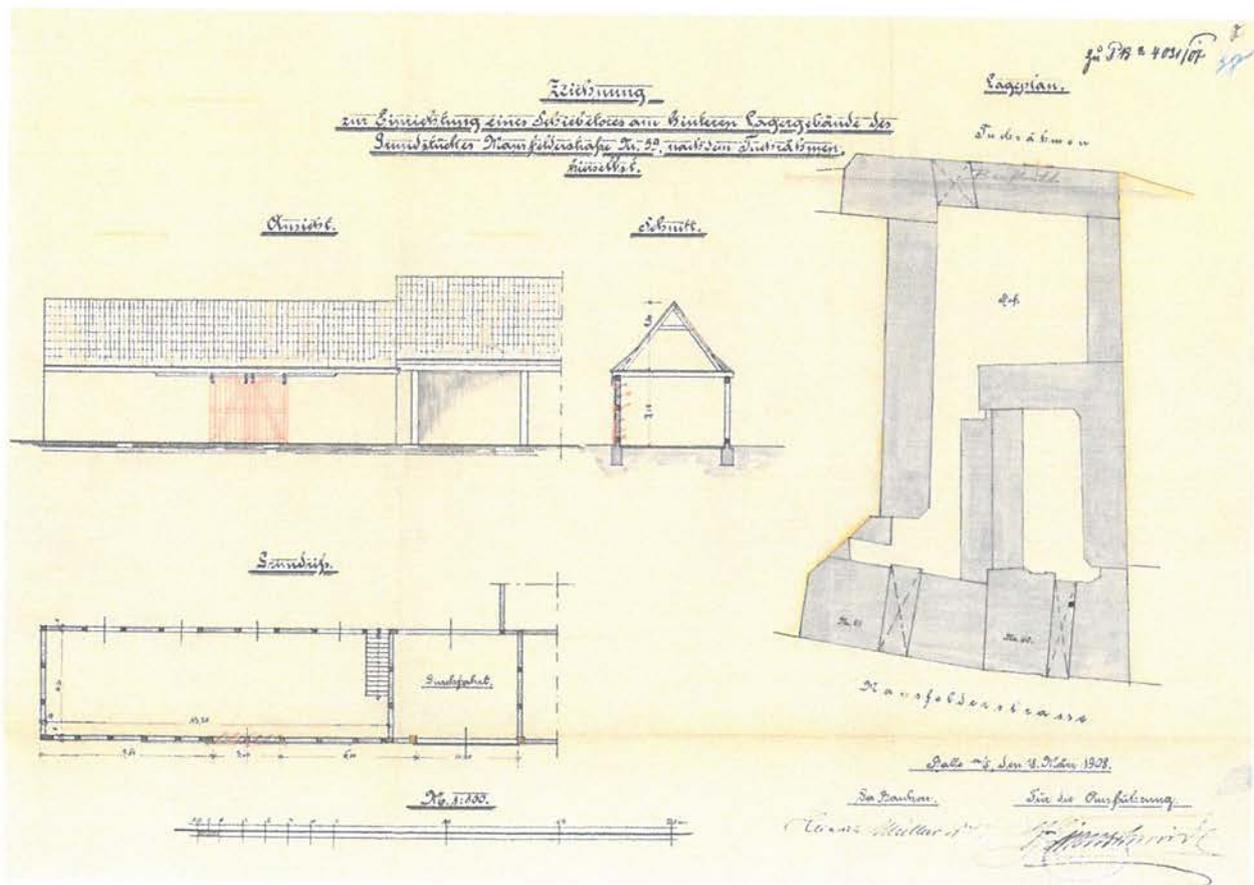




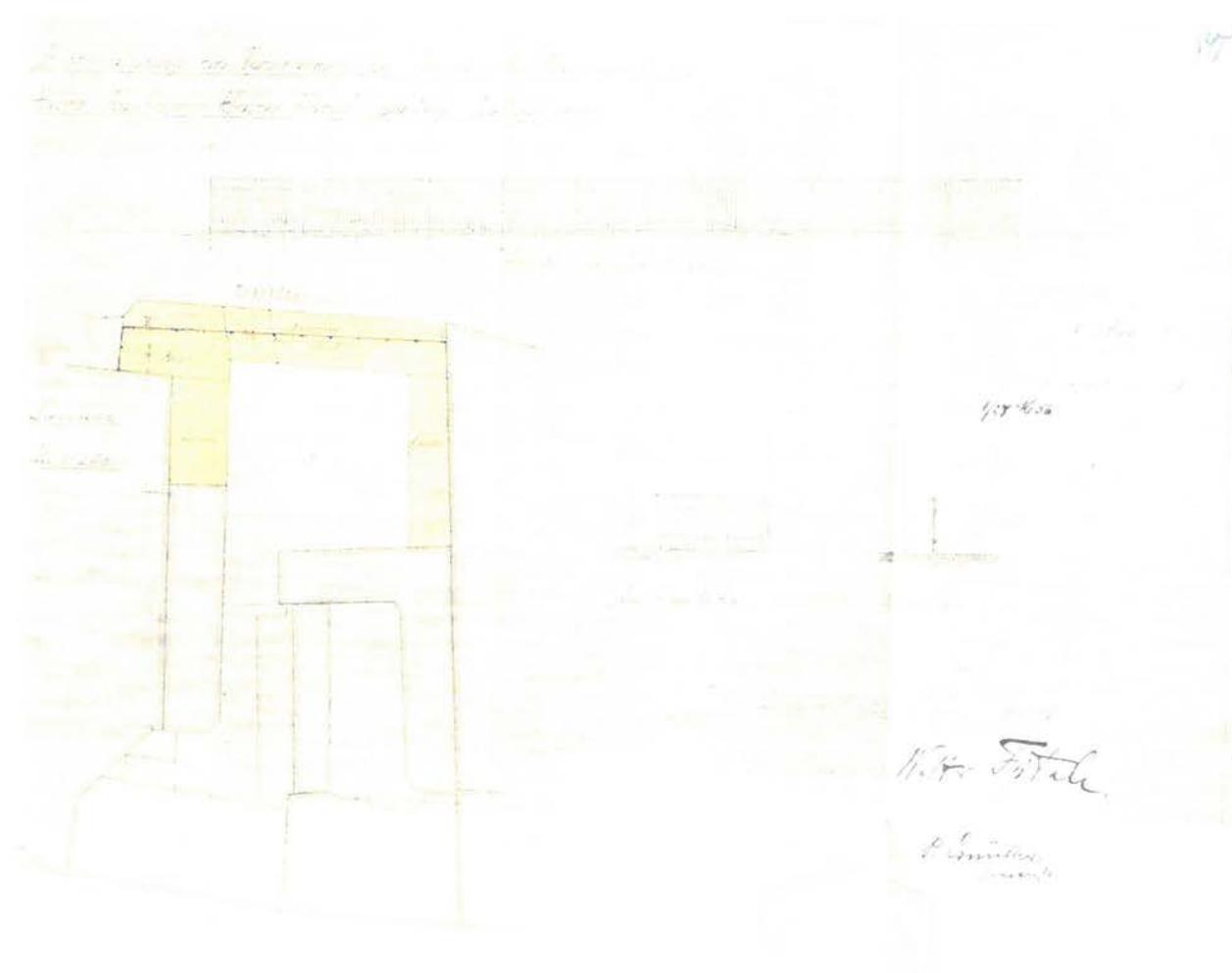
58 Nr. 59 Bauantrag 1896.



59 Nr. 59 Lageplan 1904.



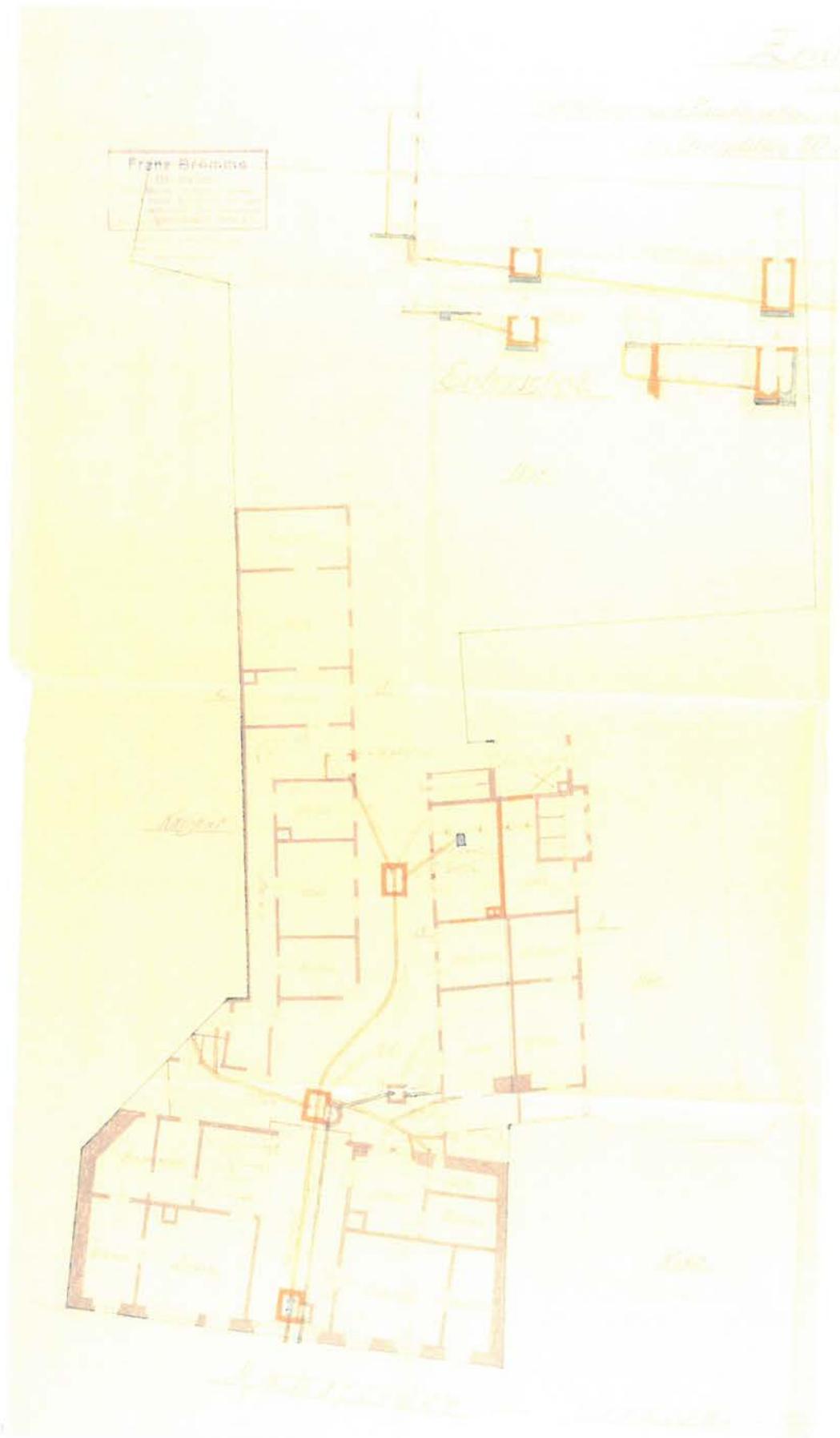
60 Nr. 59 Bauantrag 1908.



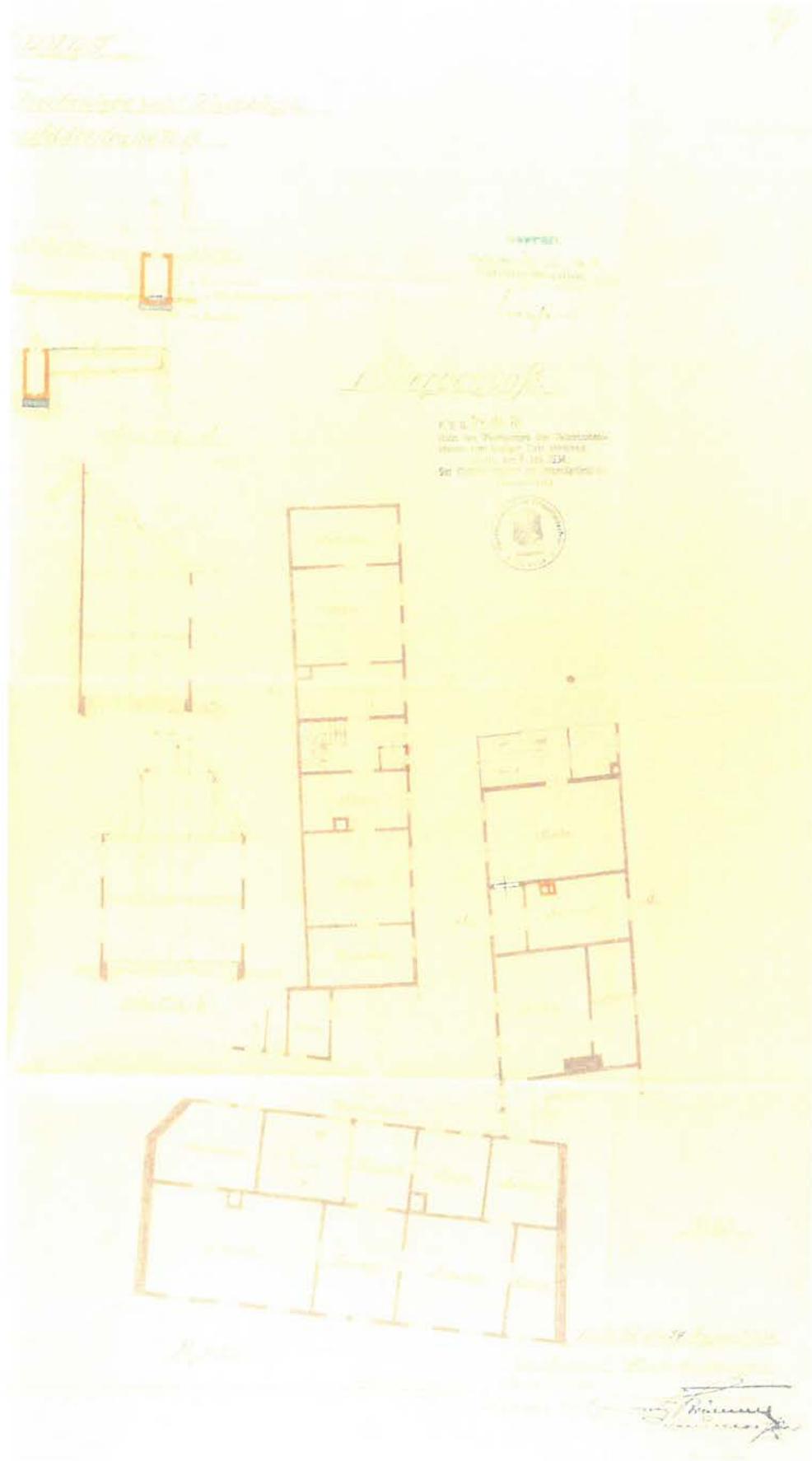
61 Nr. 59 Bauantrag 1927.



62 Nr. 59 Bauantrag 1928.



63 Nr. 59 Bauantrag 1934 (linker Teil EG).



64 Nr. 59 Bauantrag 1934 (rechter Teil OG und Schnitte).

## Literatur

- Dolgner, Dieter: Gasthäuser in Halle an der Saale, in: Dolgner, Dieter (Hg.): Historische Gasthäuser der Stadt Halle/Saale, Halle/Saale 1999, S. 7-30
- Dreyhaupt, Johann Christoph von: Pagus Neletici et Nudzici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des ... Saal-Creyses, Zweiter Teil, Halle 1750
- Patzlaff, Regina: Das Goldene Herz, in: Dolgner, Dieter (Hg.): Historische Gasthäuser der Stadt Halle/Saale, Halle/Saale 1999, S. 57-64
- Ruprecht, Michael: Von der vorstädtischen Siedlung zur Amtsstadt – Neumarkt und Glaucha in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Freitag, Werner/Ranft, Andreas (Hg.): Geschichte der Stadt Halle, Bd. 1, Halle 2006, S. 350-366
- Schultze-Galléra, Siegmund Baron von: Topographie oder Häuser- und Straßen-Geschichte der Stadt Halle a.d. Saale, Zweiter Band, Erste Hälfte, Halle 1921
- Schultze-Galléra, Siegmund Baron von: Die alten und auch neueren Gasthöfe von Halle, Halle 1928 (Reprint: Bad Langensalza 2016)

## Abbildungsnachweis

1, 10	Landesamt für Vermessung und Geoinformation ( <a href="http://lvermgeo.sachsen-anhalt.de">lvermgeo.sachsen-anhalt.de</a> ); Büro
2, 3	The Yorck Project, 5000 historische Stadtansichten aus Deutschland, Berlin 2002
4	Ruprecht, 350
5, 8, 9, 11, 15-17, 20	Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Halle, Bildstelle
6, 7	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt ( <a href="http://digital.bibliothek.uni-halle.de">digital.bibliothek.uni-halle.de</a> )
12, 14, 18-20, 21-64	Stadtarchiv Halle
13	<a href="http://ansichtskarten-center.de">ansichtskarten-center.de</a>



Dendrochronologischer Bericht: Halle, Mansfelder Straße 58/59  
(Bohrungen vom 28.08. und 15.09.2020)

Es wurden 21 Bohrkern dendrochronologisch ausgewertet. Es konnten 19 Fichten, eine Tanne und eine Kiefer bestimmt werden.

Schlagphase nach 1652 Hinterhaus West 58

Aus den Jahrringkurven der Fichtenproben Nr. 20 und 21 (Synchronlagen -7/0) wurde die Mittelkurve MK6 gebildet.

	Referenzchronologie	Datierung	GL.- Wert	SG.- Wert	T-BP- Wert	T-H- Wert	Jahrringe Überlappung
MK6	FThSa Fichte TH+SA	1652	74%	100%	5,5	5,3	54
	FWsf Fichte Weißenfels	1652	77%	95%	6,5	5,6	54

An der Fichtenprobe Nr. 21 ist möglicherweise die Sommerwaldkante erhalten. Der Baum wurde nach 1652 gefällt.

Für die dritte Fichtenprobe Nr. 19 aus dem Hinterhaus West 58 sind mehrere Synchronlagen mit den Chronologien Ende des 15. Jahrhunderts und Mitte des 19. Jahrhunderts und über die Mittelkurve MK6 Mitte des 17. Jahrhunderts möglich. Daher ist die Probe als nicht datiert bewertet worden.

Schlagphase 1723/24 Vorderhaus 58

Aus den Jahrringkurven der Fichtenproben Nr. 5, 7, 8 und 9 (Synchronlagen 0/0/0/0) wurde die Mittelkurve MK2 gebildet.

	Referenzchronologie	Datierung	GL.- Wert	SG.- Wert	T-BP- Wert	T-H- Wert	Jahrringe Überlappung
MK2	FThSa Fichte TH+SA	1723	74%	90%	7,1	5,8	88
	FHal Fichte Halle	1723	72%	76%	7,1	6,0	88

An den Fichtenproben Nr. 5, 7, 8 und 9 sind die Winterwaldkanten erhalten. Die Bäume wurden im Winter 1723/24 gefällt.

#### Schlagphase 1800/01 Hinterhaus Ost 58

Aus den Jahrringkurven der Fichtenproben Nr. 15 und 18 (Synchronlagen 0/0) wurde die Mittelkurve MK3 gebildet. Die Jahrringkurven der Kiefernprobe Nr. 16 und der Tannenprobe Nr. 17 konnten einzeln und optisch über die Mittelkurve MK3 datiert werden.

	Referenzchronologie	Datierung	GL.-Wert	SG.-Wert	T-BP-Wert	T-H-Wert	Jahrringe Überlappung
MK3	FThSa Fichte TH+SA	1800	80%	100%	6,7	6,8	66
	FWsf Ficht Weißenfels	1800	73%	86%	6,4	6,7	66

	Referenzchronologie	Datierung	GL.-Wert	SG.-Wert	T-BP-Wert	T-H-Wert	Jahrringe Überlappung
Nr.16	KByThSa9 Kiefer gesamt	1800	64%	79%	4,5	4,2	71
Nr.17	TBlk Tanne BLK	1797	66%	79%	4,0	4,5	103

An den Proben Nr. 15, 16 und 18 sind die Winterwaldkanten erhalten. Die Bäume wurden im Winter 1800/01 gefällt.

#### Schlagphase 1817/18 Hinterhaus 59

Aus den Jahrringkurven der Fichtenproben Nr. 10 bis 13 (Synchronlagen 0/0/0/0) wurde die Mittelkurve MK4 gebildet.

	Referenzchronologie	Datierung	GL.-Wert	SG.-Wert	T-BP-Wert	T-H-Wert	Jahrringe Überlappung
MK4	FThSa Fichte TH+SA	1817	64%	81%	4,5	5,4	127
	FHal Fichte Halle	1817	65%	72%	4,7	4,2	118

An den Fichtenproben Nr. 10, 11, 12 und 13 sind die Winterwaldkanten erhalten. Die Bäume wurden im Winter 1817/18 gefällt.

#### Schlagphasen 1825/26/27 Vorderhaus 59

Aus den Jahrringkurven der Fichtenproben Nr. 1 bis 4 (Synchronlagen 0/-1/-1/0) wurde die Mittelkurve MK1 gebildet.

	Referenzchronologie	Datierung	GL.-Wert	SG.-Wert	T-BP-Wert	T-H-Wert	Jahrringe Überlappung
MK1	FThSa Fichte TH+SA	1826	73%	90%	10,6	9,8	103
	FWsf Fichte Weißenfels	1826	82%	82%	10,1	8,7	103

Erklärungen Tabelle: GL: Gleichläufigkeit, SG: Signatur, T-BP-Wert: T- Wert nach Baillie- Pilcher, T-H-Wert: T- Wert nach Hollstein

An den Fichtenproben Nr. 2 und 3, die auf 1825 datieren, sind die Winterwaldkanten erhalten. Die Bäume wurden im Winter 1825/26 gefällt. An den Fichtenproben Nr. 1 und 4 sind die Winterwaldkanten erhalten. Die Bäume wurden im Winter 1826/27 gefällt.

### **Einzelprobenbeschreibung:**

#### Probe Nr. 1 / Schlüsselnummer 062310A1

Vorderhaus 59, Dach, liegende Stuhlsäule Süd, Binder 5, Gespärre 17. Fichte, 92 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1826. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1826/27.

#### Probe Nr. 2 / Schlüsselnummer 062311A1

Vorderhaus 59, Dach, liegende Stuhlsäule Süd, Binder 4, Gespärre 13. Fichte, 102 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1825. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1825/26.

#### Probe Nr. 3 / Schlüsselnummer 062312A1

Vorderhaus 59, Dach, liegende Stuhlsäule Süd, Binder 2, Gespärre 5. Fichte, 88 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1825. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1825/26.

#### Probe Nr. 4 / Schlüsselnummer 062313A1

Vorderhaus 59, Dach, liegende Stuhlsäule Nord, Binder 5, Gespärre 17. Fichte, 92 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1826. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1826/27.

#### Probe Nr. 5 / Schlüsselnummer 062314A1

Vorderhaus 58, 2. Dachgeschoss, Sparren Süd, Gespärre 15. Fichte, 47 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1723. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1723/24.

#### Probe Nr. 6 / Schlüsselnummer 062315A1

Vorderhaus 58, 2. Dachgeschoss, Sparren Süd, Gespärre 17. Fichte, 62 Jahrringe. Sommerwaldkante möglicherweise erhalten. Nicht datierbar.

#### Probe Nr. 7 / Schlüsselnummer 062316A1

Vorderhaus 58, 2. Dachgeschoss, Sparren Süd, Gespärre 12. Fichte, 42 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1723. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1723/24.

#### Probe Nr. 8 / Schlüsselnummer 062317A1

Vorderhaus 58, 1. Obergeschoss, Unterzug, Diele. Fichte, 85 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1723. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1723/24.

#### Probe Nr. 9 / Schlüsselnummer 062318A1

Vorderhaus 58, 2. Obergeschoss, Unterzug, Diele. Fichte, 88 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1723. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1723/24.

#### Probe Nr. 10 / Schlüsselnummer 062319A1

Hinterhaus 59, Zerrbalken, 1. Obergeschoss / Dachgeschoss, 6. Raum von Nord. Fichte, 125 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1817. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1817/18.

#### Probe Nr. 11 / Schlüsselnummer 062320A1

Hinterhaus 59, Zerrbalken, 1. Obergeschoss / Dachgeschoss, 26. Raum von Nord. Fichte, 1275 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1817. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1817/18.

#### Probe Nr. 12 / Schlüsselnummer 062321A1

Hinterhaus 59, 8. Deckenbalken, Erdgeschoss / 1. Obergeschoss. Fichte, 121 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1817. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1817/18.

#### Probe Nr. 13 / Schlüsselnummer 062322A1

Hinterhaus 59, 5. Deckenbalken, Erdgeschoss / 1. Obergeschoss. Fichte, 115 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1817. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1817/18.

#### Probe Nr. 14 / Schlüsselnummer 062323A1

Hinterhaus 59, Fachwerkständer, Erdgeschoss, östliche Außenwand, 1. Ständer nach Ecke Fichte, 83 Jahrringe. Konnte optisch über die Mittelkurve MK4 datiert werden. Letzter ausgemessener Jahrring 1810. Keine Waldkante erhalten. Fälljahr nach 1810.

Probe Nr. 15 / Schlüsselnummer 062324A1

Hinterhaus 58 Ost, Fachwerkständer, Erdgeschoss, 1. Raum von Süd nördliche Wand. Fichte, 66 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1800. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1800/01.

Probe Nr. 16 / Schlüsselnummer 062325A1

Hinterhaus 58 Ost, Fachwerkständer, Erdgeschoss, 2. Raum von Süd nördliche Wand. Kiefer, 71 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1800. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1800/01.

Probe Nr. 17 / Schlüsselnummer 062326A1

Hinterhaus 58 Ost, Fachwerkständer, 2. Obergeschoss, Trennwand zu 59. Tanne, 103 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1797. Keine Waldkante erhalten. Fälljahr nach 1797.

Probe Nr. 18 / Schlüsselnummer 062327A1

Hinterhaus 58 Ost, Fachwerkstrebe, 2. Obergeschoss, Trennwand zu 59. Tanne, 103 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1800. Winterwaldkante erhalten. Fälljahr 1800/01.

Probe Nr. 19 / Schlüsselnummer 062328A1

Hinterhaus 58 West, westlicher Fachwerkständer, Giebel Nord. Fichte, 86 Jahrringe. Winterwaldkante erhalten. Nicht datierbar.

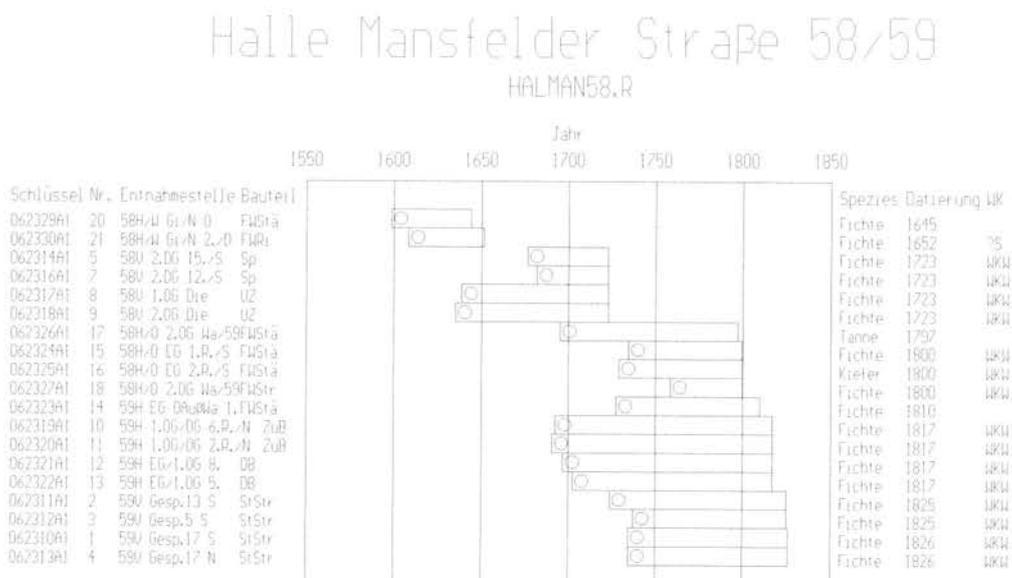
Probe Nr. 20 / Schlüsselnummer 062329A1

Hinterhaus 58 West, östlicher Fachwerkständer, Giebel Nord. Fichte, 47 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1645. Keine Sommerwaldkante erhalten. Fälljahr nach 1645.

Probe Nr. 21 / Schlüsselnummer 062330A1

Hinterhaus 58 West, 2. Fachwerk-Riegel von Ost, Giebel Nord. Fichte, 45 Jahrringe. Letzter ausgemessener Jahrring 1652. Sommerwaldkante möglicherweise erhalten. Fälljahr nach 1652.

Die datierten Jahrringkurven



## Die undatierten Jahrringkurven

# Halle Mansfelder Straße 58/59

HALMAN58,R



### Erklärungen Balkengrafik:

In Probe O: Mark bzw. Marknähe; in Probe schwarzer Balkenanteil: Splintbereich

WK: Waldkante, WKW: Winterfällung, WKS: Sommerfällung

Sp: Sparren, StStr: Stuhlstrebe im Schräggerüst (=Liegende Stuhlsäule), Stä: Ständer, FW: Fachwerk, Ri: Riegel, DB: Deckenbalken, UZ:

Unterzug, ZuB: Zugbalken (=Zerrbalken), R.: Raum, Wa: Wand, Gi: Giebel

58H: Mansfelder Straße 58 Hinterhaus, 59H: Mansfelder Straße 59 Hinterhaus

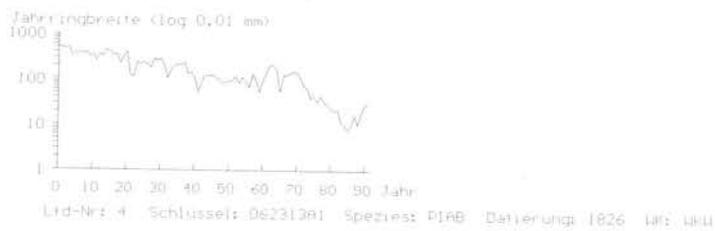
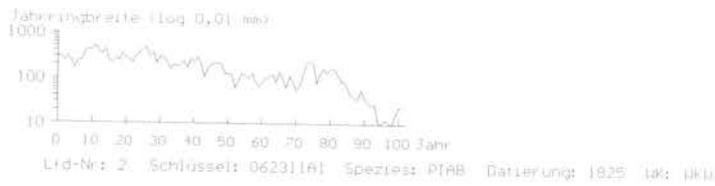
58V: Mansfelder Straße 58 Vorderhaus, 59V: Mansfelder Straße 59 Vorderhaus

EG: Erdgeschoss, OG: Obergeschoss, DG: Dachgeschoss, S: Süden, O: Osten, W: Westen, N: Norden

Dr.-Ing. Dipl.- Holzwirt Thomas Eißing  
Bamberg, den 28. September 2020

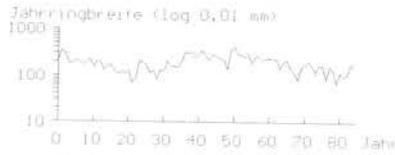
# Halle Mansfelder Straße 58/59

HALMAN58.R

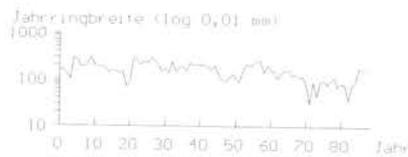


# Halle Mansfelder Straße 58/59

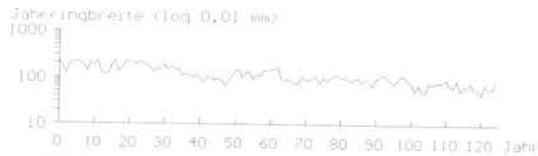
HALMAN58.R



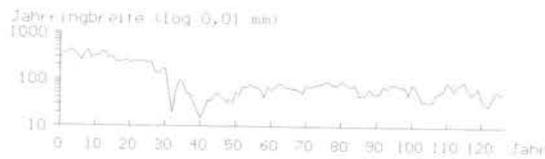
Lid-Nr: 8 Schlüssel: 062317A1 Spezies: PIAB Datierung: 1723 UK: UKU



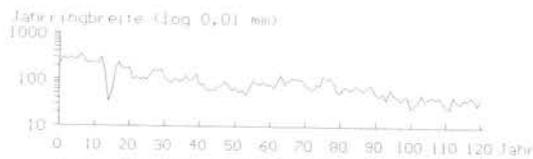
Lid-Nr: 9 Schlüssel: 062318A1 Spezies: PIAB Datierung: 1723 UK: UKU



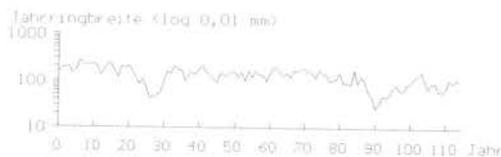
Lid-Nr: 10 Schlüssel: 062319A1 Spezies: PIAB Datierung: 1817 UK: UKU



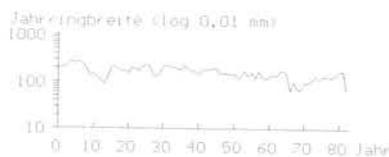
Lid-Nr: 11 Schlüssel: 062320A1 Spezies: PIAB Datierung: 1817 UK: UKU



Lid-Nr: 12 Schlüssel: 062321A1 Spezies: PIAB Datierung: 1817 UK: UKU



Lid-Nr: 13 Schlüssel: 062322A1 Spezies: PIAB Datierung: 1817 UK: UKU

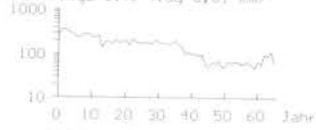


Lid-Nr: 14 Schlüssel: 062323A1 Spezies: PIAB Datierung: 1810 UK:

# Halle Mansfelder Straße 58/59

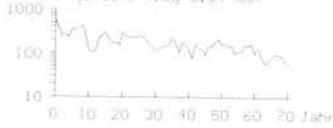
HALMAN58.R

Jahringbreite (log 0,01 mm)



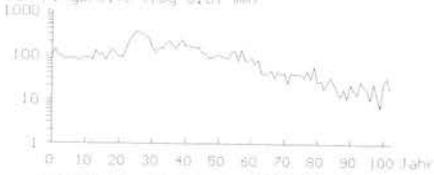
Lfd-Nr: 15 Schlüssel: 062324R1 Spezies: PTAB Datierung: 1800 WK: UKU

Jahringbreite (log 0,01 mm)



Lfd-Nr: 16 Schlüssel: 062325R1 Spezies: PTN Datierung: 1800 WK: UKU

Jahringbreite (log 0,01 mm)



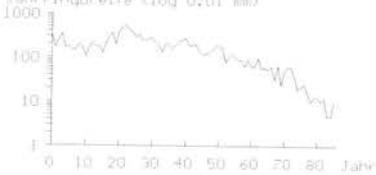
Lfd-Nr: 17 Schlüssel: 062326R1 Spezies: ABAL Datierung: 1797 WK:

Jahringbreite (log 0,01 mm)



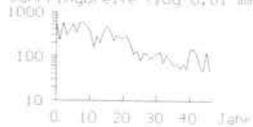
Lfd-Nr: 18 Schlüssel: 062327R1 Spezies: PTAB Datierung: 1800 WK: UKU

Jahringbreite (log 0,01 mm)



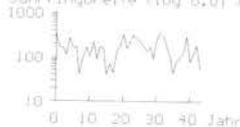
Lfd-Nr: 19 Schlüssel: 062328R1 Spezies: PTAB Datierung: 0 WK: UKU

Jahringbreite (log 0,01 mm)



Lfd-Nr: 20 Schlüssel: 062329R1 Spezies: PTAB Datierung: 1645 WK:

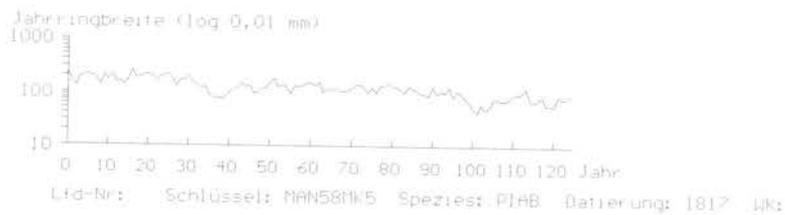
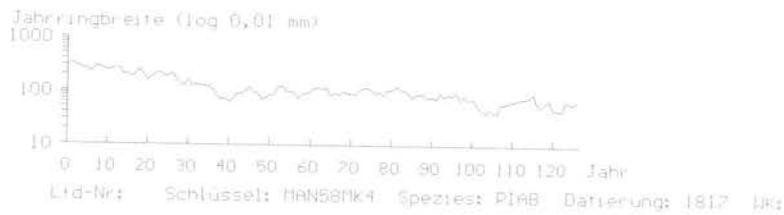
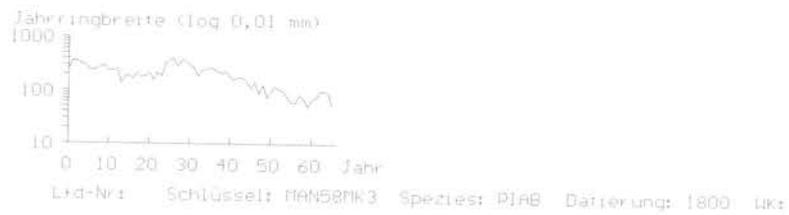
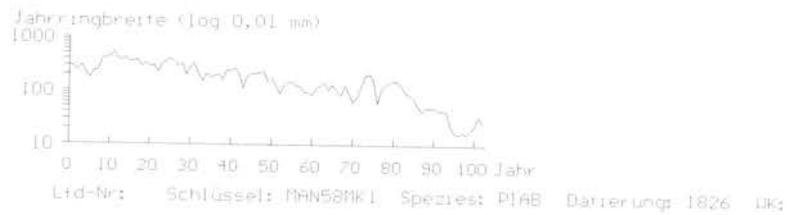
Jahringbreite (log 0,01 mm)



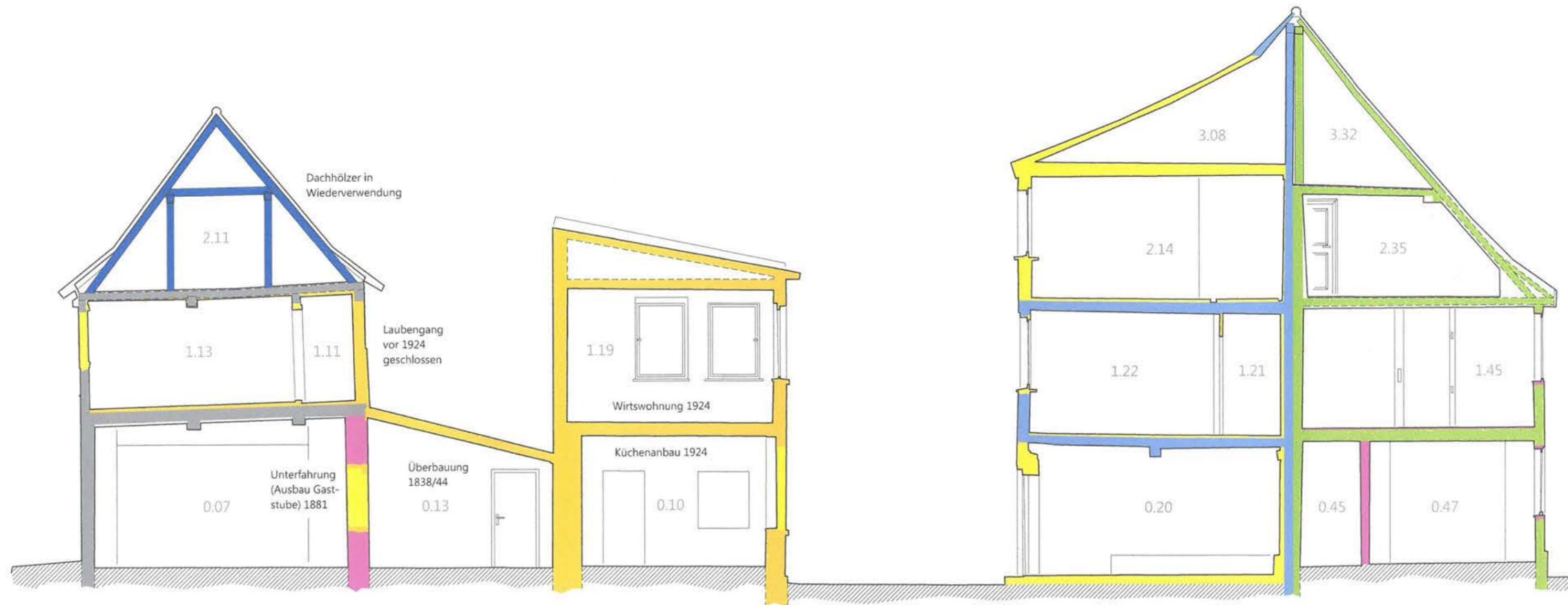
Lfd-Nr: 21 Schlüssel: 062330R1 Spezies: PTAB Datierung: 1652 WK: 35

# Halle Mansfelder Straße 58/59

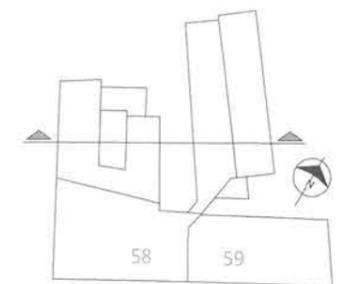
HALMAN58.R







- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58



Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

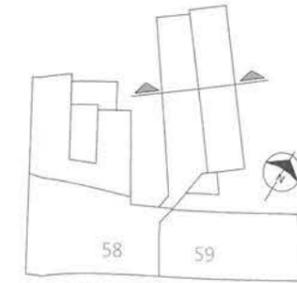
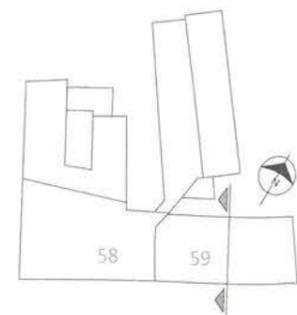
**Halle/Saale**  
Mansfelder Straße 58/59

**Schnitt 58/2 Bauphasen M 1:100**  
Planstand 04.11.2020

Wittwar Tomaszek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



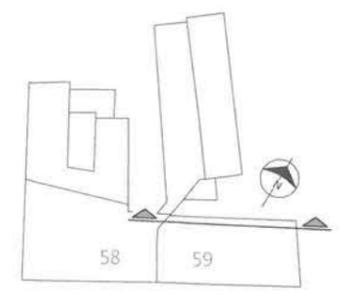
- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58



**Halle/Saale**  
**Mansfelder Straße 58/59**  
 59/1  
**Schnitte 59/3 Bauphasen M 1:100**  
 Planstand 04.11.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
 Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de

Aufmaß W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet



- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58



**Halle/Saale**  
**Mansfelder Straße 58/59**  
**Schnitt 59/2 Bauphasen M 1:100**  
 Planstand 04.11.2020

Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet  
 Wittwar Tomaszek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
 Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58
- ① Entnahmestellen Dendroproben



**Halle/Saale**  
Mansfelder Straße 58/59

**Grundriss KG Bauphasen**  
Planstand 30.10.2020

Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet  
Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



- vor 1723 (16./17.Jh.) Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58 um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d) Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58
- Entnahmestellen Dendroproben

## Halle/Saale

### Mansfelder Straße 58/59

### Grundriss EG Bauphasen

Planstand 30.10.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet



- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58
- Entnahmestellen Dendroproben

## Halle/Saale

### Mansfelder Straße 58/59

#### Grundriss 1.OG Bauphasen

Planstand 30.10.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de

Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

Wohnhaus (Pferdeställe  
im EG) 1884 errichtet



ZL Kb - Zapfenloch Kopfband (schräg)  
ZL St - Zapfenloch Stütze (gerade)  
ZV? - Holz in Zweitverwendung?

Abbundzeichen Sparren  
Abbundseite

Abbzeichen Kehlbalken  
Abbundzeichen Sparren

Abbundz. verdeckt

Abb.z. Sparren

Packhofgasse

Dachausbau  
(Toiletten 1934)

urspr.  
Fenster?

direkt anschließendes  
Hinterhaus von 1664/65d  
nach 1996 abgebrochen

- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58
- ① Entnahmestellen Dendroproben



**Halle/Saale**  
Mansfelder Straße 58/59

**Grundriss 2.OG/DG Bauphasen**  
Planstand 30.10.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de

Aufmaß W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

Abbundzeichen Dach Laubengang

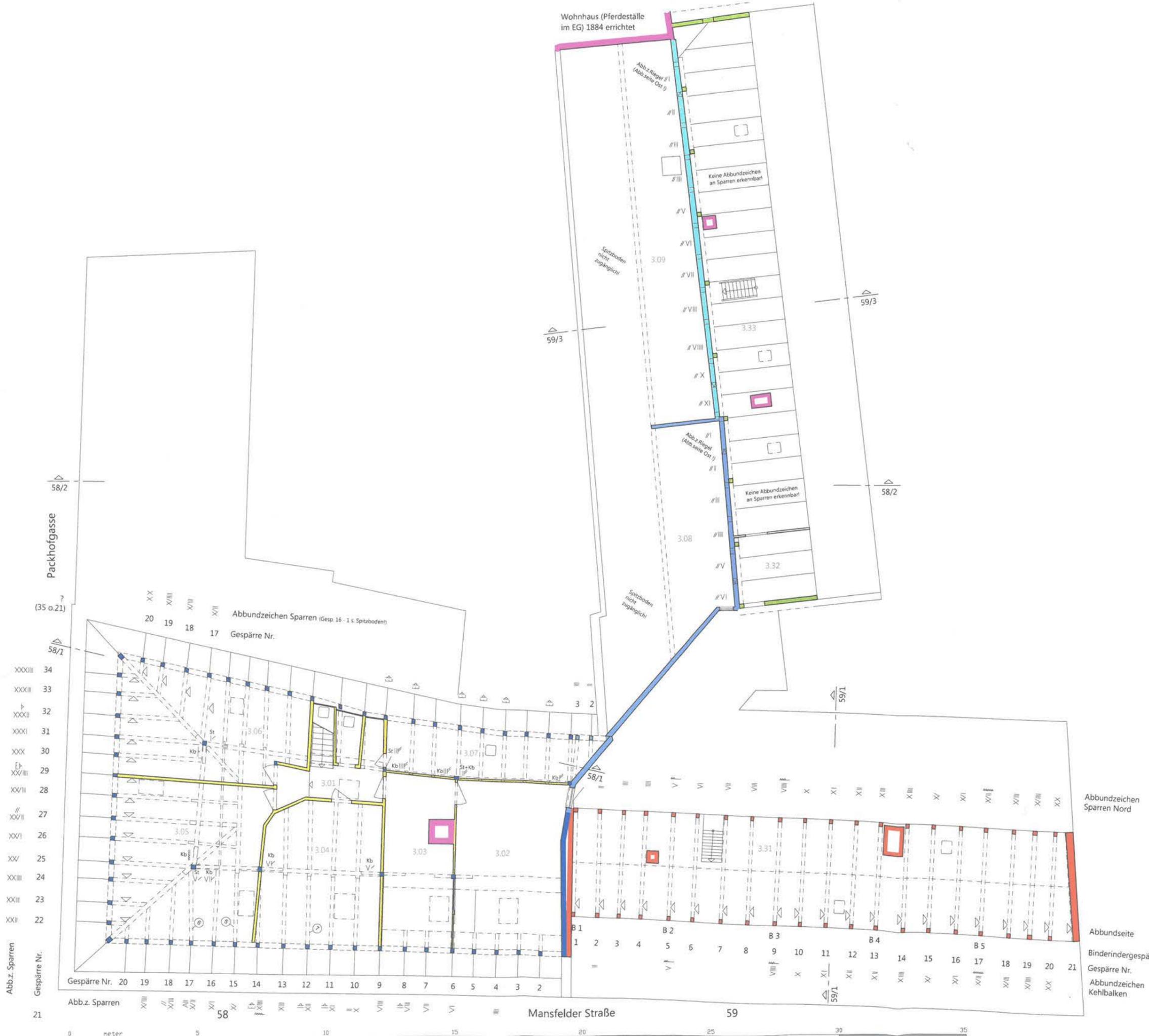
Abbundzeichen Kopfband

Bindergespärre  
Abbundseite  
Abbzeichen  
Kopfband,  
Druckriegel,  
liegender Stuhl

Gespärre Nr.  
Abbundzeichen  
Sparren Süd



Wohnhaus (Pferdeställe  
im EG) 1884 errichtet



- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58
- Entnahmestellen Dendroproben

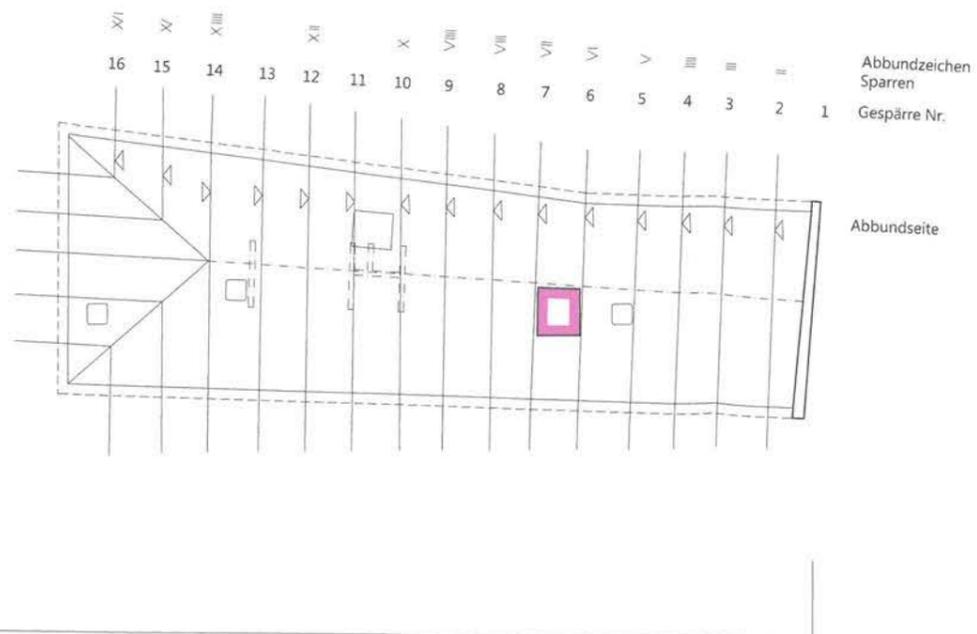
**Halle/Saale**  
**Mansfelder Straße 58/59**

**Grundriss DG/2.DG Bauphasen**  
Planstand 30.10.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de

Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

Packhofgasse



Abbindzeichen Sparren  
Gespärre Nr.

Abbindseite

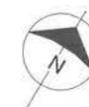
58

Mansfelder Straße

59

0 meter 5 10 15 20 25 30 35

- vor 1723 (16./17.Jh.)  
Keller Vorgänger-Hinterhaus Nr. 58
- 1652d  
westliches Seitengebäude Nr. 58
- 1723/24d  
Vorderhaus Nr. 58
- 1800/01d östl. Seitengebäude Nr. 58  
um 1800 Hinterhaus Mitte Nr. 58
- zwischen 1800/01d und 1817/18d  
Verlängerung östl. Seitengebäude Nr. 58
- 1817/18d  
westl. Seitengebäude Nr. 59 als Speicher
- 1828-29 (1825-27d)  
Vorderhaus Nr. 29
- späteres 19.Jh. diverse Umbauten  
z.B. 1875 westl. Seitengebäude Nr. 59 Wohnhaus
- 1.H.20.Jh. diverse Um- und Neubauten  
z.B. 1924, 1930, 1934, 1938, 1948 Gaststuben EG
- 2.H.20.Jh. diverse Umbauten und Reparaturen  
z.B. 1987/88 östl. Seitengebäude Nr. 58
- Entnahmestellen Dendroproben



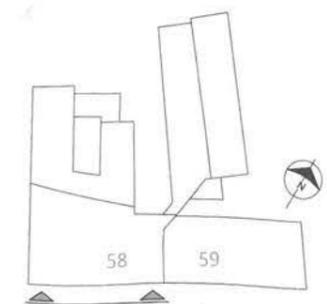
Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

## Halle/Saale Mansfelder Straße 58/59

### Grundriss 3.DG Bauphasen

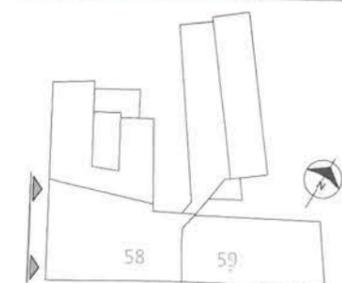
Planstand 30.10.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



**Halle/Saale**  
**Mansfelder Straße 58/59**  
**Ansicht Vorderhaus Nr. 58 M 1:50**  
 Planstand 04.11.2020  
 Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
 Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de

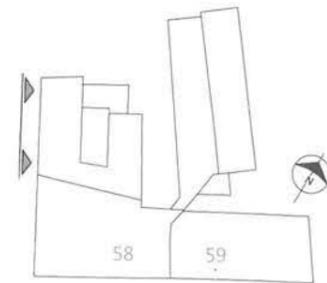
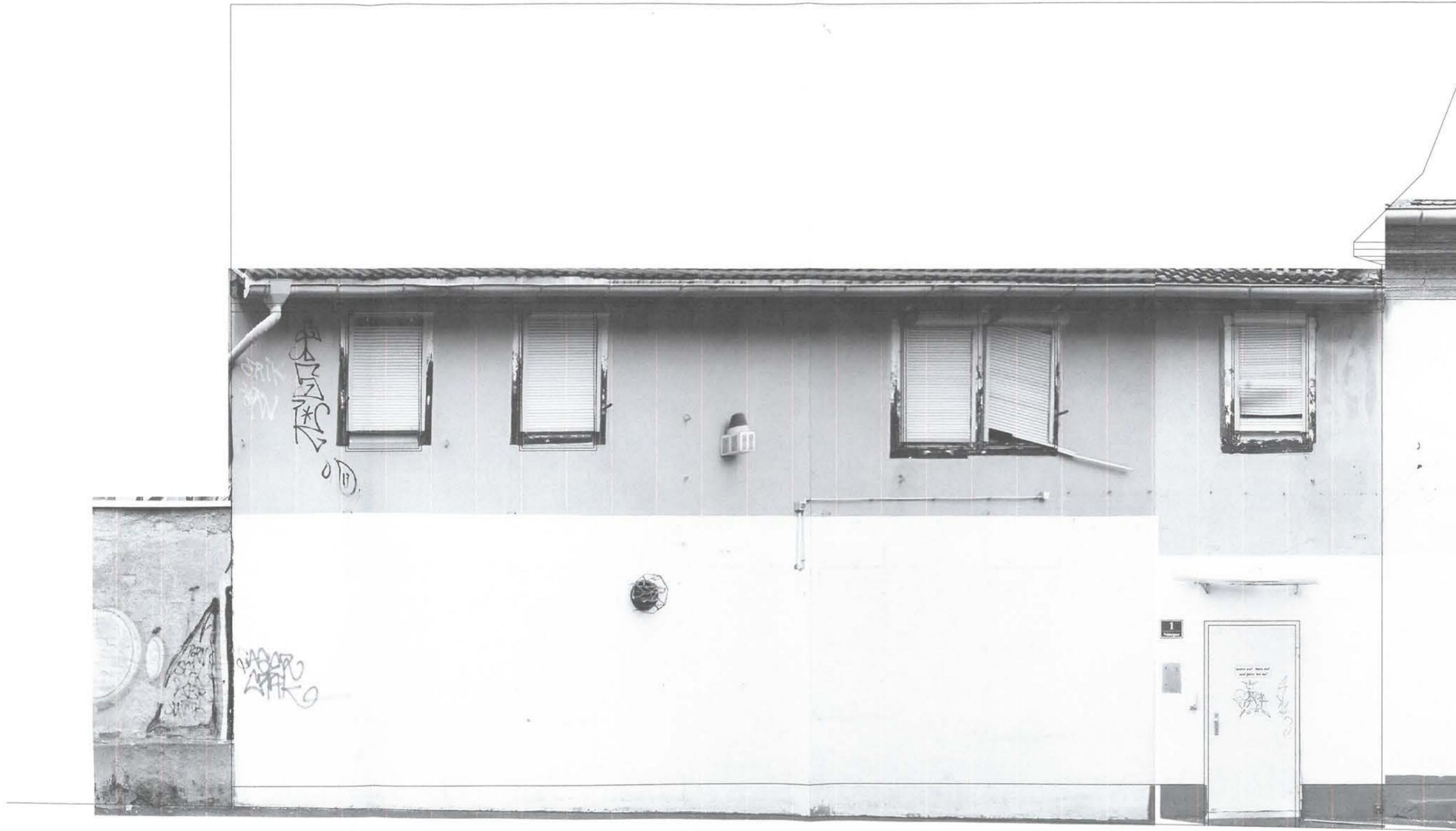
Aufmaß W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet



Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

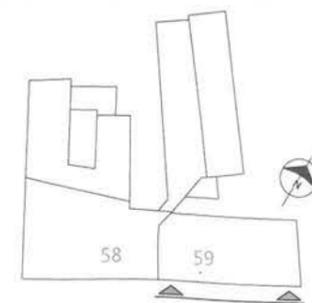
Halle/Saale  
Mansfelder Straße 58/59  
Ansicht Packhofgasse Süd M 1:50  
Planstand 04.11.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



**Halle/Saale**  
Mansfelder Straße 58/59  
Ansicht Packhofgasse Nord M 1:50  
Planstand 04.11.2020

Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet  
Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



0 meter 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

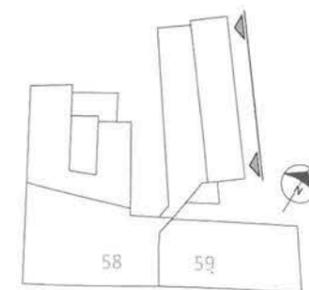
Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

Halle/Saale  
Mansfelder Straße 58/59

Ansicht Vorderhaus Nr. 59 M 1:50

Planstand 04.11.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de



Aufmaß: W. Borchers, Halle 2020, überarbeitet

Halle/Saale  
 Mansfelder Straße 58/59  
 Ansicht Seitengeb. Nr. 59  
 Planstand 04.11.2020

Wittwar Tomaschek Büro für Bauforschung in der Denkmalpflege  
 Belvederer Allee 12 99425 Weimar 03643/517060 k.p.wittwar@t-online.de